

alszeilen

DAS SCHWARZ-WEISSE STADIONMAGAZIN



**BEIM ERSTEN SAMBA
GÄNSEHAUT**

**INTERVIEW MIT CO- UND U12-
TRAINER PATRICK KRAINZ
(SEITEN 4 – 5)**

SEKTION FECHTEN:

**WALTRAUD REPA - EINE GROSSE
SPORTLERIN UND KÜNSTLERIN**

(SEITE 17)

GROUNDHOPPING:

**VON ERDÄPFEL-SPINAT-GRÖSTELN
UND WELTKULTURERBE**

(SEITEN 30 - 31)

SERIEN: FOTOGRAF*INNEN (SEITEN 18 – 19) | FUSSBALL SPIELEN (SEITEN 32 – 33)



Netzwerkpartner



Co-Sponsoren

Offizieller Ausrüster
des Wiener Sport-Club



viennagruppe.com

ADMIRAL



Partner



POLAR



daim
Technik in Küchen



Mitglieder



Fleischerei Bauer

BRANDSTETTER



Huber & Huber
Frücholderdienst



SCHANI



COMICS

Sieger shoppen in Hernalts!





Impressum

Herausgeber und Medieninhaber

Wiener Sport-Club, Hernalser Hauptstraße 214, 1170 Wien
ZVR 559316329

Redaktion

Christian Orou

Texte

Dorel Coban, H. Peter Friedl, Fußballsektion, Gebrüder Moped,
Lukas Haberl, Christian Hetterich, Dana Müllejans, Christian Orou,
Klemens Pospischil, Karin Pointner, Rainer Rockenbauer,
Friedl Schweinhammer, Daniel Schwieterjann

Artdirektion & Layout

Christian Orou, Dario Sommer

Fotos

Michi Blaim, Dornbach Networks, Agnes Fekete, Christopher Glanzl, Lukas
Haberl, Alex Hemmelmaier, Christian Hofer (www.FOTObyHOFER.at), KP,
Marion Mensens, Dana Müllejans, Österreichischer Fechtverband, Friedl
Schweinhammer, Stebl, Arthur Wackenreuther, Richard Walde, Fotoarchiv
WSC

Lektorat

Peter Wackerlig

Druckerei

Herrmannruck, 1160 Wien

Für den Inhalt verantwortlich

Adi Solly (Sektion Fußball)

© 2020 – Alle Rechte vorbehalten!

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.*

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Wiener Sport-Club

Sitz: Hernalser Hauptstraße 214, 1170 Wien

Email: fussball@wsc.at

www.wsc.at

Vereinszweck

(1) Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt im Allgemeinen die Förderung des Fußballsports in Hernals, im Speziellen den Betrieb, die Organisation und die Veranstaltung fußballsportlicher Wettkämpfe.

(2) Der Verein ist sich der integrativen Kraft des Fußballs bewusst und fördert jene aktiv. Dazu bekennt sich der Verein auch zu den Grundsätzen des Zehn-Punkte-Plans der UEFA zur Bekämpfung des Rassismus im Fußball. Der Verein und seine Mitglieder verpflichten sich, jeglichem diskriminierenden Verhalten im Stadion und im Klub entschieden entgegenzutreten, fördern das Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und kultureller Gruppen im Verein und unterstützen die Zusammenarbeit mit Organisationen, die Diskriminierung im Fußball in jeder Form entgegenwirken.

Die Stadionzeitung *alszeilen* dient der Information der StadionbesucherInnen am jeweiligen Erscheinungstag = Spieltag. Sie wird kostenlos abgegeben und soll dem Vereinszweck (siehe oben) dienen.

Liebe *alszeilen*-Leser*innen, liebe Sport-Club-Fans!



Foto: Marion Mensens

Worte aus der Redaktion

Begonnen hat es gleich nach dem erzwungenen Ende der Herbstsaison. In Erinnerung war uns in der Redaktion noch die *alszeilen*-Sonderausgabe, die während des ersten Lockdowns produziert wurde. Die Idee war zuerst, ab 1. Dezember täglich bis zum 24. eine neue Seite zu veröffentlichen. Zu Weihnachten sollten dann alle Seiten, zusammengefasst zu einem Heft, auf die Homepage gestellt werden.

Diese Idee wurde relativ rasch verworfen. Zu aufwendig: Wer soll das schreiben? Wer soll das lektorieren? Wer soll das posten? Das wären ja mit Cover, Impressum und Inseraten 28, wenn nicht sogar 32 Seiten. So viele Seiten hatte bis jetzt die dickste *alszeilen*-Ausgabe am Ende der Saison 2018/2019. Wir einigten uns auf eine Art Adventkranz. Jeden Sonntag sollte eine Geschichte gepostet werden, die Gesamtausgabe ist ein Geschenk an die Fans und geht am 24. Dezember online.

Jetzt, fast zwei Monate nach der ersten Idee und dem ersten Seitenspiegel, halten wir bei knapp 50 Seiten und es werden vermutlich bis zum Erscheinen noch ein paar mehr. Sie, liebe*r Leser*in, lesen gerade die umfangreichste *alszeilen*-Ausgabe, die je erschienen ist. Was mich besonders freut, ist, dass sie einen großen Teil des schwarz-weißen Universums widerspiegelt: Fußball, Kultur, Berichte aus den Sektionen, Interviews mit Spielern und vieles mehr.

Möglich wurde diese Ausgabe durch die Kreativität und den Einsatz von vielen Leuten. Viele davon unterstützen uns schon seit vielen Jahren, andere sind Newcomer. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, und mich bei all jenen zu bedanken, ohne die die *alszeilen* in diesem schwierigen Jahr nicht erschienen wären.

Danke für die Texte, die von Sepp Bruderemann, Dorel Coban, Jakob Dullnig, Fußballsektion, Bernd Eger, fht, H. Peter Friedl, Alois Gstöttner, Stefanie Gunzy, Lukas Haberl, Christian Hetterich, Nikolas Karner, Marcel Ludwig, Josef Mastalka, Gebrüder Moped, Matthäus Öhler, Heinz Palme, Karin Pointner, Kurt Reichinger, Rainer Rockenbauer, Wolfgang Seidl, Reinhard Schmidt, Daniel Schwieterjann, Ian Sommer, Adi Solly, Friedl Schweinhammer, Peter Wackerlig, Markus Wailand, Richard Walde und Alan Zalas kamen.

Danke für die Fotos, für die Barracuda-Music, Michi Blaim, Dornbach Networks, Roman Fuchs (www.FOTO byHOFER.at), Jan Gallhuber, Christopher Glanzl, Alexander Gotter, Stefanie Gunzy, Lukas Haberl, Alex Hemmelmaier, Michael Heiling, Thomas Herzig, Christian Hofer (www.FOTO byHOFER.at), Thomas Irschik, Jeff Margione, Marion Mensens, Stefaniya Naydenova, Ingo Pertramer, Benni Schön, Wolfgang Seidl, Ian Sommer, Stebl, Ströck, Peter Tuma (www.FOTO byHOFER.at), Arthur Wackenreuther, Richard Walde, Robert Weinstabl und das Fotoarchiv des WSC verantwortlich waren.

Und selbstverständlich darf unser Lektor Peter Wackerlig nicht vergessen werden. Vielen Dank!

Ich wünsche Ihnen, liebe*r Leser*in, ein den Umständen entsprechend entspanntes Jahresende, viel Gesundheit und einen guten Rutsch in ein hoffentlich besseres 2021. Ich freue mich schon darauf, im Frühjahr mit dem *alszeilen*-Team und Ihnen auf der *Alszeile* vor dem Spiel anstoßen zu können.

Mit schwarz-weißen Grüßen
die *alszeilen*-Redaktion



BEIM ERSTEN SAMBA GÄNSEHAUT – EIN GESPRÄCH MIT DEM ERFOLGREICHSTEN WSC-TRAINER

Interview: Karin Pointnerr

„Du solltest einmal mit dem erfolgreichsten Sport-Club-Trainer reden!“ Das klingt zunächst seltsam, wenn das Trainer Robert Weinstabl sagt, der aktuell mit der KM Top of the League ist. Aber gemeint ist sein Assistententrainer Patrick Krainz, seit zwei Jahren Teil der Sport-Club-Familie und sowohl mit der KM als auch dem U12-Team auf Platz 1 der Tabelle. Eine gute Gelegenheit, ihn zu einem Gespräch zu bitten.

Patrick, wie genau hat dich dein Weg nach Heanosis geführt?

Ich war zwei Jahre lang beim WAF Brigittenau Nachwuchstrainer. Während dieser Zeit habe ich ein Angebot vom Sport-Club erhalten, konnte aber zunächst nicht zusagen, weil ich vertraglich noch an den WAF gebunden war. 2018 habe ich dann den U12-Nachwuchs beim WSC übernommen. Die Mannschaft kannte ich bis dahin nur als Gegner.

Und jetzt bist du mit diesem früheren Gegner auf Platz 1 der Tabelle!

Ja, mit der U12 war es zunächst ein steiniger Weg. Die Mannschaft hatte vorher immer wieder verschiedene Trainer gehabt, es gab keine wirkliche Kontinuität. Co-Trainer Dominik hat mich nach Hernals geholt. 25 Kids zu trainieren, geht nur mit tollen Kollegen, alleine würde ich das nicht stemmen. Das Team entwickelt sich spielerisch wirklich gut, sie spielen guten Fußball! In der Mannschaft ist ein Mädchen dabei, das in meinen Augen ein Riesentalent ist. Sie spielt im Leistungszentrum bei der U14 mit, und mich freut es, dass diese Förderung bei unserem Verein einen großen Stellenwert hat – das ist alles andere als selbstverständlich.

Wie kam es dazu, dass du Co-Trainer der KM geworden bist?

2019 habe ich Robert bei den Videoanalysen unterstützt. Das war aber irgendwie nicht ganz so meins, denn ich brauche einfach die direkte Arbeit am Spielfeld, das Training, die Vorbereitungen. Robert hat einen neuen Co-Trainer gesucht, also habe ich mich vor dem Sommer dieses Jahres mit ihm zusammengesetzt, wir haben über das Anforderungsprofil gesprochen und auch darüber, ob sich das überhaupt zeitlich für mich ausgeht.

Immerhin bist du ja auch Trainer der U12 und hast einen Job. Wie bringst du das alles unter einen Hut?

Neben einem Vollzeitjob als Kundenberater beim AMS ist das schon eine Herausforderung, aber zum Glück ist meine Chefin sehr verständnisvoll und ich habe ein gutes Zeitmanagement. Das war schon beim Vorgespräch ein wichtiges Thema, denn wenn ich etwas tue, dann zu 100 Prozent. Zum Glück sind die Trainings- und Matchzeiten der beiden Mannschaften so unterschiedlich, dass sich alles gut ausgeht.

Neben Trainer Robert gibt es ja auch noch Edvin Merdzic und Tormanntrainer Andi Gössl. Wie teilt ihr euch die Aufgaben auf?

Die drei sind wirklich schon ein super eingespieltes Team, und ich kann viel von ihnen lernen. Bei Matches übernehme ich zum Beispiel das Aufwärmen der Ersatzspieler, während Edvin generell das Aufwärmen vorm Spiel übernimmt und einen stärkeren Fokus auf die Defensive hat und ich deswegen mehr mit den Offensivspielern arbeite. Ich sehe mich hauptsächlich in einer Supportfunktion, aber es gibt durchaus auch eigene Aufgaben, für die ich zuständig bin. Aufgrund meines Alters muss ich sagen, dass ich mir vor allem mit den jungen Spielern unserer Mannschaft sehr leicht tue, das ist schon sehr hilfreich.

Und wie war das für dich im Sommer 2020, als Assistententrainer vor den Spielern zu stehen?

Ich muss gestehen, es war die größte Überraschung für mich, dass es eine so tolle Truppe ist! Wirklich alles ganz super Typen, die mich auf Anhieb gut aufgenommen haben, und auch die „Alten“, zum Beispiel Dimi und Legolas, haben sofort auf mich gehört. Todoroski kenne ich noch von seiner Zeit bei der Vienna.



Fotos: WSC-Fotoarchiv



Als ich noch beim WAF Brigittenau gespielt habe, hat er uns in einem Spiel drei Tore geschossen. Das werfe ich ihm noch heute vor ;)

Das Gefühl, im Stadion vor den Fans zum ersten Mal gemeinsam „Tanze Samba mit mir“ zu tanzen?

Unbeschreiblich! Schon als Fan kriegt man ja mit, wie toll die Stimmung ist. Die Fans klatschen ja auch bei Niederlagen, das gibt viel Kraft fürs nächste Spiel und zeigt, wie viel den Leuten der Verein bedeutet. Wenn ich an die Stimmung beim „Derby of Love“ denke, krieg ich Gänsehaut.

Warst du schon vor deiner Trainerzeit als Fan im Stadion?

Ja, mein Papa hat früher im WSC-Nachwuchs gespielt, und wir waren ab und zu im Stadion. Ich erinnere mich zum Beispiel noch gut ans Cupmatch gegen Ried und die einzigartige Stimmung beim Sport-Club.

Und dann stehst du plötzlich selbst am Platz...

Als Nachwuchstrainer habe ich ja einmal im Stadion scherzhalber zu Adi Solly, der damals mit mir die U12 trainiert hat, gesagt: „Da stehe ich auch bald mal an der Seitenlinie!“ Und ein Jahr später stand ich dann wirklich dort!

Erzähl uns doch etwas über deine „Rasenkarriere“. Du warst doch sicher nicht immer schon Trainer :)

Ich habe früher bei Gerasdorf gespielt. Regionalliga war immer mein sportliches Ziel. Mit 20 haben dann leider vermehrt die Verletzungen angefangen. Ein Freund von mir war Trainer beim WAF und hat mich beim Zusammensitzen gefragt, ob ich mir nicht vorstellen könnte, auch Trainer zu werden. Als Spieler konnte ich mir das vorher nie vorstellen. Ich dachte, ein Spieler spielt, und der Trainer macht sich viele Gedanken um das ganze Drumherum. Punkt. Vor vier Jahren habe ich dann meine erste eigene Mannschaft übernommen.

Mit viel Learning by doing?

Ich habe natürlich die notwendigen Trainerkurse besucht, habe mir viel Wissen durch Bücher angeeignet, mir aber auch vieles durch Gespräche mit anderen Trainern beigebracht. Ich bin der Meinung, dass man von jedem etwas lernen kann, zum Beispiel auch, wie man es NICHT machen sollte. Trainer, denen es nur um sich und ihre eigenen Leistungen geht, sind nicht so meins.

Was hast du seit deinem Start dazugelernt?

Ich habe gelernt, dass zum Trainersein einfach wahnsinnig viel Drumherum dazugehört. Es geht nicht nur ums Trainieren und die Matches – Öffentlichkeitsarbeit, der Umgang mit den Spielern, der Umgang mit den Fans, Analysen, Gespräche mit den Ärzten und Physios, die Abläufe der Regionalliga usw. Es gehört unglaublich viel Arbeit dazu, um auf Platz 1 zu stehen. Planung ist alles, da ist einfach nichts dem Zufall überlassen. Daher wundert mich unser aktueller Erfolg auch überhaupt nicht.

Du hast vorhin erwähnt, dass Nachwuchsförderung nicht selbstverständlich ist. Wie sieht das momentan in der KM aus?

Wenn ich mir einen Spieler wie zum Beispiel Buzuk anschau, geht mir als Nachwuchstrainer einfach das Herz auf, wenn ich sehe, dass ein so junger Spieler wie er jetzt fixer Bestandteil der Mannschaft ist und regelmäßig in der Startelf auftritt. Robert ist die Nachwuchsförderung wahnsinnig wichtig, das sieht man, wenn man sich den Kader anschaut. Nenad hat zum Beispiel sein Bestes gegeben, als Stammspieler wie Csandl und Hayden verletzungsbedingt aufgefallen sind, und mittlerweile haben wir Spieler, die 2002, 2003 geboren sind, im Training! Das ist für eine RLO-Mannschaft, die auf dem obersten Tabellenplatz steht, meiner Meinung nach einzigartig. Die jungen Spieler bekommen bei uns die Bühne, die sie verdienen, und können als „Homeground-Spieler“ mit Bezug zum Verein ihr Talent zeigen.

Mit zwei Mannschaften Top of the League. Was sind deine nächsten sportlichen Ziele?

Ich wünsche mir, dass wir den Flow ins kommende Jahr mitnehmen und die Saison so erfolgreich weitergeht. Natürlich auch für die U12. Für mich persönlich wünsche ich mir, dass ich mit meinen Lizenzen gut weiterkomme. Ich bin jetzt seit insgesamt 23 Jahren im Fußball aktiv. Als Spieler war ich oft zu ungeduldig und verkrampft, habe oft aus Angst den Verein gewechselt, eine Chance zu verpassen. Mein aktueller Karriereplan heißt ganz klar Wiener Sport-Club. Der Verein ist wie eine Familie. Hier habe ich das Gefühl, das ist der richtige Weg, das ist das richtige Ziel!

Was sind deine persönlichen Stärken?

Als Betreuer team schaffen wir es ganz gut, mutige Entscheidungen zu treffen, diese zu reflektieren, auch Fehler zuzulassen, und ermöglichen den Spielern, sich gut zu entwickeln.

That's Teamspirit, aber wo liegen DEINE Stärken? Sich selbst zu loben, ist nicht einfach ;)

Hm, ich würde sagen: Ehrgeiz. Sagen wir Zielstrebigkeit, das klingt besser :) Und ich würde sagen, ich kann Übungen gut anleiten und bringe gute Laune rein. Ja, sich als Trainer zu loben, ist nicht einfach, denn es geht einfach um die Spieler. Man muss sie als Trainer verstehen, man muss sich in sie reinversetzen können, und das kann ich gut.

Ein paar abschließende Worte an die alszeilen-Leser*innen, die das Zusammenkommen im Stadion sicher genauso vermissen wie du.

Mir taugt der WSC-Spirit einfach, weil es egal ist, wer man ist und woher man kommt. Beim Verein machen alle ihre Sachen ehrenamtlich oder für nicht viel Geld, einfach weil sie es gern tun und weil der Sport-Club ein Verein ist, bei dem alle zusammenhelfen und den Spirit mittragen. Ich freue mich schon darauf, mit euch den Meistertitel in Dornbach zu feiern :)

JA, DIE DORNBACHER BUAM ...

Text: Lukas Haberl

Zu einer erfolgreichen Kampfmannschaft gehört eine solide Jugendarbeit wie das Schlüsselerfassen zum freitägigen Spielbesuch in Heanois! Trotz notwendiger vorzeitiger Unterbrechung der Spielzeit 2020/21 lohnt es sich, die vergangenen Monate und Leistungen des schwarz-weißen Nachwuchses zu betrachten und zu resümieren.

Acht Meisterschaftsrunden waren bis zum 3. November in der höchsten Jugendspielklasse des Wiener Fußballverbandes gespielt, als der Meisterschafts- sowie Trainingsbetrieb in den, dem WFV unterstellten, Amateur- und Jugendlichen mit dem 6. November vorübergehend eingestellt werden musste. Seitdem rollte im Trainingszentrum des Wiener Sport-Club in der Erdbrustgasse kein Ball mehr. Trotzdem kann man die abgebrochene Herbstmeisterschaft und die bisherigen

Leistungen Revue passieren lassen und die einzelnen Mannschaften der Sport-Club-Familie genauer vorstellen. Dabei bietet der Nachwuchs des WSC von Abstiegskampf bis Titelrennen alles, was der leidgeprüfte Sport-Club-Fan gewohnt ist.

Mittelpunkt des schwarz-weißen Nachwuchses ist das Trainingszentrum in der Erdbrustgasse im 16. Wiener Gemeindebezirk Ottakring. Dem geübten Sport-Club-Fan sind die beiden Trainingsplätze – ein Rasenplatz

sowie ein schlechtwettertauglicher Kunstrasenplatz – von diversen Testspielen bestens vertraut. Verantwortlich für die Organisation des Trainingsbetriebes und andere organisatorische Aspekte ist neben Michael Blaim Thomas Herzig, der als sportlicher Leiter des Nachwuchses fungiert. Neben den Kampfmannschaften der Damen und Herren sowie deren Zweitvertretungen stellt der WSC ganze 16 Jugendmannschaften aus zwölf Jahrgängen. Insgesamt zählt der Nachwuchs des Wiener Sport-Club 180 Spieler und Spielerinnen, die von 18 TrainerInnen betreut und gefördert werden.



Foto: Lukas Haberl

Die einzelnen Mannschaften im Überblick

U18 // WFV-Liga / 3. Platz (8Sp/6S/0U/2N)

Der 2003er-Jahrgang des Wiener Sport-Club spielt wie alle anderen an der Meisterschaft teilnehmenden Jugendmannschaften des WSC in der höchsten Liga des Wiener Fußballverbandes. Hier rangiert die U18 nach acht gespielten Runden auf dem starken dritten Tabellenplatz und ist mit gerade einmal zwei Punkten Rückstand auf die Alterskollegen des SV Donau in Schlagdistanz zur Tabellenspitze. Gleichzeitig sitzen den jungen Dornbachern aber die Kollegen von FC Stadlau und Union Mauer mit drei beziehungsweise vier Punkten Abstand im Nacken. Mit fünf Punkten schon deutlich auf die Ränge verwiesen, sind die Herrschaften der First Vienna am sechsten Tabellenplatz beheimatet. Trainiert wird die U18 von Idrissa Soura, der mit dem 2003er-

Tabelle WFV-Liga 2020/21 Gesamtwertung (Stand am 1. 11. 20)

		Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1	FAC Wien	30	20	3	7	133:51	63
2	Team Wiener Linien	30	18	6	6	114:53	60
3	Stadlau	29	19	3	7	119:59	60
4	Donau	30	18	5	7	91:51	59
5	Sportunion Mauer	30	17	8	5	98:64	59
6	First Vienna FC 1894	28	16	6	6	111:55	54
7	Wiener Sport-Club	27	13	2	12	96:91	41
8	1.Simmeringer SC	28	13	1	14	86:75	40
9	Schwechat SV	28	7	5	16	74:101	26
10	Red Star Penzing	30	7	5	18	63:120	26
11	FavAC	30	2	3	25	49:158	9
12	A XIII Auhof Center	28	0	1	27	19:175	1

Tabelle WFV-Liga 2020/21 U18 (Stand am 1. 11. 20)

		Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1	Donau	8	6	2	0	24:9	20
2	Team Wiener Linien	8	5	3	0	24:6	18
3	Wiener Sport-Club	8	6	0	2	33:18	18
4	Stadlau	8	5	0	3	17:19	15
5	Sportunion Mauer	8	4	2	2	21:14	14
6	First Vienna FC 1894	8	4	1	3	24:21	13
7	FAC Wien	7	4	0	3	22:12	12
8	Schwechat SV	7	2	1	4	27:28	7
9	1.Simmeringer SC	7	2	1	4	15:19	7
10	Red Star Penzing	8	1	0	7	16:40	3
11	FavAC	7	0	2	5	10:28	2
12	A XIII Auhof Center	6	0	0	6	6:25	0

Jahrgang diesen Sommer den Schritt von der U16 zur U18 mitging. Assiiert wird ihm dabei von Stefan Bartak und Christoph Pinter, der sich speziell um die Jung-Handschuhe des WSC kümmert.

U16 // WFV-Liga / 8. Platz (5Sp/2S/1U/2N)

Die U16 des Wiener Sport-Club, die aus den Jahrgängen 2004 und 2005 gebildet wird, ist nach den acht Spieltagen auf Platz 8 von zwölf Mannschaften zu finden. Beim Betrachten der Tabelle fällt schnell auf, dass die „Dornbacher Buam“ im Vergleich zu den Kontrahenten mindestens zwei, teilweise sogar drei Spiele weniger absolvieren konnten. Deshalb ist der momentane Tabellenplatz in Relation zu den tatsächlich ausgefochtenen Spielen zu setzen. Der Punkteschnitt von 1,4 Punkten pro Spiel würde die U16 demnach auf Rang 7 vorschieben, wodurch man dem Döblinger Lieblingsgegner mit nur einem Punkt weniger im „Gnack“ sitzen würde. Mit einer vollen Punkteausbeute aus den drei übrigen Spielen könnte man sogar auf die erste Verfolgergruppe des Spitzenreiters aus Simmering aufschließen. Dafür muss Trainer Walter Lang seine Mannen natürlich gut vorbereiten, um den übervollen Terminkalender im Frühjahr zu bewältigen!

U15 // WFV-Liga / 11. Platz (8Sp/1S/0U/7N)

Tabellenkeller statt Titelkampf ist bei der U15 das Motto. Der geschundenen Dornbacher Seele kann das aber gar nichts anhaben. Ein

Blick auf die Tabelle und die bisherigen Ergebnisse reicht, um feststellen zu können, dass beim 2006er-Jahrgang wohl das Spielglück fehlt. Hauptsächlich knappe Niederlagen begründen auch das leicht negative Torverhältnis, das in der unteren Tabellenhälfte im Vergleich zu den Tabellennachbarn der BetrachterIn sofort auffällt! Generell ist anzumerken, dass die untere Tabellenhälfte punktetechnisch ganz eng beieinander liegt. Da ist mit etwas mehr vom bis dato fehlenden Spielglück eine Aufholjagd im Frühjahr

durchaus machbar. Kopf hoch, Burschen, und reinbeißen! Trainiert wird die U15 von Trainer Jürgen Slachta.

U14 // WFV-Liga / 5. Platz (7Sp/4S/1U/2N)

Auf dem fünften Platz der WFV-Liga findet man den 2007er-Jahrgang des WSC. 13 Punkte aus sieben Spielen bedeuten dabei aber auch, dass man mitten in der Verfolgergruppe des Tabellenführers aus Wien Floridsdorf ist. Innerhalb von drei Punkten liegen hier



Foto: Lukas Haberl

Tabelle WFV-Liga 2020/21 U16 (Stand am 1. 11. 20)

	Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1 1.Simmeringer SC	8	7	0	1	42:13	21
2 Team Wiener Linien	8	6	0	2	40:14	18
3 Stadlau	7	5	1	1	33:10	16
4 Sportunion Mauer	8	4	3	1	24:16	15
5 FAC Wien	8	4	1	3	42:21	13
6 First Vienna FC 1894	7	4	1	2	20:16	13
7 Red Star Penzing	7	3	1	3	16:20	10
8 Wiener Sport-Club	5	2	1	2	17:14	7
9 Donau	8	2	0	6	9:25	6
10 Schwechat SV	6	1	2	3	10:12	5
11 FavAC	7	0	0	7	11:41	0
12 A XIII Auhof Center	7	0	0	7	1:63	0

Tabelle WFV-Liga 2020/21 U15 (Stand am 1. 11. 20)

	Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1 Donau	8	6	1	1	34:14	19
2 FAC Wien	8	6	1	1	26:12	19
3 Sportunion Mauer	8	5	3	0	33:10	18
4 Stadlau	8	5	1	2	42:17	16
5 First Vienna FC 1894	7	4	2	1	30:11	14
6 Team Wiener Linien	6	4	1	1	26:11	13
7 Schwechat SV	7	2	1	4	21:30	7
8 1.Simmeringer SC	6	2	0	4	14:17	6
9 FavAC	8	2	0	6	19:52	6
10 Red Star Penzing	8	1	1	6	14:43	4
11 Wiener Sport-Club	7	1	0	6	20:29	3
12 A XIII Auhof Center	7	0	1	6	5:38	1

nämlich gleich sechs Mannschaften. Einziger Nachteil für den WSC ist hierbei, dass die direkten Kontrahenten alle mit einem Spiel weniger als der Dornbacher Nachwuchs dastehen. Also heißt es für die Mannschaft von Trainer Stefan Winzig, im Frühjahr voll anzugreifen und vor allem die direkten Duelle gegen die Tabellennachbarn für unseren WSC zu entscheiden.

U13 // Coca-Cola WFV-Liga / 9. Platz (7Sp/2S/1U/4N)

In der Meisterschaft des 2008er-Jahrgangs findet sich der WSC mit seiner Mannschaft im Mittelfeld auf dem neunten Rang wieder. In dieser Liga sind auch noch die um ein Jahr jüngeren Rapidler und Austrianer in der Konkurrenz dabei, wodurch die Liga 14 Mann-

schaften umfasst. Als Spitzenreiter dieser Liga ist mit der dreifachen Punkteausbeute (21 Punkten) die Vienna das Maß aller Dinge. Ähnlich wie bei der U15 des WSC ist auch bei der U13 der Tabellenstand nicht der Leistung entsprechend. Etliche knappe Ergebnisse, die mit etwas mehr Glück auch für den WSC entschieden werden hätten können, sind hier zu finden. Trainiert wird die U13 von Greenkeeping-Meister Thommy Herzig, der, wie bereits erwähnt, auch die sportliche Leitung des schwarz-weißen Nachwuchses innehat.

U12 // WFV-Liga / 1. Platz (8Sp/7S/0U/1N)

Dass neben der Kampfmannschaft in der Ostliga noch eine weitere Mannschaft als „Top of the League“ überwintern darf, ist der Lohn

für die erfolgreiche Hinrunde der U12 des Wiener Sport-Club. Der 2009er-Jahrgang des WSC ist zum Zeitpunkt der Aussetzung des Meisterschaftsbetriebs mit 21 von 24 möglichen Punkten nicht nur souveräner Tabellenführer, sondern steckt auch mit der zweiten Mannschaft, der U12 b voll im Titelkampf, wo man aktuell auf Platz 2 rangiert. Die „Erste“ U12 hat als Tabellenführer den Floridsdorfer AC mit 19 Punkten und das Team Wiener Linien mit 16 Punkten, aber einem Spiel weniger, auf die weiteren Plätze verwiesen. Unser Lieblingsgegner, die First Vienna, und der FC Stadlau sind bei ebenfalls acht Spielen mit 15 Punkten bereits sechs Punkte hinter den Dornbachern Buam. Die „Zweite“ liegt mit einem Spiel weniger als Tabellenführer Team Wiener Linien fünf Punkte hinter den Favoritern. Beachtlich ist dafür aber schon der Vorsprung auf die Verfolger SV Donau, abermals First Vienna und Stadlau mit sechs und sieben Punkten.

Um gleich zwei, erfolgreich um die Meisterschaft spielende, Mannschaften stellen zu können, muss der Kader dementsprechend breit sein, und so hat die U12 auch ein großes Betreuersteam. Cheftrainer ist hier Patrick Krainz, der neben der U12 auch noch als Co-Trainer in der Kampfmannschaft Cheftrainer Robert Weinstabl assistiert. In der U12 assistieren ihm wiederum Andreas Ost, Dominik Blaim und Sektionsleiter-Fußball-Stellvertreter Adi Solly.

WFV-Liga Gesamttabelle

Alle an der Meisterschaft teilnehmenden Mannschaften des WSC finden sich gesammelt in der Gesamttabelle des Wiener Fußballverbandes am siebten Platz im soliden Mittelfeld wieder. In 27 Spielen konnte der



Foto: Lukas Häberl

Tabelle WFV-Liga 2020/21 U14 (Stand am 1. 11. 20)

		Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1	FAC Wien	7	6	1	0	43:6	19
2	First Vienna FC 1894	6	4	2	0	37:7	14
3	Donau	6	4	2	0	24:3	14
4	Stadlau	6	4	1	1	27:13	13
5	Wiener Sport-Club	7	4	1	2	26:30	13
6	Sportunion Mauer	6	4	0	2	20:24	12
7	Team Wiener Linien	8	3	2	3	24:22	11
8	Red Star Penzing	7	2	3	2	17:17	9
9	Schwechat SV	8	2	1	5	16:31	7
10	1.Simmeringer SC	7	2	0	5	15:26	6
11	FavAC	8	0	1	7	9:37	1
12	A XIII Auhof Center	8	0	0	8	7:49	0

Tabelle Coca-Cola-WFV-Liga 2020/21 U13 (Stand am 1. 11. 20)

		Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1	First Vienna FC 1894	8	7	0	1	44:14	21
2	FAC Wien	8	6	1	1	42:20	19
3	Red Star Penzing	8	5	2	1	28:19	17
4	Schwechat SV	7	5	0	2	37:15	15
5	Donau	8	4	3	1	26:13	15
6	SK Rapid	7	4	2	1	35:18	14
7	FK Austria	7	4	0	3	37:31	12
8	Team Wiener Linien	7	3	1	3	20:15	10
9	Wiener Sport-Club	7	2	1	4	34:25	7
10	Sportunion Mauer	7	2	1	4	13:29	7
11	Stadlau	7	1	1	5	15:25	4
12	FavAC	7	1	1	5	15:41	4
13	1.Simmeringer SC	8	1	1	6	16:50	4
14	A XIII Auhof Center	8	0	0	8	10:57	0

Wiener Sport-Club 41 Punkte sammeln sowie 96 Tore schießen. Dem stehen 91 Gegentore entgegen, was eine leicht positive Tordifferenz von 5 ergibt. Ein kurzer Blick nach oben zeigt, dass die Tabellennachbarn in Schlagdistanz etwas entfernt sind, aber auch mehr Spiele austragen konnten. Die Vienna ist mit 54 Punkten auf Tabellenplatz 6 zu finden. Fünf weitere Punkte entfernt, rangieren der SV Donau und die Sportunion Mauer auf den Gesamtplätzen vier und fünf. An der Spitze finden sich der FAC, das Team Wiener Linien und, auf Rang drei, Stadlau. Die ersten fünf Teams trennen nur vier Punkte. Die Gesamttabelle und der Wiederbeginn der Meisterschaft laden damit quasi nur so ein, eine Aufholjagd in der Gesamttabelle zu starten.

Die Mannschaften von der U11 abwärts nehmen, wie im österreichischen Jugendfußball üblich, nur an einem Meisterschaftsbetrieb ohne Wertung teil. Hier steht die grundlegende Entwicklung der Kinder sowie der Spaß an vorderster Linie.

„Dornbacher Buam“ in der Kampfmannschaft

Umso erfreulicher ist es, die Früchte dieser Nachwuchsarbeit dann auch wöchentlich an Freitagabenden im Flutlicht von Hernalers sehen zu können. Ob jetzt ein Mirza Berkovic, Philipp Dimov oder jüngst Philipp Buzuk, sie alle haben den Sprung aus der Sport-Club-Jugend in die Regionalliga geschafft und sich als Führungs- und Stammspieler etabliert.

Und auch jetzt stehen die nächsten jungen Wilden schon ante portas. Mit Eray Öztürk, Aleksander Petruljevic und Tiziano Bender erhielten drei Jugendspieler des WSC-Nachwuchses im Sommer einen Kaderplatz bei den Erwachsenen. Mit Djorđe Stojanovic

konnte auch ein weiterer WSC-Jungspund zumindest von der Bank aus Ostligaluft schnupfern.

Cheftrainer Robert Weinstabl nutzte dazu auch noch die Saisonvorbereitung im Sommer intensiv, um Spieler von der „zweiten Garnitur“ aus der Oberliga und auch Spieler der U18 an die erste Mannschaft heranzuführen und ermöglichte vielen von ihnen einige Einsatzminuten in Vorbereitungsspielen. Zu diesen Spielern zählten unter anderem Jakob Grimm, Martin Jonovic, Danny Obdanovic, Hatem Mercan und Nenad Jesic, der ab dem Trainingsstart zur Frühjahrsaison ebenfalls einen Kaderplatz bei den Erwachsenen erhält.

Ein Fazit

Alles in allem kann man mit den Leistungen des schwarz-weißen Nachwuchses und den daraus resultierenden Ergebnissen durchaus zufrieden sein. Gerade in Zeiten, in denen kein normaler Trainingsbetrieb stattfindet, wird neben dem sportlichen Aspekt vor allem der soziale und gemeinschaftliche Aspekt von Mannschaftssport und dem gemeinsamen Spielen sichtbar. Wir hoffen deshalb, dass es trotz Pandemie möglich ist, im Frühjahr wieder dem runden Leder nachzuzugeln und wünschen dem Dornbacher Nachwuchs nur das Beste. Mögen sie an ihre Erfolge aus der Herbstsaison anschließen. Denn die Dornbacher Buam san heit wieda in Form ...



Foto: Lukas Haberl

WFV-Liga 2020/21 U12 (Stand am 1. 11. 20)

	Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1 Wiener Sport-Club	8	7	0	1	23:8	21
2 FAC Wien	8	6	1	1	31:6	19
3 Team Wiener Linien	7	5	1	1	14:4	16
4 First Vienna FC 1894	8	5	0	3	19:9	15
5 Stadlau	8	5	0	3	14:15	15
6 1.Simmeringer SC	8	4	2	2	11:9	14
7 Sportunion Mauer	7	4	0	3	17:15	12
8 Red Star Penzing	8	3	0	5	11:15	9
9 SK Rapid	8	3	0	5	14:19	9
10 A XIII Auhof Center	8	3	0	5	12:23	9
11 FK Austria	7	2	1	4	17:16	7
12 Donau	8	2	1	5	15:18	7
13 Schwechat SV	7	1	1	5	15:15	4
14 FavAC	8	0	1	7	8:49	1

Tabelle Oberliga A 2020/21 (Stand am 1. 11. 20)

	Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1 Sportunion Schönbrunn	8	7	0	1	23:6	21
2 Wiener Akademik	8	5	1	2	30:9	16
3 Ankerbrot	6	4	1	1	15:6	13
4 Kalksburg-Rodaun	8	4	1	3	22:19	13
5 Union 12	7	4	1	2	10:9	13
6 Triester	9	3	3	3	22:23	12
7 Besiktas Wien	8	4	0	4	9:24	12
8 Wiener Sport-Club 1b	9	3	2	4	18:15	11
9 Cro-Vienna BD Gruppe	7	2	3	2	13:10	9
10 Srbija Wien	8	1	4	3	12:17	7
11 Wien United 05	7	2	0	5	10:16	6
12 Ober St.Veit	9	1	3	5	12:19	6
13 Wienerfeld	8	1	1	6	8:31	4

ÖFB Frauen 2. Liga 2020/21
 (Stand am 1. 11. 20)

		Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1	Carinthians Hornets	7	5	1	1	20:10	16
2	First Vienna FC 1894	6	5	0	1	24:4	15
3	Wildcats Krottendorf	7	4	2	1	17:10	14
4	Union LUV Graz	7	4	1	2	10:5	13
5	Union Kleinmünchen	7	3	1	3	18:9	10
6	Sportunion Geretsberg	7	2	2	3	10:11	8
7	RW Rankweil	7	2	2	3	13:16	8
8	Wiener Sport-Club	7	2	1	4	8:16	7
9	FC Altera Porta	7	1	2	4	9:17	5
10	SC Neusiedl am See 1919	6	0	0	6	4:35	0

Wiener Frauen Landesliga 2020/21
 (Stand am 1. 11. 20)

		Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1	FK Austria Wien AKA	9	9	0	0	67:6	27
2	SG Landhaus1c/Austria 1c	9	6	2	1	50:12	20
3	Wiener Sport-Club 1b	9	5	2	2	20:26	17
4	Mariahilf FSC	8	5	1	2	21:11	16
5	First Vienna FC 1894 1b	7	4	1	2	20:7	13
6	DSG Dynamo Donau	8	3	2	3	22:31	11
7	Altera Porta 1b	8	3	1	4	14:20	10
8	GST Mönchhof	7	2	0	5	19:24	6
9	MFV 23 SU Schönbrunn	8	2	0	6	11:34	6
10	FAV Favoriten	8	1	0	7	6:35	3
11	SC Pötzleinsdorf	9	0	1	8	7:51	1

Letzte Ergebnisse

- Runde 1:** WSC - Carinthians Hornets 0:2 (0:1)
- Runde 2:** SC Neusiedl - WSC 0:2 (0:2)
- Runde 3:** WSC - First Vienna FC 1:5 (1:2)
- Runde 4:** Union LUV Graz - WSC 3:0 (2:0)
- Runde 5:** WSC - FC Altera Porta 1:1 (0:0)
- Runde 6:** Union Kleinmünchen - WSC 3:1(2:1)
- Runde 7:** WSC - SU Geretsberg 3:2 (2:1)

Letzte Ergebnisse

- Runde 1:** WSC 1b- First Vienna 1b 2:1 (0:1)
- Runde 2:** Altera Porta 1b - WSC 1b 2:2 (0:0)
- Runde 3:** WSC 1b - FK Austria AKA 0:12 (0:7)
- Runde 4:** SC Pötzleinsdorf - WSC 1b 0:1 (0:0)
- Runde 5:** spielfrei
- Runde 6:** SU Schönbrunn - WSC 1b 1:2 (0:1)
- Runde 7:** SG Land./Austr. 1c - WSC 1b 5:0 (2:0)
- Runde 8:** WSC 1b - GST Mönchhof 5:2 (2:1)

WIR UNTERSTÜTZEN DAS WSC-FRAUENTEAM



Daniel Glattauer,
privater Förderer



Foto: Fotoarchiv WSC

FUSSBALLLOCKDOWN DIE ZWEITE!

Text: Christian Hetterich



Lustig ist es ja eigentlich nicht gerade, wenn man sich nicht zum Fußballspielen treffen darf. Wie schon im Frühjahr mussten unsere Spielerinnen die Fußballschuhe aus- und die Turn- bzw. Laufschuhe anziehen. Zudem wird das isolierte Leben der jungen Sportlerinnen auch im Alltag zur schieren Qual. Sie müssen zahlreichen Versuchungen widerstehen, wie beispielsweise der eigenen Couch, die zu TV-Serien in der Endlosschleife und dem übermäßigen Gebrauch des Gamecontrollers verleitet. Auch im Supermarkt lauern extreme Gefahren für die Gesundheit, in Form ganzer Süßwaren- und Knabberabteilungen, an denen man wie von Geisterhand vorbeigehen muss, obwohl man das gar nicht will. Aber Spaß beiseite! ;)

Der Zeitpunkt des zweiten Lockdowns war für uns auch diesmal recht bitter, weil beide

Teams wieder in die Spur zurückgefunden haben und sehr interessante Begegnungen sowie eine lange vorausgeplante Abschlussreise zum letzten Spiel nach Rankweil auf uns gewartet hätten. Für Vorarlberg hatten wir den Reisebus und das Quartier für 30 Spielerinnen bereits gebucht. Im März wird die Partie im Ländle nachgetragen, wir müssen allerdings aufgrund des parallel in Wien stattfindenden Spiels unserer Zweiten diesmal auf eine gemeinsame Reise verzichten. Schade!

Im Moment halten sich alle mit Heimtraining fit und nehmen an Laufchallenges unseres A-Trainers Leigh Tueart teil. Viel ist das nicht, aber wir bleiben dabei in Bewegung und verlieren uns nicht völlig aus den Augen. Überhaupt ist es eine große Herausforderung, das Teamgefüge aufrechtzuerhalten, wenn der

persönliche Kontakt derart eingeschränkt ist. Wir hoffen, dass Teamsportarten ab Mitte Jänner wieder an den Start gehen dürfen.

Weil ja Weihnachten und der Jahreswechsel nahen, haben wir aus den zahlreichen eigenen Fotos, die wir bei allen Spielen und den Trainingseinheiten in der warmen Jahreszeit gemacht haben, zwei tolle Kalender gebastelt! Der Erlös aus den Spenden für die beiden Kalendervarianten kommt zu 100 Prozent unserer Frauenfußballabteilung zugute. Wir bedanken uns schon jetzt für eure Unterstützung!

Kalender „EMOTIONEN 2021“ sowie „TEAMSPIRIT 2021“:

- 1) Größe A4: EUR 15,--
- 2) Größe A3: EUR 20,--

Versandkosten: EUR 2,75 bzw. EUR 4,30

Bestellungen bitte an: office@dornbach-networks.at oder via WhatsApp an 0676/888 10 500 – wir schreiben noch am selben Tag zurück!

Spendenüberweisungen:

Dornbach Networks - Förderkonto WSC
Volksbank Wien-Baden AG - BLZ 43000
IBAN: AT514300041784300000
Verwendungszweck: „Spende WSC-Frauen-Kalender 2021“



ÜBERALL UND AUF AUSGEWÄHLTEN PLÄTZEN

Wenn Wien ein Dorf in der Provence wäre, gäbe es am Stephansplatz mit größter Wahrscheinlichkeit eine Boulebahn. Aber Wien ist kein Dorf. Und in Paris wird ja auch nicht unbedingt vor dem Louvre gespielt. Wenn wir uns die Bahn am Stephansplatz also auf lange Sicht abschminken können, wo treffen sich hauptstädtische Boulistas dann, um ihrer enormen Leidenschaft nachzugehen?

Text: H. Peter Friedl

Grundsätzlich sollten wir uns über eines im Klaren sein: Pétanque kann man überall spielen, solange auch nur ein Hauch von Schotter darauf liegt! Insofern sollte man als Spaziergänger*in in Wien immer auch ein wenig vorsichtig sein, denn so eine Pétanquekugel wiegt doch knapp 1 Kilo. Kreuzt man, gedankenfrei im heiteren Zwiegespräch, bar jeder Aufmerksamkeit, vor sich hinflänierend oder gar zugestöpselt mit zwei Kopfhörern tief in einen Japanischsprachkurs versunken, zufälligerweise die Flugbahn so eines Geschosses – gerade im Sinkflug aus einer Höhe von gut 8, 9 Metern absteigend, gar mit ordentlich Rückdrall gespielt – dann ja, dann – hilft auch kein schnell aufgesetzter Fahrradhelm mehr. Die Kugel ist in jedem Fall härter.

Aber keine Angst, noch ist die Zahl der ansässigen Kugelwerferinnen und -werfer überschaubar. Auch gab es bisher keine Vorkommnisse dieser Art zu vermelden und noch gilt: Man geht relativ sicher durch die Wiener Parks. Noch – denn die Zahl der Wiener Boulisten nahm gerade in den letzten Jahren extrem zu.

Der Augarten ist schön und an Wochenenden extrem eisenhaltig

Zu den Plätzen, an denen das sogenannte Anfixen (schnelles Hineinfallen in den Wahnsinn

Pétanque) sehr oft beobachtet werden kann, gehört der schöne Augarten. Wunderschön im zweiten Hieb gelegen, überschattet von den beiden Flaktürmen und stets mit chill- und spielsüchtigen Menschen jeden Alters gefüllt, gehört die Hauptallee seit Jahren eigentlich uns Boulistas. An sonnigen Wochenenden mit mehr als 15 Grad stößt man hier auf nie weniger als 20 von uns. Spaziergängerinnen und -gänger, die davon schon wissen, umgehen die ungekennzeichneten Spielstätten deshalb weiträumig. Die anderen stehen dann oft mitten in einem Spiel und wissen nicht, ob sie nach rechts oder links, vorne oder hinten entkommen sollen. Boulistas sind aber grundsätzlich sehr entspannte Menschen und gehen in der Regel mit dieser bodenlosen Ignoranz eher gelassen um.

Das Museumsquartier ist schön und eine Stätte reinsten Spielkultur

Was machen die Wiener Kugelwerferin und der Wiener Kugelwerfer unter der Woche, sagen wir an einem Montag oder Donnerstag? Sie treffen sich an der Aloha Bar, einer kleinen Hütte im Museumsquartier, aufgestellt im Hof 8, der zwischen dem MUMOK und dem Restaurant Corbaci liegt. Sie treffen sich aber nur kurz an der Bar, packen dann relativ schleunig ihre drei Kugeln aus und begeben sich rasch auf die Bahn. Denn wenig später erschallt im Hof 8 schon der Ruf: „Auslooooo-

suuuuuung!“, und damit beginnt gegen 18.00 Uhr wieder einer der Sommerabende, die sich in ihrer vollen Lauheit oft bis Mitternacht erstrecken. Ja, natürlich kauft man dem Mark (Besitzer der Aloha-Bar) das eine oder andere gut gekühlte Bier ab, aber das ist tatsächlich Nebensache. Denn eigentlich geht es nur ums Spiel. Und vielleicht noch darum, den MQ-BesucherInnen, die sich am Rande der Bahn postieren, sehr lange sehr interessiert zuschauen und dann endlich fragen: „Ist das Boccia, was die da spielen?“, diesen Unwissenden, also zu erklären, dass wir nicht Boccia spielen, sondern Pétanque! EIN FÜR ALLEMAL: DAS IST PÉTANQUE UND NICHT BOCCIA, VERSTEHST DU? FRANKREICH NIX ITALIA! Natürlich ist der Ton, in dem diese Erklärung stattfindet, immer ein EXTREM freundlicher, UNBEDINGT gelassener, oft sogar ÄUSSERST einladender. Man kann ja nie wissen, ob diese wunderbaren Menschenkinder nicht nächste Woche wiederkommen und vielleicht sogar mitspielen wollen.

Der Donaupark ist schön und liegt auf der anderen Seite der Donau

Feindliches Terrain gibt es in der Welt der Boulistas nicht. Das wäre ein Widerspruch in sich. Wir sind nämlich vorbildlich friedliebend. Wir spielen nicht einmal GEGEN unsere Gegner, sondern MIT unseren Gegnern! Solange sie zum eigenen Verein gehören, zu-



mindest. Wenn wir aber schon von anderen Vereinen reden, dann sollte man vielleicht erwähnen, dass es in Wien nicht nur die Sektion Pétanque des WSC gibt, sondern auch andere Vereine. Im Unterschied zu diesen sind wir aber der am schnellsten wachsende Verein. Die Spielstätte eines dieser anderen Vereine sind die Boulebahnen im Donaupark, ganz nahe dem Donauturm, der auch auf der anderen Seite der Donau steht. Über 20 wunderschöne Bahnen, umgeben von einem wunderschönen Park! Einfach ein Traum! Wir kommen immer wieder gerne zu Turnieren hierher und genießen das Areal, das auf der anderen Seite der Donau liegt.

Der Weghuberpark ist schön und das heimliche Trainingszentrum unserer Neubauerinnen und Neubauer

Im Weghuberpark kann man viele Denkmäler bewundern: das Raimunddenkmal, das Wildgansdenkmal, das Denkmal für den Schauspieler Adolf Lukan, den Gedenkstein zur Erinnerung an die Wiener Hilfe für Ungarn 1956 und auch das Denkmal für György Bessenyei. Im Weghuberpark kann man das Entenpaar bewundern, das sich während des Lockdowns im Frühjahr in der schmalen Wasserfläche neben der Boulebahn angesiedelt hat. Und im Weghuberpark kann man auch die hochfliegenden Eisenkugeln einiger Spielerinnen und Spieler, vornehmlich aus Neubau bewundern. Es gibt zwar nur eine Bahn, auf

der noch dazu nur mehr Spuren von Schotter zu finden sind, dafür lässt sich aber neben der Bahn vortrefflich spielen und im Winter dann überhaupt im herrlich tiefen Schotter eines Gastgartens, der nur im Sommer nicht beworfen wird.

Die Summerstage ist schön – und das nicht nur im Sommer

Es geht ins Finale. Viele kleine Spielstätten gäbe es noch vorzustellen, aber auch der Platz im Internet kommt irgendwann an seine Grenzen, und so können wir hier nur die echten Hotspots der Wiener Pétanqueszene präsentieren. Und dazu gehört die Summerstage nahe der Rossauer Kaserne unbedingt. Lange Zeit geigten hier vornehmlich am Dienstagabend die Spielerinnen und Spieler von BOULE iT und anderen Vereinen auf, mittlerweile haben sich darüber hinaus mehrere autonome Grüppchen eingenistet, die auch an anderen Tagen zugegen sind. Sechs wunderbare Bahnen, die von der Sektion Pétanque in Schuss gehalten werden, bieten sich hier an. Die Beleuchtung funktioniert dank eines überaus guten Geistes immer häufiger ganz tadellos, jetzt sogar im Winter, und sollte selbige einmal nicht eingeschaltet sein, dann gibt es ja immer noch die Beleuchtung der Plakatwände. Wir Boulistas sind genügsam und damit extrem ressour-

censchonend! Wir brauchen nur drei Kugeln, ein bisschen Schotter und auf gar keinen Fall Hundescheiße in der Bahn! Manche lernen es nie! Aber das wird schon noch.

Die Boulehalle wäre schön, und das hat seine Gründe

Wisst Ihr, liebe WSC-lerinnen und WSC-ler, wovon wir in der Sektion Pétanque schon lange träumen? Von einer Halle, in der wir auch im Winter spielen können! Es stimmt schon, dass die Winter immer milder werden, und den letzten Winter haben wir tatsächlich im Freien durchgespielt. Auch diese Saison konnte uns die Kälte bisher nicht wirklich etwas anhaben. Aber ganz ehrlich, wenn du bei knapp 0 Grad Celsius eine Eisenkugel angreifst, dann hat das mit wohligem Kuschneln nichts zu tun. Nichts. Das ist einfach nur hart und natürlich auch kalt. Ganz abgesehen davon: Wenn wir international weiterkommen wollen – und das wollen wir nachdrücklich –, dann brauchen die richtig Verrückten (nahezu Leistungswilligen) unter uns eine Spielstätte, in der sie auch im Winter trainieren können. Aber schau ma mal, was die kommenden Jahre noch bringen werden! „Aufgeben tut man nur ...“ (Zitat: Peter Pacult, ehemals Postbediensteter).



THE BEST LOSER IN TOWN

Sama se ehrlich: Niemand verliert gerne. Nicht einmal ich. Und wenn es doch sein muss, dann – bitt´ schein, Euer Gnaden – unter erleichternden Umständen. So geschah es mir, einem der ältesten Rookies der Wiener Pétanqueszene. Denn tatsächlich führe ich am Ende der Coronasaison die B-Rangliste des Österreichischen Pétanque-Verbandes an. B hat in diesem Fall sehr wohl etwas mit B-Zug zu tun und bedeutet auch in diesem Fall nicht „besser“. Aber schön der Reihe nach ...

Text: H. Peter Friedl

Unter Pétanque-SpielerInnen nennt man Menschen, die in diesen *noch immer nicht anerkannten* Sport hineinkippen, angefixt. Warum wir dafür einen Begriff aus der Welt der Drogen verwenden, sei dahingestellt. Sollte es jemand wissen, wäre ich natürlich dankbar für die Aufklärung. Mit der Gegenwart kann es jedenfalls nichts zu tun haben. Ich habe während des Spiels noch nie diesen kräuterfrischen Rauch eines dicken Ofens ungefragterweise eingesogen. Auch kommt es überschaubar selten vor, dass Sechzehnerbleche oder Weinflaschen in meiner unmittelbaren Gegenwart geöffnet oder sogar geleert worden wären.

Nur ein bisserl Boule spielen

Meine feierliche Anfixierung fand jedenfalls vor vier Jahren statt, im Alter von reschen 55 Jahren. Ein Freund und Musiker, der dieser Sucht schon einige Jahre zuvor erlegen war, stellte es ziemlich schlau an. „Komm, wir fahren zu zwei Freundinnen auf’s Land, ich nehme meine Kugeln mit, und wenn wir Lust haben, können wir ja ein bisserl Boule spielen.“ Dass ich wegen der zwei Freundinnen angebissen habe, versteht sich von selbst.

Was mit den zwei Freundinnen weiter geschah, außer dass sie noch immer zwei Freundinnen sind, erspare ich euch. Dass ich nach wie vor Single bin, sollte genügen. Der Ausflug war jedenfalls sehr nett. Feines Essen,

schönes Wetter, nette Gespräche und ein bisserl Boule eben. Auf einem Schotterweg zwischen einem Acker und einer Sandgrube war es. Der Schotterweg hatte dergleichen sicher noch nie erlebt. Rums und wieder schlägt eine Eisenkugel mit knapp einem Kilo ein. Ja, es war schon vergnüglich, und ja, es war gar nicht so einfach, diese Schei...kugel wirklich nahe an dieses Schei...schweinchen zu kriegen. Aber sollte das alles gewesen sein?

Geh ma a bisserl in den Augarten

Ich unterstelle meinem Freund keine Absicht, ehrlich nicht. Er ist Freejazzler, und die Freiheit der Entscheidung gehört nicht zuletzt deshalb zu seinen höchsten Werten. Aber er liebt eben auch Pétanque, was mich letztlich doch ein wenig nachdenklich stimmt. Jedenfalls war kein Monat vergangen, als wiederum die Idee von einem gemeinsamen Ausflug mit den beiden Freundinnen im Raum stand. Angedachter Ort des Geschehens: der Augarten. No na, heute ist es mir klar, warum gerade der Augarten, und das noch dazu an einem Wochenende. Wenn es in Wien einen Ort gibt, an dem Samstag und Sonntag nach Mittag mehr als verlässlich Pétanque gespielt wird, dann sind es weder der Prater noch die Lobau, dann ist es eben: der Augarten.

Besonders schlau finde ich im Nachhinein, dass wir uns für das Picknick – nur eine kleine Flasche Wein für vier Personen! – mit an-

schließendem Kugelschmeißen nicht direkt neben der Hauptallee vor dem Flakturm niederließen. Gespielt wurde auf einer der kreisrunden Flächen in Sichtweite der Hauptallee. Auch hier wieder des Freundes Finesse: Das Terrain, der Schotterboden, war relativ einfach zu bespielen und entsprechend erfreulich auch meine Legeleistung. Eigentlich ist das doch sehr leiwand! Ein Gedanke, ein Gefühl, und gegen Abend dann die Entscheidung, am Dienstag darauf einmal auf die Summerstage zu gehen. Könnte sein, dass an diesem Sonntag noch ein vielleicht vor dem Vorhaben stand.

Du musst ein bisserl Geduld haben

Dienstag um 17 Uhr pünktlich auf der Summerstage. Mein Freund konnte an diesem Abend nicht dabei sein, aber es waren ohnehin an die 20 Spielerinnen und Spieler schon munter beim Schmeißen, als ich mich mit meinen drei ausgeborgten Kugeln in der Hand an den Spielfeldrand stellte. Wenn ich mich richtig erinnere, war einer meiner Gedanken folgender: „Na seavas, kana, den i kenn!“ Danach ging es jedenfalls Schlag auf Schlag. Irgendwer aus der Menge rief plötzlich: „Auslosung!“ Damals für mich noch recht unvermutet, heute weiß ich natürlich, dass dies der ritualisierte Beginn eines Bouleabends ist. Und was für mich noch erstaunlicher war: Mit drei Kugeln in den Händen hatte man schon die Berechtigung in der Hand,



an dieser Auslosung teilzunehmen, also mitzuspielen. Alter, Herkunft oder Spielstärke spielten keine Rolle. Allez! Lass uns also probieren, ob wir diesen Profis nicht doch Paroli bieten können!

Nur damit wir uns richtig verstehen: Meine erste Partie spielte ich im Team mit Pierre, der damaligen Nummer eins in Österreich. Typischerweise ein Franzose, der leider, leider seit knapp zwei Jahren wieder in Frankreich lebt. Ein ausgesprochen liebenswerter Mensch, bei dessen Abschiedsabend durchaus geweint wurde. Und damit wir uns noch besser verstehen: Nachdem ich meine erste Partie an der Seite von Pierre vielleicht doch nicht verlor, nahmen mich zwei Frauen unter die Fittiche: Valerie, eine der Mitbegründerin der österreichischen Bouleszene, und Agnes, die heutige Leiterin der Sektion Pétanque des WSC. Mein Beziehungsstatus blieb nach dem Abend nach wie vor unverändert, aber diese beiden Boulegöttinnen brachten alle Geduld der Welt auf, mir die ersten Grundbegriffe dieser nicht anerkannten Sportart beizubringen. Jetzt brauchte ich nur mehr ein bisschen Geduld, das Gelernte umzusetzen.

Eigentlich ein bisschen unfassbar, wenn man es ehrlich sagt

Okay, also vier Jahre ist das jetzt her. Anfangs waren es zwei, drei Abende in der Woche. Dann kamen der vierte und fünfte Abend dazu und – natürlich – die beiden Wochenendtage im Augarten. Irgendwann fragst du dich nur mehr, wann du nicht gespielt hast. Du spielst deine ersten Turniere, stellst dabei fest, dass sogar jenseits der Donau Boule gespielt wird, und – obwohl sich dein Beziehungsstatus weiterhin nicht ändert – du spielst nicht nur weiter, sondern auch schon außerhalb Wiens. Am Ende des zweiten Jahres gab es dann dieses Bundesligaturnier in Haslach (OÖ), wo Markus und Alex mir dabei halfen, den dritten Platz zu gewinnen. Freudentränen. Im Semifinale nur knapp an den Franzosen gescheitert!

Und du spielst weiter und lernst weiter, und während du das machst – und dein Beziehungsstatus ... –, erkennst du, wie schwer es ist, diese einfache Legebewegung so konstant hinzukriegen, dass die Kugel auf jedem Boden wirklich sicher auf einen halben Meter zur Cochonnete (= geliebtes Schweinchen) liegen bleibt. Vom Schießen rede ich gar nicht. Ein Mysterium, wie man es schaffen kann, eine Kugel mit einem Durchmesser von rund 70 mm aus einer Entfernung von 6 bis 12 Metern regelmäßig zu treffen. Bei einem Carreau bleibt die eigene Kugel sogar anstelle der geschossenen Kugel an Ort und Stelle

liegen; ein bisschen unfassbar, eigentlich, wenn man es ehrlich sagt.

Jedes Jahr ein bisschen besser werden

Aber – und jetzt gleiten wir langsam in die Gegenwart herüber – es wird besser. Mit den üblichen Rückschritten freilich, aber die Tendenz ist steigend. Und das macht nicht nur die Unmenge an Stunden aus, die ich damit auf höchst köstliche Weise und in überdurchschnittlich angenehmer Gesellschaft verbringe, es sind auch die wenigen Stunden, die ich mittlerweile das Vergnügen hatte, von professionellen Trainern unterrichtet zu werden. Man glaubt ja gar nicht, was man alles falsch machen kann, und noch weniger, wie mühsam es ist, die erkannten Fehler wieder auszumerzen. Wochen für eine falsche Handstellung zum Beispiel. Aber es zahlt sich aus, nach der erfolgreichen Umstellung merkt man, dass auch die Ergebnisse wieder erfreulicher werden.

Jedenfalls – und hier fängt der Text langsam an, ans Ende zu kommen – haben meine Fortschritte dafür gereicht, eine historische Meisterschaft im Jahr 2020 zu gewinnen: die österreichische B-Rangliste. Was das ist? – Ganz einfach, bei unseren Turnieren wurde in den meisten Fällen eine Vorrunde gespielt, danach machten die besten acht Teams die Entscheidung um den Sieg in einem Cupsystem aus. Damit die ausgeschiedenen Teams nicht zum Zuschauen oder Heimgehen verurteilt waren, wurde parallel dazu ein B-Turnier gespielt, die zweitklassige Freude der VerliererInnen. Für die Platzierungen in diesen B-Turnieren gab es Punkte für die B-Rangliste, 2020 eben die meisten für mich. Schön, traurig und

historisch ist dieser Sieg deshalb, weil es ab nächstem Jahr keine B-Turniere mehr geben wird und ich also der letzte best loser in town sein werde.

Ein bisschen was Wesentliches noch

Die Turniersaison war heuer ja coronabedingt sehr kurz. Nächstes Jahr wissen wir noch nicht genau, was kommen wird. Sicher ist: Ich spiele. Gerade jetzt praktisch jeden Tag. Nicht nur, weil es auch während des Lockdowns erlaubt war, diese nicht anerkannte Sportart alleine zu trainieren, sondern auch, weil ich jetzt immer besser verstehe, warum ich vor vier Jahren angefixt werden konnte und meine Leidenschaft für Pétanque seither eher zu- als abnimmt. Ein Grund sind die Menschen, mit denen ich diese Begeisterung teile. Ich würde sagen, der Prozentsatz an leiwandigen Damen und Herren ist unter den BoulespielerInnen in etwa so hoch wie bei den ehrenwerten BesucherInnen auf der Friedhofstribüne.

Ein zweiter nicht minder wichtiger Grund ist diese ruhige Freude, die ich während der Stunden des Spiels und Trainings erlebe. Klar ärgere ich mich noch immer über mein Misslingen, aber es wird seltener. Nicht weil ich so viel besser werde; überhaupt nicht. Die Wut auf mich wird kleiner, weil ich lerne, mir Fehler zuzugestehen, und weil ich mich immer öfter darüber freuen kann, wenn sich eine Bewegung gut angefühlt hat. Eine ziemlich kostbare Zufriedenheit, die ich mir da schenke, und sie hat so gar nichts mit Gewinnen oder Verlieren zu tun, eher mit dem Annehmen meiner selbst. Könnte es sein, dass sich mein Beziehungsstatus dadurch langfristig doch noch verändert?



PÉTANQUE-TIC-TAC-TOE – DREI X FÜR EIN HALLELUJA

Die alten ÄgypterInnen haben es schon gespielt, Kinder tun es ständig, und wir sind auch wieder Feuer und Flamme: Tic-Tac-Toe ist ein Spiel, das einfach jede/r kennt und liebt.

Text: Dana Müllejans

Wir haben den Spieleklassiker nun in ein Pétanque-Tic-Tac-Toe verwandelt. Die Vorteile: Pétanque-Tic-Tac-Toe ist unglaublich simpel, kann von zwei Personen auch mit ausreichend Abstand im Freien gespielt werden – Stichwort Babyelefant –, und ihr trainiert ganz nebenbei auch noch eure SchießerrInnenqualitäten.

Und so geht's:

Schritt 1: Das Equipment. Aus einem 1 Quadratmeter großen, alten Teppich haben wir vor dem Spiel neun gleich große Felder ausgeschnitten, dazu haben wir mehrere X und O produziert. Hierzu könnt ihr aber auch einfach Schaumstoff-, Karton- oder Folienreste verwenden. Fix ist, ihr braucht nicht zwingend eine professionelle Unterlage für euer Spiel. Eine einfache Zeichnung am Boden reicht auch, die Felder sollten dann ungefähr 30 mal 30 Zentimeter groß sein.

Schritt 2: Die Kugeln. Insgesamt braucht ihr mindestens elf Kugeln für das Spiel – neun am Boden und mindestens jeweils eine pro SpielerIn. Ihr habt also ziemlich viel zu tragen, aber: Wer hat schon behauptet, Pétanque sei nicht anstrengend?

Schritt 3: Der Aufbau. Platziert jetzt in jedem Feld mittig jeweils eine Kugel. Macht dann von der letzten Kugel in 6 Meter Entfernung eine Bodenmarkierung. Von hier werdet ihr schießen. Ihr könnt die Distanz natürlich beliebig verändern. Macht euch im Anschluss daran mit eurem/r PartnerIn aus, wer welches Symbol nimmt (X oder O), und los geht's!

Schritt 4: Get the party started. Ab jetzt schießt ihr immer im Wechsel mit eurem/r PartnerIn auf eine beliebige Kugel am Boden. Ein X oder O darf aber nur legen, wer:

1. Die getroffene Kugel vollständig aus dem Feld schießt und
2. mit der Wurfkugel nicht vorher außerhalb des Feldes aufgekommen ist (kein kegeln!).

Es zählt nur die Kugel als Treffer, die als erste getroffen wurde. Ihr könnt mit einem Schuss also jeweils höchstens einen Punkt machen.

Schritt 5. Der/Die GewinnerIn. Gewonnen hat, wer als erste/r in einer Reihe horizontal, vertikal oder diagonal drei Symbole platzieren kann.

Die Erweiterung. Als kleines zusätzliches Gimmick könnt ihr am Ende des Tic-Tac-Toe-Spielfeldes auch ein weiteres 10 mal 10 Zentimeter großes Quadrat zeichnen und eine Cochonnet – so heißt die 3 Zentimeter große Zielkugel im Pétanque – hineinlegen. Sie ist dann der Joker. Wer sie trifft und aus dem Feld schießt, darf ein bereits vom Mitspieler besetztes Feld übernehmen. Das sorgt noch einmal zusätzlich für Nervenkitzel und Chancen.

Also: Feld aufzeichnen, an die Kugeln, fertig, los!

Wir freuen uns über Fotos und Videos von euren Spielen via petanque@wsc.at

Viel Spaß beim Nachspielen,

Dana Müllejans



Gewonnen hat, wer als erste/r in einer Reihe horizontal, vertikal oder diagonal drei Symbole platzieren kann.

Foto: Dana Müllejans



Insgesamt braucht ihr für das Spiel mindestens elf Kugeln: Neun am Boden und jeweils eine pro SpielerIn.

Foto: Agnes Fekete

EINE ERFOLGREICHE SPORTLERIN UND EINE GROSSE KÜNSTLERIN!

Waltraut Repa hätte in diesem Jahr ihren 80. Geburtstag gefeiert. Erinnerung an eine der größten Sportlerinnen des Wiener Sport-Club.

Text: Daniel Schwieterjann

Waltraut Repa, geborene Peck, kam durch ihre Eltern schon früh mit dem Fechtsport in Berührung. Ihr Vater Dr. Walther Peck errang 1930 im Säbelfechten die erste Goldmedaille für den Wiener Sport-Club, auch ihre Mutter Anna, geb. Trugauer, war im Fechtsport aktiv. Bereits 1960 nahm Repa im Alter von nur 19 Jahren am Mannschaftswettbewerb im Florettfechten an den Olympischen Spielen teil. Da diese Disziplin in Rom erstmalig ausgetragen wurde, gehörte sie zu den ersten Olympionikinnen des Teambewerbs.

Zu den folgenden Olympischen Spielen 1964 in Tokio und 1968 in Mexiko-Stadt stellte Österreich keine Fechterinnen ab. Bei den Olympischen Spielen 1972 in München verpasste Repa im Einzel trotz Siegen gegen die US-Amerikanerin Harriet King und Marlene Infante aus Kuba knapp das Weiterkommen. Im Mannschaftswettbewerb nahm mit Hannelore Hradez eine weitere Fechterin des Sport-Club im österreichischen Team teil, gegen die späteren Finalistinnen aus Ungarn und der Sowjetunion hatte man aber keine Chance.

Zwischen 1962 und 1972 gewann Waltraut Repa fünfmal die österreichische Meisterschaft und holte zudem dreimal die Silbermedaille. Damit war sie die erfolgreichste Sportlerin einer goldenen Zeit der Fechtsektion des WSC, in welcher sie zusammen mit Dieta Kastner, Lotte Angerer und Hannelore Hradez insgesamt siebenmal die Gold-, fünfmal die Silber- und viermal die Bronze-medaille holte. Dieser Erfolg schlug sich auch auf den Mannschaftswettbewerb nieder, hier wurde in jenen Jahren jeweils viermal Gold und viermal Silber gewonnen.



Neben dem Fechtsport studierte sie an der Akademie der bildenden Künste unter anderen bei Sergius Pauser und Robin Christian Andersen. 1966 machte sie ihr Diplom für Malerei und legte die Lehramtsprüfung für Kunsterziehung an der Universität Wien ab. Fortan war sie neben dem Leistungssport als Kunsterzieherin an einer berufsbildenden höheren Schule tätig.

Nach dem Ende ihrer sportlichen Laufbahn widmete sie sich wie ihr Vater der Malerei und konzentrierte sich auf abstrakte Malerei und Mischtechniken. 1972 hatte sie ihre erste Einzelausstellung, später folgten weitere Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen im In- und Ausland, unter anderen 1995 und 1999 Kollektionen im Künstlerhaus. Ein Großteil ihrer Werke sind Landschaftsbilder, die sie auf ihren Reisen in verschiedenen Ländern festhielt. Repa war Mitglied in Künstler*innenvereinigungen wie der Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Österreichs und der art/diagonal. 1985 wurde ihr der Theodor-Körner-Preis in der Disziplin Bildende Kunst und Kunstfotografie verliehen. Selbst regte sie die Schaffung eines Frauenpreises für Künstlerinnen über 40 an.

1998 verstarb Waltraut Repa 58-jährig nach Krankheit und wurde auf dem Döblinger Friedhof begraben. Bis heute gehört sie zu den erfolgreichsten Fechterinnen Österreichs und den großen Frauen in der Geschichte des Wiener Sport-Club.

Waltraud Repa zu ihrer Zeit als Staatsmeisterin beim Wiener Sport-Club.
Foto: Festschrift des österreichischen Fechtverbandes

DIE FOTOGRAFEN DES WIENER SPORT-CLUB

TEIL 26: CHRISTOPHER GLANZL

In einer Serie präsentieren die *alszeilen* einen Ausschnitt der Arbeiten der Fotografinnen und Fotografen, die fast jedes Spiel des WSC und noch viel mehr aus dem schwarz-weißen Universum dokumentieren. Im 26. Teil begleitete WSC-Fotograf *Christopher Glanzl* das Vorbereitungsspiel des WSC gegen die SCU-GLD Kilb am 14. August 2020.





RAINER ROCKENBAUERS



Foto: Christopher Glanzl

RASENSEITENBLICKE

Abseits statt mittendrin

Was waren das für bewegende Wochen und Monate! Zuerst der erste Lockdown, dann der Wechsel von Publikumsliebbling Dominik „The Cat“ Silberbauer und Modelgoalie Patrick Kostner. Doch dank dem neuen Sport-Club-Sponsor Miind – dem kalorienarmen Erfrischungsgetränk aus dem Mostviertel – wurde das Modelvakuum mehr als gefüllt: Immerhin wurde für die neue Kampagne niemand geringerer als Lucas Pfaffl auserkoren.

Selbst Coach Robert Weinstabl schwärmt über das ultimative Erfrischungsgetränk: „Nach jedem Training ein Genuss!“ Nicht nur Obi fischt im Sport-Club-Teich: Jürgen „Legolas“ Csandl, der neben seiner Rolle als Rückhalt der WSC-Verteidigung auch Agent bei der renommierten Spielerberaterfirma SBE Management ist, hat Durchstarter Philip Buzuk bei SBE unter Vertrag genommen. Buzuk reiht sich somit neben großen Namen wie Shkodran Mustafi, Adrian Grbić oder Ercan Kara ein.

Apropos Durchstarter: Thomas Hirschhofer hat diese Saison in acht Spielen viermal eingenetzt und somit nur ein Tor weniger als in der gesamten vorherigen Meisterschaft geschossen. Doch wer denkt, dass der gebürtige Kapfenberger nur durch eiserne Disziplin zum Goalgetter wurde, irrt. Hirschi ist das Talent mehr oder weniger in die Wiege gelegt worden. Immerhin war Papa Kurt wie schon Thomas selbst Stürmer beim glorreichen KSV. Bleibt zu hoffen, dass wir in Zukunft wieder mehr über die fußballerischen Leistungen und weniger über Gossip berichten müssen. In diesem Sinne: Heanois is ois! Tschau!

BLICK IN DEN WIENER UNTERHAUSFUSSBALL

Unterhalb der Regionalliga tut sich in Wien derzeit einiges. Gleich zwei Teams konnten im ÖFB Cup in beeindruckender Manier Zweitligisten ausschalten. Wir werfen einen genaueren Blick auf ein paar alte und einige noch weniger Bekannte im Wiener Unterhaus.

Text: Daniel Schwieterjann

DI E WIENER STADTLIGA FIRST VIENNA FC

Auf die Hohe Warte dürften nicht nur einige Regionalligisten, sondern auch manch Zweitligist neidisch blicken. Rekordnationalspielerin Nina Burger wurde im Sommer sportliche Leiterin für den Frauenfußball, im September wechselte Roland Schmidt mit seinem Immobilienunternehmen als neuer Co-Hauptsponsor von Rapid nach Döbling. Wenig später wurde Ex-Teamspieler Andreas Ivanschitz als neuer Ausbildungsmanager präsentiert.

Im Sommer vollzog man einen Kaderumbau, neuer Trainer wurde der erst 26-jährige Alexander Zellhofer. In der Liga steht man mit neun Siegen aus zehn Spielen und 40 erzielten Treffern an der Spitze, im ÖFB Cup konnte man auch gegen höherklassige Gegner sein Potenzial zeigen. Der Durchmarsch in die zweite Liga dürfte der Plan sein, mittelfristig will man auch zurück in die Bundesliga.

ASK ELEKTRA

Elektra gehört seit Jahren zu den Spitzenteams der Stadtliga. Zwischen 2017 und 2019 wurde man dreimal Vizemeister und holte zweimal den Landescup. Dank finanzkräftiger Unterstützung holte man im Sommer einige bekannte Namen in die Leopoldstadt, unter ihnen Patrick Kostner und Dominik Silberbauer. Ex-Sport-Club-Spieler Alfred Nieferrall musste im September nach der ersten Niederlage seinen Trainerposten räumen. 24 Punkte aus elf Spielen reichen vorerst nur zu Platz vier, im ÖFB Cup wartet nach dem 3:0 in Horn ein Duell beim LASK. Für die Rückrunde soll mit Jasmin Delić (Kapitän und Toptorschütze vom Team Wiener Linien) bereits der nächste Toptransfer in trockenen Tüchern sein. Zum 100-jährigen Vereinsjubiläum im kommenden Jahr in der Regionalliga zu spielen, dürfte angesichts der Konkurrenz aber ein schwieriges Unterfangen bleiben.

SV WIENERBERG

Auch Wienerberg feiert 2021 das 100-jährige Bestehen. Die Favoritner spielten zuletzt 2010 in der Regionalliga, 2016 verzichtete man trotz Meistertitel in der Stadtliga auf den

Aufstieg. Zu dieser Saison holte man gleich fünf Spieler aus der Regionalliga, allen voran Dominik Rotter überragt mit 15 Toren in zehn Spielen derzeit alles. Das Traineramt wurde vom ehemaligen WSC-Spieler und -Trainer Andreas Reisinger übernommen. Mit neun Siegen aus elf Spielen überwintert man auf dem starken zweiten Platz.

UNION MAUER

Die Liesinger gewannen ebenfalls neun ihrer elf Spiele und überwintert auf Rang drei. Mit Thomas Kindig und Kevin Krisch kamen im Sommer zweitligaerfahrene Spieler von der Vienna. Mit Hallmann Holding gewann man einen finanzstarken Sponsor. Offizielles Ziel bleibt vorerst die Ausbildung junger Talente. Die lautstarken Fans dürften einem Aufstieg in den kommenden Jahren aber auch nicht negativ gegenüberstehen. Trainer Robert Popovits kennt man noch aus der Saison 2014/15 als Co-Trainer von Johannes Uhlig, Zehner Matthias Muhr spielte in der Saison 2011/12 beim WSC.

SV SCHWECHAT

Die „Unabsteigbaren“ zeigen sich im zweiten Stadtligajahr mit 20 Punkten aus zehn Spielen verbessert, konnten besonders beim Heimsieg gegen Wienerberg auf sich aufmerksam machen. Dazu gab es zwei Kanter Siege und die Hoffnung, in den kommenden Jahren wieder um den Aufstieg mitzuspielen. Die ehemaligen Dornbacher Emre Kilka und Eric Auss gehören in der jungen Mannschaft schon zu den erfahrensten Spielern.

FC STADLAU

Stadlau musste sich vergangene Saison nach vier Jahren in der Regionalliga neu aufstellen und profitierte vom Saisonabbruch, steckte man doch tief im Abstiegskampf. Dieses Jahr läuft es wesentlich besser. Im Jänner übernahm Slobodan Batricevic, zwischen 2007 und 2009 Trainer in Dornbach. 20 Punkte aus elf Spielen stehen zu Buche. Beim 3:1 gegen die Vienna bewies man, dass man mit den Großen mithalten kann.

FV AUSTRIA XIII

Das Team vom Kinkplatz zeigte in den vergangenen Jahren mit starken Leistungen auf. 2018/19 wurde man Dritter, vergangene Saison lag man bei Abbruch auf Rang zwei. Das Team konnte zusammengehalten werden, etwas enttäuschend mag daher der aktuelle siebente Platz erscheinen, darf aber nicht über starke Leistungen wie beim 1:1 gegen



Noch vor dem Lockdown trafen die Vienna und Austria XIII aufeinander.
Foto: Christian Hofer (www.FOTObyHOFER.at)

Elektra oder dem unglücklichen 2:3 gegen die Vienna hinwegtäuschen. Dazu hatte man Verletzungssorgen und coronabedingt mit Spielverschiebungen zu kämpfen. Am heimischen Kunstrasenplatz ist man seit März 2019 ungeschlagen.

SR DONAUFELD

Donaufeld ist in den vergangenen Jahren mehr und mehr zu einem Auffangbecken für Talente der Vienna geworden. Kamen im letzten Sommer vier Spieler aus dem 19. Bezirk, waren es heuer gleich fünf. Einige wurden vorerst nur verliehen, unter ihnen auch Floris van Zaanen, der 2018 ein halbes Jahr beim Sport-Club war. Das System scheint zu funktionieren, mit 18 Punkten aus elf Spielen hält man Kontakt zu den vorderen Mannschaften, konnte auch gegen Elektra punkten. In der Regionalliga spielte man letztmalig 2015.

2. LANDESLIGA

1. SIMMERINGER SC

Die Simmeringer waren zuletzt alles andere als vom Glück verfolgt: 2018/19 reichten 70 Punkte aus 30 Spielen nur zu Rang zwei hinter der übermächtigen Vienna. Da sowohl Stadlau als auch Schwechat in die Stadtliga abstiegen, musste man in der 2. Landesliga verbleiben. Vergangene Saison sollte es besser werden: In der Hinrunde standen nur ein Unentschieden und eine Niederlage 13 Siegen gegenüber, doch auch die 50 Tore zur Winterpause halfen nichts, die Saison wurde annulliert. Zur neuen Saison verließen mehrere Leistungsträger den Traditionsverein, der letztmalig 2013 in der Ostliga spielte. Entsprechend liegt man derzeit nur auf dem fünften Rang. Immerhin beschloss die Stadt Wien im Oktober, die Heimstätte auf Vordermann bringen zu wollen.

OSTBAHN XI

Ostbahn spielte zwischen 2008 und 2013 insgesamt vier Spielzeiten in der Regionalliga, 2019 folgte der Abstieg in die 2. Landesliga. Bei Abbruch lag man auf Platz zwei, was vermutlich für den Wiederaufstieg gereicht hätte. Für diese Saison konnte man mit Furkan Aydogdu einen Spieler verpflichten, der zwischen 2012 und 2016 auf 20 Tore in rund 100 Bundes- und Zweitligapartien kam. Ziel ist die Rückkehr in die Stadtliga, aktuell liegt man auf Rang vier. Trainer Volkan Kahraman verfügt mit Mauerwerk und Simmering über Regionalligaerfahrung.

COLUMBIA FLORIDSDORF

Die Floridsdorfer spielten zwischen 2010 und 2012 zwei Saisons in der Regionalliga, danach folgte ein tiefer Absturz. Seit letzter Saison ist man wieder in der 2. Landesliga, bei Abbruch lag man auf Rang drei, aktuell ist man Zweiter. Die Chancen stehen gut, sich in den nächsten Jahren wieder in der Stadtliga positionieren zu können.



Metrogegenpole.
Dafür zahl ich gern 2,⁵⁰

Der AUGUSTIN ist aus gutem Grund keine Gratis-Zeitung. Die Hälfte des Kaufpreises bleibt dem/der Verkäufer/in. Und was bleibt der Leserschaft? Ein unabhängiger Blick in die Welt der Unterprivilegierten. Der ist nicht immer angenehm. Aber Schauspielerinnen wie Adele Neuhauser stets 2,50 Euro wert. AUGUSTIN. Nachrichten aus der Tiefe der Stadt.

AUGUSTIN 2,50

www.augustin.or.at

ABGESTIEGEN, AUFGESTIEGEN, AUSGESTIEGEN – DIE SAISON 2007/2008

Die Regionalliga Ost hat im österreichischen Fußball die Funktion eines Umsteigebahnhofs. Die Reise geht hinauf in den Profifußball der ersten beiden Ligen oder hinunter in den Amateurbereich. Manche Vereine weilen hier nur kurz, manche sitzen jahrelang in der RLO fest.

Text: Christian Orou

Die Saison 2007/2008 war in der Regionalliga Ost keine besondere. Es gab 16 Mannschaften, eine durfte in die Erste Liga aufsteigen, drei mussten zurück in ihre Landesligen. Der Aufsteiger hieß SKN St. Pölten, die Absteiger waren Schwechater SV, Baumgarten und Eisenstadt SC. Das Besondere an dieser Saison ist aus heutiger Sicht, dass von den 16 Vereinen nur mehr ein einziger die 13 Jahre in der Liga überstanden hat. Welcher das ist? – Raten Sie einmal.

Aufgestiegen

Der Meister von 2008, **SKN St. Pölten**, spielt heute in der Bundesliga. Gegründet wurde der Verein der niederösterreichischen Hauptstadt als inoffizieller Nachfolgeklub des FCN und des VSE St. Pölten im Jahr 2000. Nach dem raschen Aufstieg verstärkte sich der Verein kontinuierlich, qualifizierte sich in der Saison 2013/2014 als Cupfinalist für die Qualifikationsrunde der Europa League und stieg schließlich 2016 in die Bundesliga auf. Derzeit liegen die St. Pöltener auf dem vierten Platz und hätten sich wieder für einen der europäischen Bewerbe qualifiziert.

Auch dem Zweiten der Saison 2007/2008, **FAC**, ist gelungen, sich über der Regionalliga zu etablieren. Seit 2014 spielt der Floridsdorfer Traditionsverein in der zweiten Liga und hat es bis jetzt geschafft, eine Rückkehr in die RLO zu verhindern. Übrigens: Ein gewisser Marco Arnautovic begann seine Karriere im Jugendteam des FAC.

Die Situation rund um die Coronapandemie hat dem **Amateurteam von Rapid Wien** den Aufstieg in die Erste Liga ermöglicht. Seit der Saison 2005/2006 spielte das Farmteam der Hütteldorfer in der Regionalliga, belegte meist Plätze im Mittelfeld, legte aber in der ersten Hälfte der abgelaufenen Saison zu und stand bei Abbruch der Meisterschaft wegen der Coronamaßnahmen auf Platz zwei. Erst durch den Rückzug des SV Mattersburg durfte Rapid II nachrücken.

Das erste Mal spielte der **SV Horn** in der Saison 1987/88 in der RLO, hielt sich dort fast zehn Jahre, musste dann aber wieder in die Landesliga zurückkehren. 2006 kehrte der Verein in die Regionalliga zurück und belegte in der Saison 2007/2008 den beachtlichen

Rang sechs. 2012 gelangen der Meistertitel und der Aufstieg in die Erste Liga. Es folgten erneut Ab- und Aufstieg, zurzeit belegt der SV Horn den zehnten Platz in der Ersten Liga.

Der zweite Verein neben den St. Pöltenern, der es seit 2008 in die Bundesliga geschafft hat, ist **Admira Wacker Mödling**. Derzeit spielt der Amateurverein der Südstädter in der RLO, der große Bruder kämpft in der Bundesliga immer wieder um den Verbleib. Auch heuer kommt die Admira über einen letzten Platz noch nicht hinaus.

Abgestiegen

Den Reigen der Teams, die den Weg nach unten antreten mussten, eröffnet der **SV Würmla**. Im Sommer 2008 noch im Mittelfeld der Liga zu finden, ging es in den folgenden Jahren vor allem bergab. 2010 kehrte Würmla in die Landesliga zurück und musste kurz darauf auch den Weg in die zweite Landesliga antreten. Dort wird der Verein von einem Mann trainiert, der in Dornbach kein Unbekannter ist: Mario Handl.

Nicht ganz so lange hielt sich der **SV Wienerberg** in der RLO. Nur vier Jahre waren dem Verein in der Liga beschieden. Nach dem Abstieg ging es zuerst rasant bergab, es gab zwei Abstiege in Folge bis in die Oberliga A. In der Saison 2012/2013 war der Traditionsverein aus Inzersdorf Gegner der 1b des Wiener SK und stieg sofort wieder auf. Trotz des Meistertitels 2016 in der Wiener Liga verzichtete der SV Wienerberg aus finanziellen Gründen auf einen Aufstieg in die RLO.

Zweimal gelang dem **SC Zwettl** der Meistertitel in der Niederösterreichischen Landesliga und somit der Aufstieg in die Regionalliga Ost, zuletzt 2006. In der Saison 2007/2008 konnte Zwettl den Klassenerhalt am letzten Spieltag sichern, 2010 konnte der Abstieg aber nicht mehr verhindert werden.

Gut in Erinnerung ist dem Anhang des Wiener Sport-Club noch das letzte Spiel der Saison 2014/2015 gegen den **SV Schwechat**. Der Sieg alleine reichte noch nicht, man musste noch die Ergebnisse einiger Spiele aus zwei Ligen abwarten, bis der Verbleib des WSK in der RLO gesichert war. Schwechat lag in dieser Saison sechs Plätze vor den Dornbachern, musste aber schließlich 2019 den Gang in die 1. Wiener Liga antreten.



Eines der letzten Spiele des SC Eisenstadt gegen den FAC im Frühjahr 2008.
Foto: Christian Hofer (www.FOTObyHOFFER.at)

Eine sehr wechselvolle Geschichte hat der **First Vienna FC**. 2009 ist die Vienna in die Erste Liga aufgestiegen, hat sich dort trotz widriger Umstände einige Jahre gehalten, musste aber dann 2014 wieder zurück in die Regionalliga. Trotz des Meistertitels 2017 verpokerte sich der in finanzielle Schwierigkeiten geratene Verein und wurde in die 2. Wiener Landesliga zurückgereicht.

Wieder Auferstanden

Etwas länger ist das Ende eines der wenigen burgenländischen Traditionsvereine her. Die Saison 2007/2008 beendete der **SC Eisenstadt** am letzten Platz und stellte in Folge den Spielbetrieb ein. Das Lindenstadion wurde zum Lost Ground. Nach zehn Jahren, 2018, nahm der Verein unter neuer Führung den Spielbetrieb in der 2. Klasse Nord wieder auf. Es wird wohl noch ein paar Jahre dauern, bis man den SC Eisenstadt wieder in der Regionalliga begrüßen darf.

Ausgestiegen

Eine sehr wechselvolle Geschichte hat der **FC Waidhofen/Ybbs** seit der Saison 2007/08 hinter sich. Nur zwei Jahre nachdem er in der Abschlusstabelle den elften Platz belegte, feierte er den größten Erfolg in der Vereinsgeschichte: Der FC Waidhofen/Ybbs wurde Meister in der Regionalliga Ost. Der Aufstieg in die Erste Liga konnte der Verein aber finanziell nicht stemmen und blieb in der Regionalliga. Viele Spieler verließen den FC Waidhofen/Ybbs, in der nächsten Saison kam der Verein nicht über den letzten Platz hinaus und stellte aus finanziellen Gründen den Spielbetrieb ein.

Noch in guter Erinnerung ist der Konkurs des **SV Mattersburg**, der auch das Ende der Amateurbedienung und den Rückzug aus den Ligen zur Folge hatte.

2007/2008 war keine gute Saison für Vereine aus dem Burgenland. Neben Eisenstadt musste auch der **ASK Baumgarten** absteigen. Viermal schaffte der ASK den Aufstieg in die Regionalliga, das letzte Mal 2006, doch auch diesem Abenteuer war keine lange Dauer beschieden. Das Frauenteam wurde 2013 aufgelöst, der Spielbetrieb der Kampfmannschaft wurde ein Jahr später ruhend gestellt.

Lediglich der Nachwuchsbetrieb hat, vor allem wegen der Kooperation mit Draßburg, überlebt.

Ein Verein, der in der Form von 2008 auch nicht mehr existiert, ist der **Wiener Sportklub**. Die Geschichte ist bekannt. Jahre später wurde aus dem K ein C, und am Ende des Jahres 2020 steht der Wiener Sport-Club an der Spitze der Regionalliga Ost.

Dageblieben

Das waren jetzt 15 Vereine. Der 16. und letzte Verein, der das Starterfeld in der Saison 2007/2008 komplettierte und auch heuer wieder in der RLO antritt, ist der **SC Neusiedl am See 1919**. Doch auch der SC Neusiedl verbrachte nicht die ganze Zeit in der Regionalliga. Von 2012 bis 2014 spielten die Burgenländer zwei Saisons in der Burgenlandliga.



Auch in der Saison 2007/2008 gab es schon alszeilen.

POLDI, DAS HÄLTST DU DURCH!

Unser Leo von der Friedhofstribüne. Seit 20 Jahren ist er fixer Bestandteil der Freitagabende im Stadion. Wie geht es ihm? Was macht er in der spielfreien Zeit? Vermisst er das Stadion, das Plaudern mit den Fans? Karin hat Leo Ende November angerufen und nachgefragt.

Text: Karin Pointner

Normalerweise quatschen wir an der Bar sitzend im Flag. Ich gebe zu, ich war aufgeregt, weil ich wusste, dass es Leo beim letzten Mal, als wir gesprochen hatten, gesundheitlich nicht so gut ging, und weil ich nur ahnen konnte, wie herausfordernd die aktuelle Situation für jemanden, der aufgrund der Vorbelastungen klar zu einer Risikogruppe zählt und regelmäßig zur Chemotherapie muss, ist. Und gerade deswegen war Leos Antwort auf meine Einstiegsfrage „Wie geht’s dir?“ mehr als erleichternd: „*Ich habe den Krebs gut im Griff!*“

Die Chemo hat den Lungenkrebs zerstört, und es sind glücklicherweise keine Metastasen vorhanden. Leo fährt für die Therapien alle paar Wochen ins Spital und muss regelmäßig ein CT machen lassen; mindestens noch ein Jahr lang, dann reicht die Einnahme von Medikamenten. „*Ich muss zurzeit verdammt aufpassen, da mein Immunsystem im Keller und angreifbar ist. Würde ich Corona kriegen, dann wäre die ganze Therapie umsonst.*“ Deswegen soll Leo grundsätzlich so wenig wie möglich rausgehen. Er ist auch kaum draußen, erzählt er, nur ab und zu zum Einkaufen und für die regelmäßigen Infusionen. Auf die Frage, ob er mit der Rettung ins Spital fährt, reagiert Leo quasi entsetzt: „*Nein, ich fahr mit den Öffis hin. Natürlich mit Mund-Nasen-Schutz. Ich könnt eh mit der Rettung hinfahren, aber es gibt Leute, die das dringender brauchen als ich!*“

Bescheidenheit. Auf die anderen schauen. So ist unser Leo. Einer der gerne in Gesellschaft ist. Und die hat er zum Glück auch privat, denn Leo wohnt mittlerweile bei seiner Freundin in Floridsdorf. „*Ach so?! Und ich hab geglaubt, ich kann mir Hoffnungen machen!*“, scherze ich, und Leo lacht so herzlich, wie ich es von unseren Gesprächen in Erinnerung habe. Auf die Frage, wie die Sport-Club-Abende während der Chemo waren, wird er ernst: „*Um ehrlich zu sein, wollte ich schon aufhören.*“ Leo erzählt, wie müde er war. Am Vortag in der Früh fünf Stunden lang Chemo, dann aufgewühlt, nicht schlafen können und am nächsten Tag hundemüde im Stadion stehen: „*Es war wirklich mühsam, aber ich hab zu mir selbst gesagt: Poldi, das hältst du durch!*“

Leos Geschichte reicht eigentlich für mehrere Patienten. Und doch sieht er vor allem die positiven Seiten daran und hat trotz allem seinen Humor nie verloren. Letztes Jahr war er drei Tage im Krankenhaus, da er bei den Bandscheiben einen Tumor hatte und Schädel-MRT machen musste, um zu schauen, ob dort keine Metastasen sind. „*Es war ein Zusammenspiel der glücklichen Zufälle. Durch das MRT wurde erkannt, dass ich Lungenkrebs habe. Durch die gleich darauffolgende Chemo konnte alles vernichtet werden, weil der Krebs*

frisch erwischt wurde.“ Leo ist erleichtert und zuversichtlich. Und doch waren die letzten Monate nicht einfach. Da sein Pensionsantritt erst im Dezember liegt, fehlte es plötzlich an allen Ecken und Enden an Geld: „*Ich hab mich so geniert, Betteln gehen zu müssen!*“ Leo erzählte einem der FHT-Fans von seiner Misere. Und dann passierte das, weshalb ich den Sport-Club und vor allem die Freund*innen der Friedhofstribüne liebe: Bei unserem Verein schaut man nämlich nicht weg, sondern aufeinander! Beim letzten Heimspiel vor der coronabedingten Pause wurden für Leo Spenden gesammelt, damit er die einkommenslose Zeit überbrücken kann. „*Ganz, ganz lieb war das! Mit einer selbst gebastelten Kiste, wo man Geld reinwerfen konnte. Ich bin froh und dankbar über diese Hilfe.*“

Und genau das ist der Grund, warum ich so persönlich über seine Geschichte schreiben darf. Mehrmals frage ich beim Telefonat, ob

ich seine Krankheit, seine persönlichen Eindrücke genau so schildern darf, ob das die *alszeilen*-Leser*innen wissen dürfen. „*Selbstverständlich. Ich vertraue euch!*“ So ist Leo. Herzlich und liebenswert. Auf die Frage, ob wir alle im Frühjahr wieder mit ihm rechnen können, antwortet er voller Zuversicht: „*Aber FREILICH! Es geht mir gut, ich bin übern Berg! Ich hab die Ausdauer und dank der Mithilfe meiner Freunde die Pension, also geht sich das alles aus und ich bin guter Dinge.*“

Zum Abschluss unseres Gesprächs vereinbarten wir, dass wir bald wieder voneinander hören. Weil man auch mit Abstand aufeinander schauen kann. Ich frage Leo, was ihm in Hinblick auf den Sport-Club am meisten fehlt. „*Es ist wie ein Entzug! Ich wäre einfach jetzt gerne dort.*“

Wir auch ...



Foto: Christopher Glanzl

TOP AUFGESTELLT.

Mit der Wien Energie-Vorteilswelt.
Jetzt Gratis-App mit vielen Vorteilen downloaden.



Jetzt im App Store oder bei Google Play downloaden.
Mehr Informationen auf wienenergie.at/vorteilswelt

WIENER SPORT-CLUB | T

ISON 2020 / 21 • SAISON 2020 / 21 • SAISON 2020 / 21 • SAISON



1. REIHE SITZEND V.LI.: LUKAS PFAFFL, MIRZA BERKOVIC, TIZIAN BENDER, TORHÜTER FLORIAN PRÖGELHOF, TORHÜTER DJORDJE STOJANOVIC, ANDREJ TODOR
2. REIHE V.LI.: 1. SEKTIONSLEITER STV. ADI SOLLY, CORVIN AUSSENEKG, ERAY ÖZTÜRK, PHILIP DIMOV, ALEKSANDAR PETRULJEVIC, MIROSLAV BELJAN, NENAD V
3. REIHE V.LI.: VERTRETERIN DER FHT PETRA PRAMMER, LUKAS PFAFFL, IGOR KLARIC, THOMAS JACKEL, JÜRGEN CSANDL, JULIAN KÜSSLER, THOMAS HIRSCHHO
4. REIHE V. LI.: 2. SEKTIONSLEITER STV. JOCHEN BRANDHUBER, PHYSIOTHERAPEUT MATTHIAS KAPL, CO-TRAINER EDVIN MERDZIC, TORMANN-TRAINER ANDREA
PHYSIOTHERAPEUT DANIEL MITTERAUER

TEAM REGIONALLIGA OST



SAISON 2020/21 • SAISON 2020/21 • SAISON 2020/21



OSKI, PHILIP OBERMÜLLER, IVAN ANDREJEVIC

ISLJEVIC, MARTIN PAJACZKOWSKI, CHRISTIAN HAYDEN, SCHRIFTFÜHRER THOMAS GIRSTMAIR

OFER, PHILIPP HAAS, LUKA GUSIC, FINANZREFERENTIN KERSTIN RANSAUER

AS GÖSSL, TRAINER ROBERT WEINSTABL, ASSISTENZ-TRAINER PATRICK KRAINZ UND VIDEOANALYST U. SCOUT ALEXANDER OTT,

ADIOS, DIEGO MARADONA

Diego Maradona hat im Offensivfußball alle bisherigen Maßstäbe pulverisiert, andererseits wegen vieler Vorfälle auch die Menschen polarisiert. Folgende Persönlichkeiten des Wiener Sport-Club lassen Sternstunden des am 25.11. verstorbenen argentinischen Fußballgenies Revue passieren.

Text: Friedl Schweinhammer

22.6.1986, Argentinien gegen England, 51. Minute, „die Hand Gottes“

Willy Kaipel sieht die Rolle Peter Shiltons dabei so: „Dem 125-fachen englischen Teamgoalie kann man am 0:1 keine Schuld geben, denn er konnte nicht mit einem Handspiel rechnen. Im Normalfall hätte er, 20 cm größer als Maradona, noch dazu mit Hand oder Faust, den Ball sicher abgewehrt. Er entsprach nicht dem Klischee eines englischen Tormannes, der im Sechzehner aufräumte, sondern stand für feine Klinge.“ Auffallend ist, dass Shilton als Einziger nach Diegos Tod kein Loblied anstimmte, sondern bedauerte, dass er sich nie für den Betrug entschuldigt hatte.

Ins selbe Horn stößt Kaipels Torhüterkollege Prögelhof: „Beim ersten Tor wäre Peter Shilton an den Ball gekommen, wenn Maradona nicht die „Hand Gottes“ zu Hilfe genommen hätte. Es war nicht ganz legal erzielt und ist vielleicht gerade deshalb den Fans in Erinnerung geblieben und bagatellisiert worden.“

Ähnlich sieht es auch Philip Dimov: „Es war ein Handspiel und hätte nicht zählen dürfen.“

22.6.1986, Argentinien gegen England, 55. Minute, „Tor des Jahrhunderts“

„Prögi“ Prögelhof: „Das war ein unglaubliches Tor nach einem fast 60 Meter langen Dribbling, deshalb wurde es nicht umsonst zum „WM-Tor des Jahrhunderts“ gewählt. Den Tormann trifft die geringste Schuld; eventuell hat er sich zu früh für den Eins-zu-eins-Block entschieden und konnte dadurch nicht mehr entscheidend eingreifen.“

Philip Dimov nimmt die Verteidiger unter die Lupe: „Man kann die defensive Abteilung im Nachhinein natürlich wegen Stellungsfehler oder nicht idealen Zweikampferhaltens kritisieren, aber das Tempo, die Ballführung, die technische Klasse und Denkweise von Maradona waren meiner Meinung ausschlaggebend für das Tor des Jahrhunderts.“

„Todo“ Todoroski wertet es als ein absolutes Weltklassetor, noch dazu mit unglaublicher Lockerheit erzielt. „Er hat dann auch noch den Tormann umspielt, weil es leichter war, den Ball mit dem rechten Fuß ins Tor zu schieben als mit rechts vorher zu schießen.“

Valentin erzählt dazu die folgende Anekdote: „Stürmer Valdano ging nach dem Spiel auf Maradona zu, um ihm zum Tor zu gratulieren, und Diego entschuldigte sich augenblicklich bei ihm, dass er ihm den Ball nicht zuspätspielen konnte, obwohl er während seines Laufs versucht hatte, eine Lücke für den Pass zu finden. Valdano war von der Anzahl der Ideen – manche verfolgt, manche verworfen –, die durch Maradonas Kopf gehen mussten, sehr überrascht, begriff aber rasch, dass so nur das Gehirn eines genialen Fußballspielers funktioniert.“

Maradona: weltweit bester Offensivspieler, obwohl er nur 1,65 groß war

„Prögi“ Prögelhof ist überzeugt, dass er „durch seine sehr stark ausgeprägte Physis, Dynamik und Geschmeidigkeit dieses Manko mehr als nur kompensiert hat. Wegen seines tiefen Körperschwerpunkts konnte er von seinen Gegenspielern beim Dribbling nur sehr schwer vom Ball getrennt werden.“

Willy Kaipel bewundert das „Gesamtkunstwerk“ Maradona: „Er verfügte in allen wesentlichen Bereichen über herausragende Qualitäten: Er war mental enorm stark, war stets hoch motiviert, spielte vorausschauend, traf andererseits blitzschnell seine Entscheidungen – fast immer die richtigen. Während des Spiels ging er ein immens hohes Tempo und war äußerst wendig. Er hatte alle Freiheiten, Defensivaufgaben waren für einen echten 10er damals keine Vorgabe.“

„Todo“ Todoroski versucht, selbst in hohem Tempo mit seinem starken linken Fuß das gegnerische Zentrum zu knacken. „Man konnte und kann von den Legenden immer etwas lernen. Seine Tempodribblings sind eine Augenweide.“ Die Nummer 10 ist ein Symbol; derzeit ist er mit der Nummer 14 zu sehen, sein Ehrgeiz ist es, einmal die berühmte Nummer auf seinem Rücken zu tragen.

Diegos hohe Trefferquote

Valentin, der Statistiker: Obwohl er kein Stürmer war, erzielte er 346 Tore (0,5 Tore/Spiel). Er hatte dafür viele Ressourcen, unter anderem waren bei ihm das Gefühl für den Ball, das Raum-Zeit-Gefühl und das periphere Sehen überragend ausgeprägt. Dadurch konnte er mehrere Phasen des Spiels, inklusive Abschluss, kontrollieren.

Er war außerdem aggressiv, direkt, selbstbewusst und kreativ. Natürlich verfügte er auch über eine großartige Schusstechnik (59 Tore durch Freistöße!).

Willy Kaipel hat ihm genau auf die Füße geschaut: „Maradona verfügte über eine perfekte Schusstechnik und hatte viele Lösungen für den Abschluss parat – egal, ob aus dem Spiel heraus, bei Elfmetern oder bei Freistößen. Er stimmte als reiner Linker auch vorausschauend seine Laufwege auf einen möglichen Torschuss ab.“

„Prögi“ Prögelhof imponiert das perfekte Zusammenspiel zwischen Kopf und Fuß: „Solche Weltklassenspieler verfügen über eine enorm hohe Spielintelligenz und treffen somit fast immer die richtigen Entscheidungen vor dem Tor.“

Arme Defensive: Wie sollte man Diego neutralisieren?

Philip Dimov verweist auf eine berühmte Nummer 10 der Gegenwart: „Ich möchte einen Vergleich mit Messi ziehen. In unserer modernen Zeit, wo Analysen und Beobachtungen leichter und zugänglicher sind als je zuvor, schaffen es selbst die besten defensiv



Josef Stöhr jun.

Dachdeckermeister

Familienbetrieb seit 1879

Dachservice • Kaminsanierung • Umdekarbeiten
Dachflächenfenster Sturmschadensservice • Blechanstriche
Neueindeckung • Schwarzdeckerei • Kleinstreparaturen
Schneeschtzelemente • Taubenabwehr

▲ Grüllemeiergasse 19, 1160 Wien ▲ Tel 01/485 59 95 ▲ Fax 01/485 21 34
 ▲ Mobil 0664/33 84 235 ▲ E-Mail stoehr.dachdeckerei@aon.at

eingestellten Mannschaften der Welt nicht, Messi zu neutralisieren. Ähnlich muss man die unglaubliche individuelle Qualität von Maradona zur Kenntnis nehmen und nicht die Defensivspieler in die Kritik nehmen. Die Attacken waren zu Zeiten Maradona auch noch wesentlich brutaler als heute. Ich weiß nicht, wie zum Beispiel Messi mit dieser Härte umgehen würde!"

Valentin analysiert diese Thematik anhand des WM-Spiels gegen England 1986: „Seine Performance war jenseits von jeder Vorstellung und Taktik. So konnte ihn beim 2:0 nichts und niemand aufhalten. Die englische Verteidigung betrieb generell strikte Deckung, indem sie mit sofortigem Druck reagierte, wenn er den Ball erhielt, und im Verband verteidigte, wenn er zum Tor orientiert war – zusätzlich mit sieben Fouls. Bei den äußeren Umständen – hohe Sommertemperaturen, 12 Uhr mittags und 2.250 m über dem Meeresspiegel – war es schwierig, die Intensität aufrecht zu erhalten.“

Maradona – Individualist oder Teampolier?

Laut Valentin kritisierte Maradona nie einen Mitspieler, weil dieser nicht auf seinem Niveau war, und er verstand immer die Bedeutung des Teams, um zu gewinnen. Diese Führungsqualität, seine große Motivationsfähigkeit und sein Ehrgeiz trieben auch alle anderen, inklusive Trainerstab, zu Höchstleistungen. Es war notwendig, den anderen Spielern ihre Rolle und ihre Wichtigkeit im Team klarzumachen. Ein Spieler auf seinem Niveau ist die Hauptwaffe, um den Gegner aus dem Gleichgewicht zu bringen. In manchen Spielen oder Situationen kann er der Schlüssel zum Erfolg sein, in anderen kann er indirekt seinen Mitspielern zu Ruhm verhelfen. Deshalb mussten alle ihre Rolle verstehen!

Hommage an Diego

Philip Dimov über das Phänomen Diego: Für weite Teile der Welt ist Fußball so viel mehr als nur Sport. Maradona hat vielen Menschen das Gefühl gegeben, einer von ihnen zu sein, und hat jedes Spiel seinen Fans gewidmet. Was er für sein Land und den SSC Neapel erreicht hat, sollte für immer in Ehren gehalten werden. Trotzdem glaube ich, dass ein Teil der Hysterie weniger Patriotismus, sondern viel mehr die Huldigung eines Fußballgenies ist.

Willy Kaipel über die fast religiöse Verehrung in Argentinien und Neapel nach der Todesnachricht: „Er hat Argentinien nicht nur sehr viele positive Momente geschenkt, sondern regelrechte Glücksgefühle beschert. Er war

ein Idol, das dem durch den Falklandkrieg gebeutelten Land den Stolz zurückgab. Dadurch wurde er zu einem Nationalhelden. Napoli wurde mit ihm beziehungsweise durch ihn vor den reichen Klubs aus dem Norden (Mailand, Turin) erstmals Meister. Bei diesen Erfolgen werden Fehler verziehen, auch wenn sie noch so schwer sind.“

Valentin über die Reaktion auf die Todesnachricht in Buenos Aires: „Jeder schweigt in der Straße, es ist, als ob alle denselben Verwandten verloren hätten.“

Er hatte eine aufrichtige Liebe zum Fußball und zum Ball selbst. Wenn es einen Ball in der Nähe gab, bekam er die Augen eines Kindes, das ihn unbedingt berühren oder damit zum gegenüberliegenden Tor laufen wollte.

Dieser Amateurgeist, der mit der taktischen Verantwortung und der Komplexität des Spiels kompatibel ist, kann Fußballer ihre eigenen Grenzen überschreiten lassen und verbindet die Spieler mit den Zuschauern. Diego Maradona war so ein Spieler.

DIE WSC-EXPERTEN

Willy Kaipel, Toptorhüter in den 1970er-Jahren und erfolgreicher Trainer, ist der Grandseigneur in unserer Runde. Als Zeitzeuge hat er viele Partien Maradonas via TV-Direktübertragungen gesehen. Bei Diegos drei Treffern (5:1 gegen Österreich) im Praterstadion war er leider nicht dabei.

Florian „Prögi“ Prögelhof, Jahrgang 1994, für viele der aktuell beste Keeper der RLO, hat sein Wissen aus dem Internet (Youtube) und verschiedenen Sportzeitschriften.

Philip Dimov, „El capitán“, Jahrgang 1990, hat schon früher einiges via Videos beziehungsweise soziale Netzwerke erfahren. Dokumentationen nach seinem Tod haben Maradona auch in einem anderen Licht erscheinen lassen.

Andrej „Todo“ Todoroski ist als Jahrgang 1999 der Jüngste der Runde. Während seiner Jugend in Nordmazedonien sprach man in seiner Familie viel über Fußball. Dabei war auch Maradona ein Thema. Das Video über die „Hand Gottes“ hat ihn fasziniert, so dass er sich auch andere Szenen im Netz suchte.

Valentin Tiscornia, Videoanalytiker beim Sport-Club, ist gebürtiger Argentinier und erlebte als Sechsjähriger die WM 1990. Die Szenen davon und jene von 1986 waren auch im TV ständig präsent und fachten sein Interesse an.

DER SPIELER DER SAISON

Zum Spieler der Saison wähle ich



Den Kupon ausfüllen, aus dem Heft schneiden und bei einem Stadionordner Ihres/Deines Vertrauens abgeben. Die Trophäe für den besten Spieler der Saison wird beim letzten Saisonspiel an den Gewinner überreicht.

: Rückgrundfoto: Christopher Glanz

VON ERDÄPFEL-SPINAT-GRÖSTELN UND WELTKULTURERBE GROUNDHOPPINGTOUR DURCH DIE SLOWAKEI

Eigentlich hätte die Reise nach Liberec in Tschechien führen sollen. Die Coronasituation und die Tabellenführung des WSC ließen eine Planänderung ratsam erscheinen. Die Bilanz: fünf Spiele, ein Weltkulturerbe, unzählige slowakische Biere und ein Artikel für die *alszeilen*.

Text: Dorel Coban, Fotos: Stebl

Als ich am Samstag, den 19.9.2020, aufgrund meines penetrant läutenden Weckers um 8.30 Uhr die Augen öffnete, drangen mir schlagartig drei Dinge ins Bewusstsein:

Erstens: Wir gewannen gestern daheim 1:0 gegen Wiener Neustadt und waren Tabellenführer. Zweitens: ich hatte einen beachtlichen Kater, der mit dem zuvor genannten sportlichen Ereignis in unmittelbarem Zusammenhang stand. Und drittens: Ich hatte ein Groundhopping-Wochenende vor mir. Diesmal wieder einmal mit dem Stebl, der nicht nur mit mir auf derselben Sport-Club-Tribüne steht, sondern auch meine Leidenschaft fürs Groundhopping teilt und schon viele Jahre vor mir damit begonnen hat. Und wie schon einige Male zuvor, hatte er auch diesmal die Planung übernommen.

Dabei war bis gestern Nacht eigentlich noch nicht ganz klar, wohin genau die Reise gehen wird. Eigentlich wollten wir ja ursprünglich nach Tschechien ins nördliche Liberec mit Zwischenstopp in der Gegend um Prag. Das hätte aber einerseits bedeutet, dass wir an diesem Samstag wesentlich früher hätten aufstehen müssen, weil die Autofahrt richtig

lange gedauert hätte, und wir den Sieg unseres WSC nicht so ausgiebig im Schanigarten vom „Die Schweiger“ feiern hätten können. Andererseits hätten wir eine sehr lange Rückfahrt am Sonntag vor uns gehabt und wären erst weit nach Mitternacht in Wien angekommen.

So gab es mehrere alternative Reisepläne, und wir entschieden uns, nicht zuletzt wegen der immer angespannter werdenden Coronasituation in Tschechien, letztendlich für eine Tour in die Slowakei.

Als wir um 10.00 Uhr Richtung Zvolen in die Mittelslowakei aufbrachen, wo wir unseren ersten Ground, nämlich das Zweitligaspiel FK Dukla Banská Bystrica gegen MFK Tatran Liptovský Mikuláš, besuchen sollten, erzählte mir Stebl, dass das Spiel von Liberec II, das wir ursprünglich in Tschechien sehen wollten, ohnehin verschoben worden ist, was unseren Entschluss, diesmal in die Slowakei zu fahren, nochmals untermauerte.

Kurz vor 13.00 Uhr erreichten wir die 40.000-Einwohner-Stadt Zvolen. Nachdem wir uns in der Nähe des Zvolener Hauptplatzes mit vorzüglichem gebackenen Käse auf

Erdäpfel-Spinat-Gröstl und einem Bier gestärkt hatten, blieb uns immer noch genug Zeit bis zum Anpfiff um 15.30 Uhr. So beschloss ich, in die nahegelegene Ortschaft Hronsek zu fahren, um die dortige berühmte hölzerne Artikularkirche zu bewundern, die zudem auch als UNESCO-Weltkulturerbe eingestuft ist.

Als wir gegen viertel vier das Stadion betraten, bemerkten wir zu unserem großen Bedauern, dass die Kantine auf unserer Tribüne nicht offen hatte. Ob es daran lag, dass das Stadion eigentlich dem MFK Lokomotiva Zvolen gehörte und FK Dukla Banská Bystrica hier nur temporär seine Heimspiele austrug? War es eine lokale Entscheidung oder, was viel schlimmer wäre, gibt es eine generelle Verordnung, aufgrund von Corona die Kantinen dichtzumachen?

Da coronabedingt nur 50 Prozent der Plätze belegt sein dürfen, ist jede zweite Sitzreihe im Stadion abgesperrt. Also suchten wir uns zwei freie Sitzplätze in einer der geöffneten Reihen und versuchten, uns schweren Herzens auf eine persönliche Premiere im slowakischen Fußball einzustellen: ein Spiel ohne Bier und Klobasse.

Auch ohne kulinarische Versorgung sahen wir eine torreiche erste Halbzeit. In der 24. Minute stand es bereits 4:1 für die Heimmannschaft. Bis kurz vor der Pause konnte die Gastmannschaft allerdings auf 4:3 herankommen. Ob es am mangelnden Bier lag, dass die Ultras der Heimmannschaft so extrem falsch sangen, war leider nicht festzustellen, jedenfalls bereitete uns deren Gesang beinahe schon körperliche Schmerzen. Nach der Pause wechselten wir die Tribüne, nicht zuletzt um etwas Distanz zu den „Sängern“ zu bekommen. Tatsächlich gelang der Gastmannschaft auch noch der Ausgleich zum 4:4, was zugleich auch den Endstand dieser Partie bedeutete.

Nach Abpfiff fuhren wir direkt nach Žiar nad Hronom, wo um 19.00 Uhr die Erstligisten FK Pohronie und ŠKF Sereď ihr Spiel austrugen. Wir checkten dort auch gleich in unserer Unterkunft ein, die ebenfalls in dieser 20.000 Einwohner fassenden Stadt lag.

Wir hatten zwar einen Funken Hoffnung, dass die Kantinen zumindest bei diesem Spiel of-



fen hatten, doch legten wir auf dem Weg zum Stadion dennoch einen Zwischenstopp bei einem Supermarkt ein, um uns mit Getränken und Essen zu versorgen. Und tatsächlich. Auch hier war die Kantine geschlossen.

Von den gut 1.000 Zuseher*innen waren auch ein paar Gästefans mit dabei, die bis auf einen recht angetrunkenen und gesangsfreudigen Fan, der zwei Reihen vor uns saß, recht unauffällig waren. Ob es an seinen enthusiastischen Chants lag oder ob es Zufall war – die Gäste schossen bereits nach 5 Minuten ihr erstes Tor. Als 11 Minuten später das 0:2 folgte, war der lautstarke ŠKF Sereď-Fan nicht mehr zu halten und fiel anderen Fans ein paar Sitzplätze weiter um den Hals, was wiederum einen Ordner auf den Plan rief. Ein Wort ergab das andere. Wir wussten zwar beide nicht, was gesagt wurde und weshalb der Ordner so grantig wurde, jedenfalls musste sich dieser Gästefan circa 2 Minuten später das restliche Spiel vorm Stadion ansehen. Unmittelbar danach fiel bereits der Anschlusstreffer, in der 27. Spielminute dann der Ausgleich zum 2:2. Ab diesem Zeitpunkt gelang beiden Teams in der Offensive nicht mehr viel, wodurch auch das zweite Spiel des Tages mit einem Remis endete.

Nach dem Spiel ging es dann noch in das nahegelegene Pub „Plzenská“, wo wir den Tag mit Gulasch mit Knödel bzw. Ripperl sowie frisch gezapften Krügerln des sehr guten ungefilterten Pilsener Biers „Volba Sládků Nefiltrovaný Music Lager“ abschlossen.

Da in unserer Bleibe kein Frühstück angeboten wurde, ging es frühmorgens ins Zentrum von Žiar nad Hronom, wo wir auf der Suche nach einem Frühstück in der Bäckerei Krempek – Kremnická Pekáreň fündig wurden, die neben Kaffee und diverserem Gebäck unter anderem auch gekühltes Dosenbier mit betriebseigenem Logo anbot.

Aufgrund unserer gestrigen Erfahrungen nahm ich nach dem Frühstück noch vorsorglich zwei Dosen mit. Wir schossen noch ein paar Fotos des Stadtzentrums und fuhren Richtung Bánová, einem Vorort von Žilina, wo der Drittligist TJ Jednota Bánová um 10.30 Uhr sein Heimspiel eingeplant hatte.

Als wir um kurz nach zehn vor dem Stadion ankamen, staunten wir nicht schlecht, als wir vor verschlossenen Türen standen. Keine Menschenseele. Kein Hinweis. Gab es einen zweiten Platz? – Nein. Ein Blick auf die Facebook-Seite des Vereins brachte Gewissheit: ein leider allzu vertrautes: „Absage wegen Corona“.

Jetzt hieß es, schnell nach einer Alternative zu suchen, doch es sah leider schlecht aus mit den ersten drei Ligen. Nichts. Auch die Ligen darunter. Entweder hatten die Spiele schon begonnen, oder die Grounds waren zu weit entfernt. Erst durch Zufall entdeckten wir den relativ desolaten Fußballplatz des Vereins TJ Zbyňov, der ausschließlich aus Nachwuchsteams besteht und auf dem soeben das Spiel der U15 begonnen hatte. So saßen wir also

mit jeder Menge Eltern und unserem Dosenbier der Bäckerei Krempek auf einer abbruchreifen Tribüne und wohnten einem torreichen 9:1-Sieg des Heimteams gegen das U15-Team von TJ Hvozdnica bei.

Da unser nächstes Spiel erst um 15.00 Uhr eingeplant war, suchte Stebl während des Spiels nach einem weiteren Lückenfüller und wurde auch prompt fündig. Die Reserve des nahegelegenen Fünftligisten OFK Kotešová spielte um 12.30 Uhr ihr Spiel gegen die Reserve von TJ Fatran Krasňany. Nach dem Abpfiff verließen wir diesen trostlos wirkenden Ort, der dennoch so vielen Kindern (und Eltern) Glück, Hoffnung und Träume beschert, und steuerten Kotešová an.

Dort angekommen staunten wir nicht schlecht, als auf einem Tisch ein Bierfass Krušovice aufgestellt war. Glückselig bestellten wir uns Bier. Wie groß war dann die Enttäuschung, als wir in gebrochenem Englisch erfuhren, dass es sich um eine private Initiative handelte und das Bier nicht zum Verkauf stand. Dem Kollegen des ausschenkenden Herrn entging jedoch der Ausdruck völliger Desillusion in unseren Gesichtern offensichtlich nicht, und er reichte uns gnädigerweise zwei Krügerl. Auch nach mehrfachen Versuchen weigerte er sich allerdings, Geld dafür anzunehmen. So kamen wir ins Gespräch, woher wir kämen, was wir hier machten und

so weiter. In weiterer Folge erhielten wir ungefragt weitere Gutscheine für Bier und sogar für ein Kesselgulasch und sahen nebenbei einen 17:2 (in Worten: siebzehn zu zwei)-Sieg der Heimmannschaft.

Mit dem Schlusspfiff fuhren wir auch gleich weiter zu unserem letzten Spiel unseres Slowakeitrips, das Drittligaspiel ŠK LR Crystal Lednické Rovne gegen Nové Mesto nad Váhom im Westen der Slowakei gelegenen Lednické Rovne. Das dortige Stadion bot eine für die Slowakei typische kunststoffüberdachte Tribüne. Dass es wie erwartet keine Kantine gab, störte uns aufgrund der zuvor in Kotešová erfahrenen Verköstigung diesmal auch nicht mehr sonderlich. Das Spiel selbst bot keine besonderen Highlights und ging mit einem 1:0 für die Heimmannschaft aus.

Nachdem der Schiedsrichter das Spiel beendet hatte, hieß es auch für uns „Ab nach Hause“.

Für mich sollte dieser Ausflug ins Nachbarland aufgrund der international eskalierenden Covid-19-Infektionszahlen der letzte Auslandsaufenthalt im Jahr 2020 werden. Was bleibt, ist einerseits die Erinnerung an diesen Ausflug und die Hoffnung, dass wir 2021 Corona besser in den Griff bekommen und wieder mehr Fußballreisen möglich sein werden.



FUSSBALL SPIELEN – TEIL 5: SUBBUTEO

Einen Mannschaftssport wie Fußball auf eine Spielsimulation, die von einer bis zu vier Personen gespielt werden kann, zu reduzieren, ist eine große Herausforderung. Seit Fußball gespielt wird (Ende des 19., Beginn des 20. Jahrhunderts), versuchen viele Hersteller, das Spielprinzip auf ein Spielbrett oder ein Miniaturspielfeld zu übertragen. Als Brettspiel scheint das nahezu unmöglich. Es gab einige Versuche, doch in den Regalen ist heute kaum mehr ein Spiel zu finden. Was man findet, sind in der Regel Quizspiele und Simulationen für Konsole und PC. Diese Serie stellt in unregelmäßigen Abständen Spiele vor, die sich mit dem Thema Fußball auseinandersetzen und das Spielprinzip mehr oder weniger realistisch umsetzen.

Text: Christian Orou

Jenes Spiel, das dem Fußball auf dem Rasen am nächsten kommt, ist das 1947 in England auf dem Markt gekommene Subbuteo. Das liegt unter anderem daran, dass mit je elf Spielfiguren gespielt wird, dass die Figuren frei beweglich sind und dass das Spielprinzip kaum auf Zufall und Glück, sondern vor allem auf dem Geschick der Spieler*innen beruht.

Gespielt wird

1. mit zwei Teams, die aus jeweils zehn Feldspielern und einem Goalie bestehen. Der Goalie ist an einer langen Stange befestigt, über die er bewegt wird. Die Feldspieler sind auf einem Sockel befestigt.

2. mit einem Spielball, der aus hartem Kunststoff hergestellt ist und dessen Durchmesser in etwa die Größe eines Spielers aufweist.

3. auf einem Spieltuch, das auf einer Platte aufgezo- gen ist. Das Spielfeld ist zwischen 90 und 140 cm lang und zwischen 60 und 100 cm breit. Die Breite muss mindestens 30 cm kürzer als die Länge sein.

Gespielt wird, indem die Feldspieler mit dem Mittelfinger geschnippt werden. Es wird abwechselnd gespielt, den Ball darf aber nur spielen, wer das Ballrecht hat. Das hat, wer zuletzt den Ball berührt hat. Wer zu Beginn anstoßen darf, wird mittels Münzwurf entschieden. Einen kleinen Auszug aus den Regeln – die Gesamtausgabe hat einen Umfang von 37 Seiten – finden Sie im Kasten auf dieser Seite.

Die Geschichte dieses Spiels reicht beinahe 100 Jahre zurück. Im Jahr 1925 hatte der Liverpooler William Lane Keeling genug von den am Markt befindlichen Minifußballspielen. Er suchte nach einer realistischeren Variante und erfand das Spiel „Newfooty“. Die Figuren waren aus Pappe, der Sockel aus Gummi, der Ball aus Kork wurde auf Drahttore geschossen.

Das Spiel war leidlich erfolgreich, doch mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die Produktion eingestellt und erst wieder 1947 aufgenommen. Peter Adolph verbesserte die Spielidee – die Figuren und Tore wurden aus Plastik gefertigt –, gründete eine Firma und meldete ein Patent an. Die Firma „Subbuteo Sports Games“ wurde mehrmals übernommen und landete 1995 unter dem Dach des amerikanischen Spielwarenkonzerns Hasbro.

Heute spielen angeblich mehr als 5 Millionen Menschen in über 50 Ländern Subbuteo. In Verbänden werden nationale und internationale Meisterschaften organisiert. Der erste Verein in Österreich, der sich diesem Sport widmete, war der TFC Wien West, der im Jahr 1976 gegründet wurde. 2000 und 2008 fand die Weltmeisterschaft in Österreich statt. Im Jahr 2000 nahmen 160 Spieler*innen an der Meisterschaft teil, den Titel Weltmeister holte sich der Österreicher Horst Demel, der im Finale den Italiener Massimo Conti in der Verlängerung durch ein Golden Goal besiegte.

In den letzten Jahren hat sich das Spiel nicht nur vom Design her geändert. Waren die Figuren vor 30 Jahren noch sehr anfällig und brachen oft vom Sockel, wurden sie in den

letzten Jahren flexibler und robuster zu- gleich. Jedes Jahr kommen neue Teams dazu, die Dressen der klassischen Teams werden dem aktuellen Status angepasst und sind meist auch mit alternativem Sockel erhältlich.

Anders als bei den anderen Fußballsimulationen legt Subbuteo großen Wert auf Realitätsnähe. Das lässt manchmal die Grenze zum Modellbau verschwinden. So werden ganze Stadionsets angeboten, die Besucher*innen auf den Tribünen können bemalt oder un- bemalt erstanden werden.

Neben klassischen Accessoires wie Corner- fahnen, Schiedsrichter oder Spieluhren wird auch manch skurriles Zubehör angeboten. So kann man das Spiel ein wenig aufpeppen, indem man eine nackte Spielfigur – nach Wunsch Frau oder Mann – über das Spielfeld flitzen lässt. Damit alles seine Ordnung hat, haben die Figuren an den strategischen Stellen ein Feigenblatt, und es gibt dazu ein umfangreiches Regelbuch.

Wer Subbuteo einmal kennenlernen will, ist mit einem Starterset um knapp 40 Euro da- bei. Dafür erhält man zwei Teams, zwei Tore, einen Ball und ein Spielfeld. Jedes weitere Team ist ab 10 Euro erhältlich. So viel kostet auch das Flitzer- set.

Und warum heißt das Spiel Subbuteo? Das liegt daran, dass Peter Adolph Ornithologe war. Er fand, dass ihn das Spiel aus einem Grund, der leider nicht überliefert ist, an einen Baumfalken erinnert. Und der lateinische Namen für den Baumfalken lautet. falco sub- buteo.



FACTBOX: DIE SUBBUTEO-REGELN

II. SPIELREGELN

Regel 1: Handhabung der Spielfiguren

1.1 Ausführen eines Spielzugs

1.1.1 Eine Spielfigur darf nur fortbewegt werden, indem der Zeige- oder Mittelfinger einer Hand hinter die Spielfigur platziert und mit dem Fingernagel gegen den Sockel geschneppelt wird.
1.1.2 Die Spielfigur darf nicht geschlagen, geschoben oder gestoßen werden. Der Finger darf nur an der Spieloberfläche gespannt werden. Die gespielte Figur muss sofort den Fingernagel des verwendeten Fingers verlassen. Die Hand und der Unterarm des Spielers dürfen sich während des Schnippens nicht bewegen. Das Schnippen der Figur ohne Berührung des Sockels ist nicht erlaubt.

1.2 Unerlaubtes Schnippen

Keiner der Spieler darf eine Figur verschnippen, wenn er nicht dazu berechtigt ist, einen Spielzug auszuführen. Es ist nicht erlaubt, mit liegenden oder verhedderten Spielfiguren zu spielen.

1.5 Anzahl der Spielfiguren

Ein Spieler darf maximal zehn Feldspielfiguren, einen Torwart und einen Reservetorwart benutzen.

Regel 2: Aufstellen, Aufrichten und Auswechseln von Spielfiguren

2.1 Aufstellen von Spielfiguren, die das Spielfeld verlassen haben

2.1.1 Aufstellen von Spielfiguren, die das Spielfeld, nicht aber das Spieltuch verlassen haben.
2.1.1.1 Eine Spielfigur, die die Seiten- oder Torauslinie überschreitet, ohne das Spieltuch zu verlassen, bleibt dort stehen, wo sie zur Ruhe gekommen ist, und bleibt im Spiel. Die Figur kann jederzeit gespielt werden.

2.1.1.2 Wenn sich die Spielfigur nicht mehr als 21 mm (also weniger als der Durchmesser eines Balles) hinter der Auslinie befindet, kann ein Einwurf, Eckball oder Torabstoß durch Anschießen dieser Figur erzwungen werden. Befindet sich die Spielfigur 22 mm oder weiter hinter der Auslinie, ist es nicht möglich, einen Einwurf, Eckball oder Torabstoß durch Anschießen dieser Figur zu erzwingen.

2.6 Abstand

2.6.1 Der Angreifer kann Abstand verlangen, wenn eine gegnerische Spielfigur bei einem Freistoß, Eckball oder Einwurf nach Ausführung aller Positionszüge zu nahe am Ball steht. In diesem Fall werden nur die gegnerischen Spielfiguren weggestellt.

2.6.2 Bei einem Strafstoß oder Torabstoß muss der Schiedsrichter von sich aus die Spielfiguren im richtigen Abstand aufstellen.

2.6.3 Folgende Mindestabstände müssen – direkt von oben gesehen – eingehalten werden:

Spielsituation Mindestabstand

Einwurf: 40 mm zwischen Verteidiger-Spielfiguren und dem Ball

Freistoß: 40 mm zwischen Verteidiger-Spielfiguren und dem Ball

Eckball: 90 mm zwischen Verteidiger-Spielfiguren und dem Ball

Strafstoß: Alle Spielfiguren mit Ausnahme des Strafstoßschützen und des Torwarts müssen sich außerhalb des Strafraumes und seines Halbkreises befinden.

Torabstoß: Der Abstand zwischen den Spielfiguren des Angreifers und des Verteidigers muss stets mindestens 20 mm betragen.

Alle Spielfiguren mit Ausnahme des Torwarts und der ausführenden Spielfigur sind außerhalb des Strafraumes, von dem aus der Abstoß ausgeführt wird, aufzustellen.

Regel 5: Angriff

5.1 Angreifer

5.1.1 Der Spieler, der im Ballbesitz ist, wird Angreifer genannt.

5.1.2 Der Angreifer bleibt im Ballbesitz, bis:

a) die geschneppte Angreifer-Spielfigur den Ball verfehlt.

b) der Ball eine ruhende Verteidiger-Spielfigur oder den Torwart des Verteidigers berührt. Eine liegende Spielfigur gilt als neutral und kann keinen Ballbesitz erwirken.

c) ein Einwurf, Freistoß, Eckball, Abstoß, Anstoß oder Strafstoß für den Verteidiger gegeben wird.

5.3 Foulspiel des Angreifers

5.3.1 Eine Angreifer-Spielfigur, die zum Ball geschneppelt wird, darf weder eine andere ruhende Spielfigur noch einen Torwart oder einen Körperteil des Verteidigers berühren, bevor sie den Ball trifft.

Regel 6: Verteidigung

6.1 Verteidiger

6.1.1 Der Spieler, der nicht im Ballbesitz ist, wird Verteidiger genannt.

6.1.2 Der Verteidiger erlangt den Ballbesitz, wenn:

a) die geschneppte Angreifer-Spielfigur den Ball verfehlt.

b) der Ball eine ruhende Verteidiger-Spielfigur oder den Torwart des Verteidigers berührt. Eine liegende Spielfigur gilt als neutral und kann keinen Ballbesitz erwirken.

c) ein Einwurf, Freistoß, Eckball, Abstoß, Anstoß oder Strafstoß für den Verteidiger gegeben wird.

Regel 7: Erzielen eines Tores

7.1 Gültiges Erzielen eines Tores

7.1.1 Ein Tor ist erzielt, wenn der Ball vollständig die Torlinie zwischen den Torpfosten und unter der Querlatte überschritten hat, vorausgesetzt:

a) der Ball befand sich im Moment des Schusses vollständig innerhalb der gegnerischen Schusszone, wobei die Position der Spielfigur, welche den Schuss ausführte, nicht von Bedeutung ist.
b) der Ball vor dem Beginn des Signals für das Spielende geschossen wurde.

Regel 8: Torwart

8.1 Bedienung

8.1.1 Der Torwart muss unterhalb einer der hinteren Querstangen des Tores platziert werden und mit seiner Stange über die Rückseite des Tores hinausragen.

8.1.2 Der Torwart darf nicht schnell hin- und herbewegt werden, bevor die Angreifer-Spielfigur den Ball berührt hat.

8.2 Torwarthaltung

8.2.1 Vor, während und nach dem Schuss darf der Torwart in jeder gewünschten Position gehalten werden, um den Ball innerhalb des Torraumes zu spielen oder abzuwehren. Kein Teil des Torwartes darf die Torraumlinie übertreten oder berühren.

III. AUSTRÜSTUNG

Regel 1: Spieltisch

1.1 Spieltuch

1.1.1 Das Spieltuch muss sorgfältig auf einer Spanplatte oder ähnlich fester Unterlage fixiert sein. Das Spielfeldniveau soll höchstens 90 cm und mindestens 70 cm über dem Fußbodenniveau liegen. Der Spieltisch muss waagrecht liegen.

1.1.2 Das Spieltuch und der Spieltisch müssen außerhalb des Spielfeldes 4 bis 10 cm über die Seiten- und der Torauslinie hinausragen. Der Spieltisch darf nicht mehr als 10 cm über die Hinterseite der Tore hinausragen.

1.2 Spielfeld

1.2.1 Das Spielfeld muss rechteckig sein. Die Länge wird durch Seitenauslinien von maximal 140 cm und minimal 90 cm begrenzt. Die Breite wird durch Torauslinien von maximal 100 cm und minimal 60 cm begrenzt. Die Breite hat jedoch mindestens 30 cm unter der Länge zu liegen. Das Spielfeld wird durch eine Mittellinie, die parallel zu den Torauslinien verläuft, in zwei gleich große Hälften geteilt. Es gibt einen Mittelpunkt auf der Mittellinie, der von den beiden Seitenauslinien gleich weit entfernt ist, und einen Mittelkreis, der in einem Radius von 6 bis 12 cm konzentrisch um den Mittelpunkt verläuft.

1.2.2 Jede Spielfeldhälfte wird durch eine Schusszonelinie, die parallel zu den Torauslinien verläuft, in zwei gleiche Zonen geteilt. Die Zone zwischen der Schusszonelinie und der Torauslinie wird „Schusszone“ genannt.

(Auszug aus der Ausgabe 4.0, 26. Juni 2005, die 37 Seiten umfasst)

HÖREN



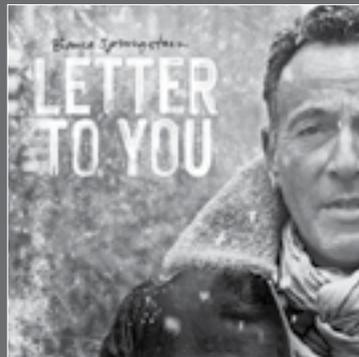
Lamila – Mammoth Tree

Österreich verfügt über eine sehr lebendige Musikszene. Ein relativ neuer Act ist das Trio Lamila, das heuer auf FM4 zum Act des Tages gekürt wurde. Bis jetzt haben sie erst zwei Singles veröffentlicht, nach „Dandelion Crown“ folgte im Sommer „Mammoth Tree“. Lamila setzt sich aus der Singer-Songwriterin Camilla Thurner, dem Gitarristen Alexander Hoffmann und der Kontrabassistin Ines Fuchs zusammen. Musikalisch kann man Lamila sicher in die Kategorie klassischer Folk einordnen, doch loten sie die Grenzen mit einfühlsamem, zum Teil zweistimmigem Gesang und lyrischen Kontrabassakzenten aus. Dominiert werden die Songs von Thurners markanter, einfühlsamer, klarer Stimme, die von Hoffmanns Folkgitarre unterstützt wird. Um nicht aus der Übung zu kommen, veröffentlichten Thurner und Hoffmann in Coronazeiten auf ihrem Facebook-Profil ihre Songs unter dem Titel „White Sessions“ in einer sehr reduzierten Form. Eine großartige Stimme, eine akustische Gitarre und hin und wieder Keyboard oder Percussions. Musik, die zum Träumen einlädt.

Wer wissen will, wo die Wurzeln der Musik von Lamila liegen, sollte einmal der Playlist „Lamila's Favourite Things“ auf Spotify einen Besuch abstatten. Dort finden sich Songs quer durch die Musikgeschichte von den Kinks, Donovan und Joni Mitchell über die Beatles bis hin zu Laura Marling, The National und Schmieds Puls. Und hört man die Playlist zu Ende, stellt man fest, das „Mammoth Tree“ und „Dandelion Crown“ gegenüber ihren großen Vorbildern bestehen können.

(CHOR)

HÖREN



Bruce Springsteen – Letter To You

Herbst 2020. Die Erde wird seit fast einem Jahr von einem Virus geschunden, Wahnsinnige in Frankreich und Österreich laufen durch die Gegend und ballern im Namen von Allah auf Menschen, als ob sie Freiwild wären, der aktuelle-US Präsident will seine demokratische Abwahl nicht hinnehmen. Ein Schleier voll Melancholie legt sich über die Seele des Verfassers. Erweist sich jede Hoffnung als Illusion? – Nein!

Einer der bedeutendsten Rockmusiker der letzten 50 Jahre bringt sein 20. Studioalbum auf den Markt. Zusammen mit der legendären E Street Band nahm Bruce Springsteen ein Jahr zuvor innerhalb von fünf Tagen zwölf Songs live auf, drei davon aus der Schatzkiste der bis dato unveröffentlichten Lieder: Wie in einer musikalischen Fortsetzung seiner 2016 publizierten Autobiographie „Born to run“ nimmt er Rückblick auf Leben und Schaffen. Es beginnt mit der Rockballade „One Minute you're here“, die dem Zuhörer für die nächste Stunde nichts Gutes verheißt: Vergänglichkeit und Abschied, Ängste und Zweifel, Themen, die sich bis zum letzten Song „I'll See You In My Dreams“ wie ein roter Faden ziehen, kennzeichnen das Spätwerk des 71-jährigen Singer-Songwriters aus New Jersey.

Er gedenkt der verstorbenen Bandmitglieder und sinniert über das Sterben. In „Song for Orphans“ – einem der drei Lieder aus den

Siebzigerjahren – werden alte Sehnsüchte, wie man Songs von Bob Dylan gerne live aufbereitet bekommen hätte, gestillt. Erwartet man die Platte als Abrechnung mit der Präsidentschaft von Trump, so entgegnete der Boss in einer Stellungnahme anlässlich der Veröffentlichung, dass dieses Thema für ein Album zu langweilig wäre. Zumindest am Rande lässt er, kaum überraschend, kein gutes Haar daran: „The criminal clown has stolen the throne, he steals what he can never own“ in dem Song „House of a Thousand Guitars“.

„Wir haben die Platte in nur fünf Tagen gemacht, und es stellte sich als eines der größten Aufnahmeerlebnisse heraus, die ich je hatte“, schwärmt der Chef über die Sessions mit seiner Gang. Es präsentiert sich ein insgesamt wunderschönes Album, das den typischen E-Street-Band-Sound widerspiegelt, erdig und ehrlicher Rock, dargebracht von einem Haufen großartiger Individualisten, die im Kollektiv zu Hochform auflaufen. Dass das Saxophon ein klein wenig zu kurz kommt, bleibt ein kleiner Kritikpunkt an den sonst überaus hörenswerten Aufnahmen. Der Beweis für die Qualität eines Tonträgers liegt in den Augen des Verfassers an der Tatsache, dass sich das Album von Beginn durchspielen lässt, ohne jemals die Weiter-Taste drücken zu müssen, und das auch bei der 16. Wiederholung.

(KPOS)

HÖREN



Mynth – Shades

Im Jahr 2017 wurde Mynth mit einem Amadeus in der Kategorie „Electronic/Dance“ ausgezeichnet und gehört seit einigen Jahren zum fixen Bestandteil der kreativen österreichischen Musikszene. Eigentlich wollten Giovanna und Mario Fartacek jetzt ihr neues Album im großen Rahmen präsentieren, leider machte ihnen die Situation rund um die Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Aus der großen Präsentation wurde nichts, was sehr schade ist, denn das neue Album „Shades“ hätte mehr Aufmerksamkeit verdient.

Auf „Shades“ wurde das Duo kurzfristig zu einem Quartett erweitert, was dem Sound mehr Tiefe und Differenzierung verleiht. Für die Texte des Albums ist Giovanna verantwortlich und fand in den unterschiedlichen Schattierungen der Farbe Grün ein Konzept, das die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen ermöglichte. Eines, das vielleicht sogar eine Gemeinsamkeit bei vielen Titeln ist, ist Sehnsucht: Sehnsucht nach Reisen, Sehnsucht nach Sicherheit, Sehnsucht nach intensiven Erfahrungen.

Musikalisch haben sich Mynth weiterentwickelt. Auf „Shades“ dominiert eine gewisse Melancholie, getragen von Giovannas markanter Stimme. Der Sound wurde gefälliger und chartskompatibler. Manchmal klingt das Album wie Morcheeba oder Kosheen mit einem Schuss Fleetwood Mac und Billie Eilish.

(CHOR)

LESEN



Matti Lieske – Bei Anstoß Mord

Hin und wieder stößt man beim Stöbern in den Bücherkisten vor Altwarentandlern auf einen kleinen Schatz, der sich zwischen Konsalik und Pilcher verborgen hat, zum Beispiel, wie in meinem Fall, auf die Sammlung von Kurzkrimis „Bei Anstoß Mord“ von Matti Lieske. Anscheinend wollte der Eichborn Verlag ein wenig am Rummel um die Fußball-EM 2004 in Portugal mitnaschen und veröffentlichte die elf kurzen Krimis des damaligen TAZ-Sportredakteurs Matti Lieske.

Lieske wählte als Rahmen seiner elf Storys jeweils ein besonderes Fußballspiel. Dabei bewegte er sich quer durch die Welt und die Zeit. So spielt eine Geschichte im London des Jahres 1889 während des Spieles England gegen Schottland, das Schottland mit 3:2 gewinnen konnte. Auch das berühmte Tor, das Diego Maradona mit der Hand Gottes bei der WM 1986 in Mexiko erzielte, dient als Kulisse. Die Storys sind sehr unterschiedlich. Sie haben überraschende Wendungen, spinnen wahre Mordgeschichten weiter – wie zum Beispiel jene von Jack the Ripper –, haben tragische Helden. Was sie vielleicht verbindet: Lieske zeichnet seine Helden mit viel Sympathie und Liebe zum Detail.

Leider ist der Band vergriffen, aber vielleicht machen Sie sich auf die Suche und stöbern in den Bücherkisten Ihres Vertrauens. Und sollten sie nicht fündig werden, werden sie sicher trotzdem auf das eine oder andere Juwel stoßen.

(CHOR)

HÖREN



Die Toten Hosen – Mersey Beat!

Wie schon mit seinem Buch „Hope Street“ führt der Sänger der Toten Hosen Andreas Frege, besser bekannt als Campino, mit dem neuen Album der Band „Mersey Beat!“ nach Liverpool. Er unternimmt mit seinen Kollegen eine Zeitreise in das England der Sechzigerjahre und taucht in die Musikszene von Liverpool ein.

Schon das Design des Covers und das Outfit der Band sind ein Tribut an die Sechziger, ebenso die Auswahl der Songs. 15 Songs von Bands, die auch heute noch bekannt sind, wie zum Beispiel den Beatles, Gerry & The Pacemakers, The Searchers oder Rory Storm and the Hurricanes. Einige der Songs sind durchaus in die Kategorie „Oldie, but Goldie“ einzureihen, wenn auch nicht unbedingt in dieser Interpretation.

So wurde der Song „You’re no good“ von Dee Dee Warwick 1963 herausgebracht, belegte aber in der Version von Linda Ronstadt 1976 den ersten Platz in den US-Charts. Auf dem Album orientieren sich die Toten Hosen, wie auch bei allen anderen Songs, am Sound des Mersey Beats aus Liverpool.

„Mersey Beat!“ macht Lust darauf, sich im Internet auf die Suche nach den Originalen zu machen und rettet manche Songs vor dem Vergessen. (Anspieltipp: der Opener „Hippy Hippy Shake“ und „Shake Sherry“). In manchen Momenten können die Hosen aber ihre Vergangenheit im Punk nicht ablegen. „Slow down“ zum Beispiel ist auf diesem Album mehr ein Hosen- als ein Beatlessong.

(CHOR)

HÖREN



Billie Joe Armstrong – No Fun Mondays

Es gibt viele Möglichkeiten, sich im Lockdown zu beschäftigen. Wenn man ein wenig des Backens mächtig ist, versucht man sich an neuen Kreationen wie Bananenbrot, oder man liest Bücher, die man immer schon lesen wollte. Wenn man als Musiker*in plötzlich über zu viel Freizeit verfügt, nimmt man einfach ein neues Album auf. Was aber tun, wenn man mit der eigenen Band 2020 bereits eine CD veröffentlicht hat? – Man gönnt den Kollegen ein wenig Ruhe und macht sich an ein Soloalbum.

Billie Joe Armstrong, die Stimme und Gitarre von Green Day, veröffentlichte in den letzten Monaten immer wieder auf seinem YouTube-Kanal Coverversionen von Songs, die ihm wichtig sind und die ihn in seiner Karriere inspiriert haben. 14 dieser Songs hat er jetzt auf das Ende November erschienene Album „No Fun Mondays“ gepackt.

Musikalisch liegen die Titel relativ weit auseinander. So finden sich zum Beispiel John Lennons „Gimme Some Truth“ neben „Manic Monday“ von den Bangles, der Klassiker „I Think We're Alone Now“ von Tommy James and the Shondells neben Kim Wildes „Kids In America“ und klassischen Punksongs wie „Police on My Back“ und „Whole Wide World“. Und Billie Joe Armstrong hat es geschafft, dass sie alle wie Green-Day-Songs klingen. Vielleicht schafft es ja einer dieser Songs auf die Setlist des nächsten Green-Day-Konzerts und ist dann zum Beispiel in Wien zu hören, wenn das Konzert vom letzten Juni im Stadion nachgeholt wird.

(CHOR)

LESEN



Beppo Beyerl – Wiener Klosettbrief

Jeder Mensch verbringt angeblich bis zu 20 Minuten täglich auf der Toilette. Summiert auf ein Jahr wären das bis zu fünf Tage, und wenn man von einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 75 Jahren ausgeht, kann es sein, dass man in seinem Leben bis zu einem Jahr auf der Toilette verbracht hat.

Ein Umstand, der Beppo Beyerl dazu veranlasst hat, ein Buch darüber zu verfassen. Das Wiener Klosettbrief beleuchtet das Thema umfassend und von allen Seiten. Die Palette reicht von der Antike bis zur Gegenwart, von literarischen Betrachtungen und verschiedenen Ausformungen bis hin zu Beyerls Lieblingsthema, dem Wandern zu besonderen Ausflugszielen, in diesem Fall bemerkenswerte Toilettenanlagen.

Zu jedem dieser Themen hat Beyerl etwas zu sagen, und er tut es in seiner eigenen, unnachahmlichen Art, in seiner blumigen und poetischen aber doch auch sehr präzisen Sprache. Aufgelockert wird das Brevier durch einige Abbildungen. Zu sehen ist neben kuriosen und legendären Toiletten auch ein wenig bekannter Entwurf von Leonardo da Vinci.

Den Abschluss bildet ein Glossar, in dem Beyerl noch einmal die wichtigsten Begriffe erklärt. Dabei darf eine Einteilung von Flatulenzen nach Dynamik, Lautstärke und Geruchsnote und -intensität nicht fehlen. Vielleicht wird diese Klassifizierung als Beyerl-Skala in die Literatur- und Flatulenzgeschichte eingehen.

(CHOR)

HÖREN



Roadwolf – Unchain the Wolf

Er schien fast ausgestorben und stand auf der Roten Liste. Seit Greta von Fleet und Kaiser Franz Josef kann man aber wieder aufatmen. Hardrock ist nicht tot. Also jener Hardrock, der zu Beginn der Siebzigerjahre von Bands wie Deep Purple oder Led Zeppelin zelebriert wurde und noch ohne Differenzierungen in Death, Heavy, Heavy Death, Speed Death, Nu, Nu Speed Heavy Death und ähnlichen Ausformungen auskam.

Das war die gute Nachricht. Die ebenso gute, vielleicht auch bessere, ist, dass es in den Biotopen des Rock'n'Roll wieder Nachwuchs gibt. Zum Beispiel jene Band, die vor wenigen Tagen ihr erstes Album auf den Markt gebracht hat: Roadwolf. Die Band ist bereits seit einigen Jahren unterwegs und konnte so bei ihren Liveauftritten ihren Stil perfektionieren: einfacher, treibender Rhythmus, schmissige Hooks und Riffs, eine Stimme die in direkter Linie zu Ronnie James Dio und David Coverdale führt, und Gitarrensolis, die es schon lange nicht mehr zu hören gab.

Die Texte orientieren sich an den klassischen Vorbildern des Genres wie zum Beispiel Freiheit, Unabhängigkeit, Sprengen von Ketten und wurden zum Teil von Geschichten von HP Lovecraft inspiriert. Mit „Unchain the Wolf“ ist Roadwolf ein klassisches Metalalbum gelungen, bei dem man die Boxen im Wohnzimmer laut aufdreht, die Luftgitarre schwingt und die Refrains laut mitsingt.

(CHOR)

DIE CHANCE NUTZEN – INTERVIEW MIT NACHWUCHSSPIELER NENAD JESIC

Interview: Karin Pointnerr

Dass bei einer Regionalligamannschaft sogenannte Homegrown-Spieler, also Spieler mit langjährigem Bezug zum Verein, jene Bühne bekommen, die sie verdienen, ist nicht selbstverständlich. Einer, der vor Kurzem den Sprung von der 1b in die Kampfmannschaft geschafft hat, ist Stürmer Nenad Jesic. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt.

Wie war dein Start bei der Kampfmannschaft? Gab es bekannte Gesichter im Team, die dir den Einstieg erleichtert haben?

Ich muss sagen, ich habe mich sofort wohl gefühlt und bin wirklich gut empfangen worden. Aleks (Petruļjević), Eray (Öztürk), Tizian (Bender) und den anderen Nenad (Vasiljević) kenne ich von der 1b. Mit Philip Buzuk habe ich schon beim Rapidnachwuchs zusammengespielt.

Gutes Stichwort! Wie bist du denn eigentlich beim WSC gelandet, und wie sieht deine bisherige Fußballkarriere aus?

Ich habe mit sechs Jahren beim Post SV begonnen. Nach der U12 bin ich dann bei Rapid gelandet, da habe ich aber nur ungefähr ein halbes Jahr gespielt. Begonnen habe ich beim Sport-Club bei der U13. Ich wohne in Hernalers, also war es irgendwie naheliegend, hier im 17. zu trainieren.

Und jetzt bist du Teil der Kampfmannschaft. Wie genau ist das zustande gekommen?

Trainer Robert Weinstabl war einige Male bei unseren 1b-Spielen zuschauen. Co-Trainer Edvin Merdzic, zugleich Trainer der 1b, hat mich dann eines Tages angeschrieben und meinte, dass ich bei der Kampfmannschaft dabei sein kann. Mit der Zeit ist es dann öfter

vorgekommen, dass ich beim Training teilnehmen durfte. Nach einem der Trainings hat Robert mir gesagt, dass ich beim nächsten Vorbereitungsmatch mitspielen kann. Ich war dann bei den Spielen gegen Bad Fischau und Bruck an der Leitha dabei und war richtig aufgeregt, weil es einfach ein ganz anderes Gefühl ist als bei den 1b-Spielen. Man will sich beweisen, will zeigen, was man drauf hat, und es war eine Mischung aus Anspannung und gleichzeitig natürlich großer Freude.

Was war dein bisheriges Sport-Club-Highlight?

Ganz klar, im Sommer 2019 das Freundschaftsspiel gegen die Vienna in unserem Stadion. In der ersten Hälfte haben die Spieler der Kampfmannschaft gespielt, dann die Spieler der 1b. Das war ein so schönes Moment, im eigenen Stadion vor den vielen Fans. Ein tolles Gefühl!

Und die größte Herausforderung bisher?

Ich würde sagen, es war schon eine große Herausforderung – und ist es immer noch –, dem eigenen Druck standzuhalten. Einfach der Druck, dass man die Chance bekommt, zu zeigen, was man draufhat. Man arbeitet jahrelang darauf hin, Teil der Kampfmannschaft zu werden, und jetzt kann ich diese Chance nutzen!

Was sind deine persönlichen Stärken als Spieler?

Über eigene Stärken zu reden, fällt mir nicht leicht. Hm, ich würde sagen, ich habe einen guten Schuss, und meine Laufwege sind auch gut. Ich versuche, mich permanent in allem zu verbessern und mich weiterzuentwickeln.

Verrate uns doch ein konkretes Beispiel, wo du dich verbessern möchtest. Bist du zum Beispiel ein eher hitziger Spieler, der sich leicht aufstacheln lässt oder den Schiri beschimpft und Rote Karten sammelt?

Nein, ich schimpfe nicht, aber ich würde mich schon als emotional bezeichnen (lacht). Wir sind in der 1b-Liga spielerisch gesehen wirklich top. Einige Gegner wollen uns rausbringen, indem sie foulern oder versuchen, uns zu provozieren. Ich versuche, das spielerisch zu lösen und mag dann einfach umso mehr zeigen, was ich sportlich kann.

Apropos sportliche Leistung. Was sind deine sportlichen Ziele für 2021? Und du darfst uns natürlich auch gerne deine privaten Ziele verraten :)

Mich weiterentwickeln, das erste Pflichtspiel mit der Kampfmannschaft und somit mein erstes Spiel vor den tollen Sport-Club-Fans im Stadion. Privates Ziel ist vor allem die Matura nächstes Jahr. Ich mache den Abschluss beim TGM (Höhere Technische Bundeslehranstalt im 20. Bezirk), was ich danach mache, also arbeiten oder studieren, weiß ich jetzt noch nicht. Zuerst mal die Matura schaffen (lacht).

Zum Abschluss: Drei Wörter, die dir zum Sport-Club einfallen!

Tradition ... (überlegt) ... Friedhofstribüne ... und Solidarität.

Ich finde, diese Solidarität zeigt sich schon bei den Fans. Es halten alle zusammen, egal woher man kommt. Ich mag einfach die Message, die hinter dem Verein steht, und die lautet: Gleichberechtigung.

Danke fürs Gespräch, Nenad! Alles Gute für die Frühjahrssaison! Wir sehen uns im Stadion!





ROHRMAX®

Ihr Spezialist bei Kanalproblemen

0820 / 320 330

www.rohrmax.at



Über 250 Filialen österreichweit mit einem internationalen Wettangebot in mehr als 30 Sportarten hoffen auf deinen Besuch!



www.admiral.at

ADMIRAL

**€100
STARTBONUS**

100% FAIR-PLAY 100% FAIR-PLAY 100% FAIR-PLAY

**JETZT ONLINE
DEINEN BONUS SICHERN!**



Jetzt auf tipp3.at

tipp3



18+

GEWINNER*INNEN DER DORNBACH NETWORKS-SPONSORENVERLOSUNG 2020



«Kicken ohne Grenzen» ist ein offenes Bildungsprojekt, das Jugendlichen aus benachteiligten Communities ohne leistungsorientierte Aufnahmekriterien die Teilnahme an regelmäßigen kostenlosen Fußballtrainings ermöglicht, dort mittels spezifischer Übungen Soft-Skills trainiert und in weiterer Folge Bildungsangebote bereitstellt, die einen Einstieg ins Schulsystem oder Berufsleben erleichtern.

<http://www.kicken-ohne-grenzen.at>

Spendenkonto

IBAN: AT 31 2011 1827 8493 1100

NACHGEFRAGT BEI DEN NEUZUGÄNGEN

„Wer is' des mit der Nummer 11?“, „Wie heißt der? Todo- wie?“, „Glaubst taugt's dem Handschuh bei uns?“ – Das sind Fragen, die wir nicht unbeantwortet lassen können! Darum haben wir unsere „Neuen“ gebeten, ein bisschen etwas über sich und ihren Start in Dornbach zu erzählen. Dabei haben wir nicht nur einiges über ihre Trainingsgewohnheiten, Saisonereinerungen und erste Eindrücke erfahren, sondern wissen jetzt auch, dass klingende Mailadressen wie „Haasi1997“ oder „Corvin2000“ nie aus der Mode kommen ;-)

Text: Karin Pointner, Statistischer Support: Lukas Haberl

FLORIAN PRÖGELHOF, #1



Fotos: Christopher Glanzl

Er steht im Tor, im Tor und wir dahinter! „Prögi“ spielte vier von acht Meisterschaftsspielen zu Null. Gemeinsam mit Gusić und Haas hat unser Handschuh die meisten Einsatzminuten der Neuen.

Prögi, du bist mittlerweile zu einem sicheren Rückhalt im Sport-Club-Tor geworden. Was hat sich seit dem Saisonstart getan, sodass du augenscheinlich so gut angekommen bist?

Das Trainerteam und die Mannschaft haben mich im Sommer super aufgenommen, und ich spürte vom ersten Tag an das Vertrauen von allen Beteiligten. Durch diese Wertschätzung und den unglaublichen Support von den Sport-Club-Fans bei jedem Match war es für mich auch wichtig, am Platz mit guten Leistungen etwas zurückzugeben.

Außer dem leider unglücklichen Eigentor beim Cupspiel gegen die Austria – We blame it on the „Acker“ – hast du dir keine größeren Schnitzer geleistet. Woher kommt diese Routine trotz neuem Verein und neuen Gegebenheiten?

Für einen Tormann ist es enorm wichtig, dass er regelmäßig spielt, denn nur so kann er diese Routine entwickeln. Das durfte ich Gott sei Dank in den letzten vereinhalf Jahren in Ebreichsdorf. Ich bin froh, diese Routine bzw. diese Leistungen auch jetzt beim Sport-Club unter Beweis zu stellen!

Wie trainierst du in der momentan leider trainingsfreien Zeit?

Vor Kurzem hat das Heimprogramm nach zwei freien Wochen begonnen, und es stehen vier- bis fünfmal in der Woche Laufen, Stabilsations- und Kräftigungsübungen am Programm.

Dein persönliches Herbstmeister-Highlight?

Das 1:1 gegen Traiskirchen, weil es bis jetzt die beste Leistung von mir war.

PHILIPP HAAS, #3



Okay, okay ... neu ist er nicht. Und irgendwie doch. Bereits während der Wintertransferzeit zu uns gestoßen, debütierte „Haasi“ aufgrund des ersten Lockdowns doch erst in dieser Saison beim Spiel gegen Bruck an der Leitha, kam aber seitdem bei jedem Spiel zum Einsatz.

Was waren deine ersten Gedanken, als klar wurde, dass es bis zu deinem erster Einsatz in Dornbach noch eine Weile dauern wird?

Es herrschte eine große Enttäuschung bei mir, aber natürlich im gesamten Team. Nach einer harten Vorbereitung im Winter habe ich mich schon richtig auf die Meisterschaft und die kommenden Aufgaben gefreut, und plötzlich wird man aus dieser Vorstellung rausgerissen, dass man zusammen mit den besten Fans, die es gibt, in Dornbach Siege feiern kann. Das war eine wirklich harte aber wahrscheinlich auch lehrreiche Zeit für mich persönlich, da ich Zeit hatte, Dinge in Ruhe zu reflektieren.

Was sind deine größten Stärken als Defensivspieler?

Zu meinen größten Stärken zählen sicher die Zweikampfstärke und mein taktisches Verständnis.

Dieses Jahr war für uns alle, natürlich auch für den Verein, alles außer einfach. Was war spielerisch gesehen dein persönliches Highlight oder ein schöner Moment, an den du gerne zurückdenkst?

Mein spielerisches Highlight war sicherlich das Cupmatch gegen die Austria, obwohl wir es leider nicht siegreich bestreiten konnten. Nichtsdestotrotz blicke ich auf eine richtig geile Atmosphäre zurück, welche uns sicher noch um ein paar Prozent gepusht hat. Am Ende hat dann ja auch nicht viel gefehlt, um die große Wiener Austria aus dem Bewerb zu werfen ;-)

Gute Gedanken und Motivation kann man immer brauchen. Haasi, sei doch so nett und teile einen Motivationsspruch für die Frühjahrsaison mit uns!

Ich möchte dies gerne mit einem Zitat von Bertolt Brecht machen: „Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.“

LUKA GUSIĆ, #5



Von Vertreter*innen unseres Medienteams liebevoll „Sir Gusić“ genannt, ist der versierte Verteidiger mittlerweile unumstrittener Stammspieler. Bis auf den Fehlpass, der zum Siegestor für Mauerwerk führte, spielte Luka eine fehlerlose Hinrunde und kam bei allen Spielen die vollen 90 Minuten zum Einsatz.

Luka, du bist ein Familienmensch. Was macht das WSC-Team für dich zu einer schwarz-weißen Familie?

Wir sind einfach ein tolles Team und verstehen uns auch außerhalb des Platzes super. An manchen Tagen sehe ich die Mitspieler länger als meine eigene Frau, da ich ja direkt nach der Arbeit zum Training fahre. Da wächst man schon sehr zusammen :-)

Du giltst als jemand, der beim Training insbesondere von den jüngeren Spielern vollste Konzentration, Einsatz und Teamgeist fordert. Ist das deine langjährige Routine, die da zum Vorschein kommt?

Ich bin jemand, der auch beim Training immer 110 Prozent gibt und das daher auch von seinen Mitspielern erwartet.

Herbstmeister, und das in deiner ersten Saison bei uns! Was wünschst du dir fürs Frühjahr?

Dass wir hoffentlich wieder normal weiter trainieren können, voll motiviert wie bisher weiterspielen und uns den Meistertitel holen – für unsere treuen Fans. Zunächst gilt es jetzt aber, Corona in den Griff zu bekommen, damit wir endlich wieder zur Normalität zurückkehren können.

Nach einem Match hast du – deine Freunde können es bezeugen – auf Kroatisch und Deutsch gesprochen, dass du dem Flag einmal einen Besuch abstatten wirst, wenn das wieder möglich ist. Was macht die spezielle Fankultur beim Sport-Club für dich aus?

Ich bin sehr froh, vor so einem treuen Publikum spielen zu dürfen. Die Fans stehen immer hinter uns, egal ob wir gewinnen oder verlieren. Es macht einfach Spaß, für den Verein zu spielen.

THOMAS JACKEL, #6

Sieben Einsätze kann der neue Verteidiger für sich verbuchen. Zu Saisonbeginn vor allem auf der Bank und als Wechselspieler, spielte Thomas in den letzten Partien bereits in der Startelf und scorte beim Cupmatch gegen die Gäste aus Kärnten.

Jäcky sag, wie geht es dir in dieser chaotischen Zeit, und wie sieht momentan ein typischer Tag bei dir aus?

Es ist sehr ungewohnt, so viel zu Hause zu sitzen und alles von der Wohnung aus zu machen. Meistens arbeite ich am Vormittag, und danach geht es direkt zu einer Vorlesung. Ich studiere Wirtschaftsrecht im Masterstudium an der WU und arbeite 20 Stunden für die Raiffeisenbank International. Gegen 17, 18 Uhr komme ich dann meistens raus und gehe entweder laufen oder trainieren. Ich freue mich schon, wenn die Normalität wieder zurückkehrt.

Wie war es für dich, ganz neu in Dornbach zu sein? Was war die größte Herausforderung als „Neuer“?

Ich denke, ich bin mit 25 Jahren schon erfahren genug, um mich möglichst schnell einzuleben, da ich ja auch schon einige Wechsel hinter mir habe. In dieser Mannschaft ist es relativ leicht, Teil der Gruppe zu werden, da es hier wie in einer großen Familie ist, wo jeder zusammenhält! Größte Herausforderung – nicht nur für mich, sondern denke ich einmal für alle – war einfach die Umstellung, nach der langen Fußballpause wieder sofort bei 100 Prozent zu stehen. Es war sehr ungewohnt, weil man einfach die Spiel- und Trainingspraxis benötigt, um eine angemessene Leistung abzuliefern.



Was macht die Mannschaft diese Saison deiner Meinung nach so stark?

Die Breite im Kader! Wir können zum Glück, da ja diesen Herbst doch viele Verletzungen waren, die Ausfälle und genauso Leistungstiefs ziemlich gut abfedern. Wir haben bis zu 18 fähige Regionalliga-Stammspieler sowie viele aufstrebende Junge, die im Training alle anderen fordern. So pushen wir uns jede Einheit,

und es ist nicht möglich, sich herauszunehmen und mit weniger Engagement zu trainieren. In den Spielen hat uns dann immer wieder einmal die individuelle Klasse einzelner Spieler geholfen, die drei Punkte einfahren zu lassen, insbesondere aber unsere Defensivleistung, an der sich alle elf Spieler am Feld beteiligen, ist ein Grundbaustein für den Erfolg.

Was ist dein persönliches Ziel fürs Sport-Club-Frühjahr?

Mehr Einsätze von Anfang an. Außerdem: Was man schon mal erreicht hat, nämlich den ersten Tabellenplatz, will man auch nicht mehr hergeben! Darum werden ich und die gesamte Mannschaft alles für den Meistertitel geben, und wir bereiten uns in der Wintervorbereitung bestmöglich für ein spannendes Frühjahr vor.

IVAN ANDREJEVIC, #11



Einer, der nicht im Rampenlicht steht und doch einen sehr soliden Start in Dornbach hingelegt hat. Er war viermal in der Startelf und hat beim Cupspiel gegen die Austria den Ehrentreffer zum 1:3 eingeworfen. That's Ivan!

Ein Tor gegen die Austria. Freut man sich da mehr über das Tor als bei einem Regionalligaspiel?

Natürlich freut es mich, wenn ich gegen einen Bundesligisten treffen kann. Noch schöner wäre es gewesen, wenn wir gewonnen hätten ;-). Aber ja, ein Tor ist schon etwas Cooles, und es ist mir eigentlich relativ egal, gegen welchen Gegner ich treffe – Hauptsache, ich kann der Mannschaft helfen!

Was sollten wir über dich wissen, außer dass du WSC-Stürmer und ganz stolzer Papa bist?

Ich werde bald zum zweiten Mal Papa und kann kaum erwarten, bis es so weit ist und wieder losgeht, sodass ich beide ins Stadion mitnehmen kann. Ich spiele seit meinem vierten Lebensjahr Fußball, und die Pause wegen der Coronapandemie tut mir nicht gut. Ich muss wieder aufs Feld!

Wenn du an die bisherige Saison zurückdenkst: Was war für dich der amüsanteste, schrägste Moment?

Hm, ich würde sagen das erste Heimmatch im Sport-Club-Dress vor so vielen Fans. Das war aufregend. Und wohl das erste Mal nach dem Match vor der FHT zusammen Stimmung machen und „einheizen“ – das war echt nicht ohne! Schräg war es deswegen, weil ich schon ein bisschen Muffensausen hatte und mir zu Beginn schon komisch vorgekommen bin.

Verrate uns doch drei Eigenschaften, die dich als Spieler besonders auszeichnen.

1. Flexibilität: Ich bin sehr flexibel einsetzbar, 2. mein Passspiel und 3. mein Laufpensum. Das sind meine Stärken – glaube ich zumindest :-)

POINTNEROVAS BLICK IN DIE STERNE



Foto: KP

Liebe alszeilen-Leser*innen! Eure Sternchen stehen gut! Frau Pointnerova höchstpersönlich hat einen Blick in die (Abo-)Karten geworfen und versorgt euch exklusiv mit eurem Horoskop für Dezember 2020. Alle Angaben wurden mit einem großen Maß an Professionalität und gediegener Zurückhaltung getroffen und sind wie immer ohne Gewähr.

Steinbock (22.12.-20.1.)

Egal ob Bockbier oder Ute Bock Cup. Du weißt einfach, was gut ist, und lässt dich vom Chaos des Lebens nicht aus der Ruhe bringen. „Bock-down“ statt Lockdown ist dein neues Lebensmotto, denn ein kühles Bier vor dir auf dem Küchentisch macht sich einfach immer gut! Also schnell austrinken und an die schönen Momente auf der FHT denken. Prost!

Wassermann (21.1.-19.2.)

Früher warst du einmal der „King of the Kongi“, jetzt machst du es dir lieber im Wasserbett gemütlich. Eh okay, aber du stößt dir wirklich keinen Zacken aus der Krone, wenn du endlich einmal deinen Hintern hochkriegst und einen Onlinesiebedruckworkshop buchst, damit es im Frühjahr wieder tolles Merch gibt. Gemma!

Fische (20.2.-20.3.)

Wah! War dein neues Haargel immer schon so glitschig? So hast du dir das sicher nicht vorgestellt. Nimm dir also ein Beispiel an den

Frisuren unserer Kicker und check dir schon einmal deinen Post-Lockdown-Friseurtermin. Profittipp bei Schuppen: duschen!

Widder (21.3.-20.4.)

Ach herrje, was bist du für ein Sturschädel! Das Haupttribünenabo für diese Saison hättest du dir wirklich sparen können! Aber Hauptsache du hast dir bei Amazon wieder nur Ramsch bestellt, den nicht einmal Willhaben haben will. Dir ist wirklich nicht zu helfen, aber kauf dir 2021 einfach zwei Abos. Dein Lieblingsclub wird es dir danken.

Stier (21.4.-20.5.)

Selbstgestrickte Wollsocken, gehäkelte Topfuntersetzer, farbenfrohe Window-Color-Bilder. – Du bist wirklich so kreativ wie noch nie zuvor! Wie wäre es mit einem schwarz-weißen Schal mit handgeschnitztem Erdäpfeldruck und handgeknüpften Bommeln? So kannst du bei der nächsten Mitgliederversammlung auftrumpfen. Gelacht wird eh viel zu selten!

ANDREJ TODOROSKI, #14



Er war in allen acht Meisterschaftsspielen in der Startelf und ist mit vier Toren gemeinsam mit Hirschi Topscorer der Mannschaft. Zeit, den Stürmer zu fragen, wie es ihm so bei uns in Heanois geht.

Du warst mit entscheidenden Treffern doch sehr maßgeblich am Herbstmeistertitel beteiligt. Beschreib doch das Gefühl, wie es ist, gemeinsam mit der Mannschaft und den Fans ein Tor zu bejubeln!

Es ist einfach ein unbeschreibliches Gefühl! Es ist toll, trotz der momentan so schwierigen Zeiten, dass wir so starke Unterstützung hatten. Ich freue mich schon, wenn es wieder losgeht und wir alle gemeinsam noch mehr Tore von unserer Mannschaft feiern können.

Neues Team, neue Mitspieler, neuer Trainer ... Was hat dir ganz persönlich den Start beim WSC erleichtert?

Ganz ehrlich: Der WSC ist eine große Familie! Ich wurde von Anfang an sehr gut aufgenommen, von den Spielern, vom Trainerstab und allen, die zum Verein dazugehören. Ich freue mich riesig, dass ich Teil dieser großen Familie sein darf.

Hast du einen Spitznamen, den wir kennen sollten? Auf Instagram nennst du dich ja „Corbe“. Wie kommst du dazu?

Genau, Corbe ist mein Spitzname :) Der Name ist schon mehrere Generationen alt, also von meinem Opa.

Leider findet ja momentan kein gemeinsames Training statt. Wie hältst du dich abseits des Trainingsprogramms von Robert Weinstabl zusätzlich fit, und was vermisst du zurzeit besonders?

Ich versuche, mich jeden Tag zu verbessern, indem ich laufen gehe, Kräftigungsübungen mache oder mit dem Ball spiele. Ich vermisse meine Mannschaft und hoffe sehr, dass wir bald wieder zusammen trainieren und natürlich auch siegen dürfen.

Zwillinge (21.5.-21.6.)

Alleinsein ist doch fad! Sei einfach deine eigene Bezugsperson, mach dir Bratwürstle mit Senf, zisch ein paar Bier, schnabuliere ein Packerl Mannerschnitten und schimpf kaum hörbar auf den Schiri – Sport-Club-Feeling in den eigenen vier Wänden. Du kannst dir ja einbilden, die Stimme in deinem Kopf ist der Stadionsprecher. Alles wird gut!

Krebs (22.6.-22.7.)

Warum so unentspannt? Nur weil keine Sport-Club-Matches stattfinden, solltest du deine Scheeren nicht ausfahren, sondern lieber etwas für den Klimaschutz tun. Wie wär's mit dem Versuch, deine Hauswand zu Weihnachten zu begrünen? Oder einfach einmal nicht sudern, sondern eine liebe Bekannte anrufen und mit ihr gemeinsam über die Leistung der Linienrichter der Frühjahrssaison 2010 lästern? Gib dir einen Ruck!

Löwe (23.7.-23.8.)

Dein neues Tattoo sieht großartig aus! Ob das mit

der grellgrünen Löwenmähne auf der Brust aber wirklich eine gute Idee war, können dir nicht einmal die Sterne sagen. Außerdem solltest du deine Ernährung etwas überdenken: Jeden Tag rohes Fleisch vom Hofer kann einfach nicht ausgewogen sein.

Jungfrau (24.8.-23.9.)

Du solltest nicht so zimperlich sein. Nur weil du seit dem Match, das du vor Nässe tiefend im strömenden Regen auf der FHT stehend verbracht hast, eine heftige Verköhlung hast, musst du nicht täglich die Leute bei der Coronahotline belästigen. Nimm ein heißes Fußbad und trink ein großes Häferl Tee mit Rum.

Waage (24.9.-23.10.)

Ausgeglichenheit ist dein zweiter Vorname. Wenn dir das Leben Zitronen gibt, träufelst du sie dir einfach in den Avena rein. Aber schon drüber nachgedacht, dass Avena sich nicht so gut als morgendliche Mundspülung für deine Kinder macht? Im Winter solltest du auf jeden Fall mehr

CORVIN AUSSENEKG, #33



Wie auch Jackel bisher in der Rolle als Wechselspieler aufgetreten, wurde Corvin in der Saison fünfmal eingewechselt, um Schwung in die Offensive zu bringen. Seinen ersten Startelfeinsatz hatte er beim Match gegen Traiskirchen.

Corvin, du bist ja momentan beim Bundesheer. Wie gut war das vor der verfrühten Saisonpause mit dem Kicken vereinbar?

Logischerweise war der Einrückungsbefehl Anfang Oktober alles andere als optimal. Es war gerade mitten in der Saison, und in den ersten Wochen des Grundwehrdienstes kann man nur selten bis gar nicht beim Training sein. Gut war jedoch, dass wir alle Heimspiele freitagabends hatten, also bin ich gleich nach dem Dienst direkt zum Match gefahren. Ich bin dem Trainer und den Verantwortlichen wirklich für jeden Einsatz sehr dankbar, den ich in diesen vier Wochen bekommen habe.

Wie ist es denn so, als „Neuer“ bei einem Verein zu sein? Konntest du schon jemanden von den anderen Spielern?

Als Neuzugang beim WSC kann man sich nur wohl fühlen: tolle Fans, Topmannschaft, ein geiles Stadion. Ich kannte eigentlich so gut wie jeden Spieler beim Namen. Wirklich gut kannte ich Lucas Pfaffl, Nenad Vasiljevic und Kniezi aus früheren gemeinsamen Zeiten bei Rapid.

Was macht für dich das besondere Sport-Club-Flair aus?

Das Sport-Club-Flair macht in erster Linie natürlich die FHT mit ihren einzigartigen Fans aus. Natürlich nicht zu vergessen ist das Home-ist-where-the-Graveyard-ist-Graffiti.

Hast du ein bestimmtes Ritual, das du vor einem Spiel machst?

Ja, wenn man das Ritual nennen kann. Ich bin bei jedem Spiel als Erster in der Kabine. So kann ich mich am besten vorbereiten und mich außerdem mit unserem super Zeugwart „Djuki“ unterhalten, der der Einzige ist, der noch früher als ich in der Kabine ist (lacht).

Sport machen, und nein, „den Kühlschrank öffnen“ zählt nicht!

Skorpion (24.10.-22.11.)

Diesen Monat ist Erotik pur angesagt. Gut, dass du noch schnell im Geschäft deines Vertrauens warst, um dir Spielzeug zu besorgen. Lego ist wirklich eine tolle Sache. Tob dich aus und vergiss nicht, dass man auf Tinder auch nach rechts wischen kann. Dann klappt es vielleicht mit dem Lockdown-Lover.

Schütze (23.11.-21.12.)

Schön, dass du aufgrund deiner Hamsterkäufe im März noch genügend Klopapier zu Hause hast, um daraus kreative Kunst zu basteln. Achte aber etwas besser auf deine Ernährung. Nudeln sollten nicht jeden Tag auf deinem Speiseplan stehen, sonst bricht dein Lieblingsplatz auf der Haupttribüne im Frühjahr unter dir zusammen. Und das wäre peinlicher als dein Auftritt bei der Vorjahresweihnachtsfeier, als du in Mödling aufgewacht bist.

VON DEUTSCH-WAGRAM BIS TIFLIS

Alex Hemmelmeier hat unter anderem drei Passionen: Fotografieren, Fußball und Reisen. Oft verbindet er auch alle drei. Seine Groundhoppingtouren führten ihn nicht nur quer durch Österreich, er begleitete zum Beispiel auch das österreichische Nationalteam zu ihrem Qualifikationsspiel nach Georgien. Für die *alszeilen* öffnete er sein Archiv, in dem er unzählige Eintrittskarten untergebracht hat. Herzlich willkommen zur Reise von Deutsch-Wagram nach Tiflis.



1. SC OPEL EBNER SOLLENAU
 gegen **Wiener Sportklub**
 Spielbeginn 20.00 Uhr - 17.45 Solle nau II - Club 83

präsentiert von:
pb
 Pittel+Brausewetter

Normalpreis Karte € 9,-
 Freitag 18. Mai

FAIR PLAY NÖN

Grubbastraße 16, 1041 Wien
 Tel.: 01 / 901 41-0, Fax: 01 / 901 41-1000

CARPI vs SPEZIA
 Stadio Cabassi 27/01/2018 15.00

DISTINTI

INGRESSO SETTORE FILA POSTO DATA E ORARIO PARTENZA
 DIS 7 786

NERO CARPI
 MEZZO € 20,00 PREV. € 0,00
 TOTALE € 20,00

NERO CARPI
 MEZZO € 20,00 PREV. € 0,00
 TOTALE € 20,00

Kvalifikaciona utakmica za EP 2016 - Grupa G

FS CG EURO2016 FRANCE

CRNA GORA AUSTRIJA

TRIBINA JUG

GRADSKI STADION - PODGORICA PETAK, 09. Oktobar 2015. | 20:45

08808 Sektor A Red 5 Sjediste 12 Cijena 5 €

TSV 1860 MÜNCHEN

Sitzplatz Kategorie 2 Vollzahler
TSV 1860 München - FC Würzburger Kickers
 Altbau Stadion, Freitag, 17.03.2017, 18.30 Uhr (Stadion ab 16.30 Uhr) 125. Spieltag
 EUR 29,50 inkl. Steuer (inkl. 7 Tagekassenzuschlag EUR 1,50)
 Sitzplatz Osttribüne Untereingang
 Block 125 | Reihe 2 | Sitz 5

15.03.2017, 09:46:23 | 1320466205 | 52092911-0007 | VZ-Paul Meier GmbH & Co. KG

Super Liga 2017/2018 - 17. Kolo

FK Mladost - FK Radnički N.

Stadion Mladost - Lučani
 17.11.2017. 17:00h
 ISTOK

Cena ulaznice 300.00 Din.

000024107403

FC St. Pauli II – TSV Havelse

Spielort Stadion Hoheluft
 Lokstedter Strandweg 57, 22529 Hamburg

Block A Sitzplatz
 Freie Platzwahl

10,00 EUR

AUSTRIA XIII 1140 Wien, Kinkplatz

EINTRITTSKARTE Amtlich aufgelegt

Karte aufbewahren und auf Verlangen vorzeigen. – Für gelöste Karten wird kein Geld zurückerstattet. – Ohne Abriß ungültig.

ERWACHSENE

01375 Preis 4 €

inclusive Vergnügungssteuer und Sportgroschen
 Nachahmung wird als Urkundenfälschung gerichtlich verfolgt.

SV SCHATTENDORF

Landgasthof Grafl
 Schattendorf

...und nach dem Spiel...

Mattenberger Straße 3, D-30867 31-410, www.grafl.com



REGIONALLIGA-OST | FRÜHJAHR 2021

WIENER SPORT-CLUB



DIE VORBEREITUNGSSPIELE

DI. 12. 1. 18.00 RAPID II (WSC-TRZ)

FR. 15. 1. 18.30 SC KREMS (WSC-TRZ)

DI. 19. 1. 19.00 VÖSENDORF (WSC-TRZ)

FR. 22. 1. 18.00 YOUNG VIOLETS (GENERALI-ARENA)

DI. 26. 1. 18.45 SV WIENERBERG (WIENERBERG)

SA. 30. 1. 14.00 SV LAFNITZ (WSC-TRZ)

DIE NACHTRAGSSPIELE

SA. 6. 2. 14.00 ADMIRA JUNIORS (BSFZ-ARENA, SÜDSTADT)

SA. 13. 2. 14.00 SV LEOBENDORF (SPORTPLATZ LEOBENDORF)

Abos: +43.1.4859889, office@wsc.at

Foto: Christopher Glanzl Artwork: Christian Orou



WE ALL AGREE WIENER SPORT-CLUB ARE MAGIC!

KRIEG IST NICHT GUT UND FRIEDEN SCHON – EINE WEIHNACHTSGESCHICHTE VON DEN GEBRÜDERN MOPED

Immer dann, wenn ich eine Rechtfertigung dafür brauche, warum ich geworden bin, wer ich bin oder ich bei meinem Gegenüber schlicht Mitleid erregen möchte, gebe ich freimütig preis, wie ich aufgewachsen bin: örtlich in Wien Simmering, genauer in Kaiserebersdorf. Wenn Sie Simmering nicht kennen, bleiben Sie dabei. Es ist kein Zufall, dass es von Simmering keine Ansichtskarten gibt. Wenn aber Vorurteilsfanatiker meinen, Simmering sei der Arsch der Welt, werfe ich ihnen in aller gebotenen Schärfe entgegen: Aber Kaiserebersdorf ist der Nabel vom Arsch der Welt! Kaiserebersdorf muss man sich vorstellen wie New York, London oder meinetwegen Paris. Spannend genug, um für ein Wochenende dort hinzufiegen, aber nichts, um für immer dort zu leben. Dennoch sind mein Bruder und ich aus tiefer politischer Überzeugung unserer Eltern im dortigen Gemeindebau aufgewachsen. Unsere Eltern waren nämlich Orthodoxe. Orthodoxe Sozialisten. Die Familiendoktrin hieß „Alle Menschen sind gleich“. Mutter lebte das auch vor. Sie war wirklich immer gleich. Angezogen in Hippieuniform, das Haar bis zum Gesäß und sogar die Achselhaare hennarot gefärbt. Sie wirkte stets dezent eingeraucht, auch wenn sie nichts gekiffert hatte. Vater hingegen brauchte keine Drogen zu nehmen. Man nannte dieses Phänomen damals naturwaach. Optisch glich er allen damaligen philomarxistischen Existenzialisten in einer Mischung aus Karl Marx und Karl Dall, gotthabsieselig. Ein riesiger, rauschender Bart, der jeden Hipster-Salafisten vor Neid explodieren ließe, zierte sein Antlitz. Mein Bruder und ich wussten sehr lange nicht, wie das Gesicht unseres Vaters aussieht. Wissen es erst seit Kurzem, weil er sich den Bart abrasieren musste, da man in Österreich das Vermummungsverbot eingeführt hat. Ebenso waren wir sehr erstaunt über unsere Entdeckung, dass er in Wahrheit Brillenträger ist. Zusammenfassend kann man also sagen, unsere Eltern hatten einen Charme wie Wolfgang Sobotka und waren dafür sexy wie Wolfgang Sobotka.

Dabei stammten beide aus reichem Hause. Mutter hatte eine Villa im 17. Bezirk geerbt und der Vater die Konservenfabrik seiner Eltern, was ihn urplötzlich zum Kapitalisten machte. Das war natürlich ein Rostfleck auf dem Schwert eines echten Sozialisten. Und so zettelte er konsequenterweise einen Aufstand unter seinen Arbeiterinnen an. Gegen sich selbst. Woraufhin unsere Familie flüchten musste. Mutter hatte Gott sei Dank noch ihre Villa versilbert, und wir zogen in den Gemeindebau. Es war anfangs ein Schock. Vom Cottageviertel mit 1.500m² Wohnfläche,

eigener Köchin und einem Anwesen, wo sich Fuchs und Hase Gutenacht sagen, sich plötzlich in einer Gegend mit 1.500 Möbel-Einbauküchen, eingepfercht in 1.500 Wohnklos mit Vierteltelefon zu finden, wo sich die alleinerziehende Billa-Kassierin und der kleine Mann von der Straße allabendlich ein zärtliches Geh scheißen! zuriefen.

Ein Gemeindebau ist in seiner Anmut eine realsozialistische, kubistische Meisterleistung. Wohin das Auge schaut, Zimmer mit Ausblick auf Zimmer mit Ausblick. Dafür alles gleich. Jede Stiege, jedes Haus, jede Wohnung. Namensschilder etwa existierten nicht dafür, dass einen der Briefträger gefunden hätte (denn dieser hätte sich spätestens nach dem zweiten Zungenkuss vom Rottweiler der Nachbarin ohnehin nicht mehr ins Stiegenhaus getraut), sondern diese Namensschilder waren dazu da, um selbst die eigene Wohnung wieder zu finden. Mein Bruder und ich hatten lange geglaubt, dass unser fehlendes Namensschild der Grund war, warum der Vater regelmäßig nicht unsere Wohnungstür, sondern jene der alleinstehenden Nachbarin nahm.

Generell muss gesagt werden, dass wir eine sehr schwierige Kindheit hatten. So durften wir Kinder zum Beispiel nicht lachen. Mutter meinte, das wäre nicht fair angesichts des Elends auf der Welt. Hunger, Not, Kriege, Nicaragua, Äthiopien, Kaiserebersdorf, das alles wäre kein Grund zu lachen. Das hatte aber auch den Vorteil, dass wir zwei Buben enorm gut weinen konnten. Wir saßen oft Stunden im Kinderzimmer und weinten. Absichtlich, laut und lang. Bis Mutter endlich zu uns kam und fragte, was denn los wäre. Wir antworteten, dass wir so traurig wären wegen der armen Kinder unter Pinochet. Da lobte uns die Mutter dann, war stolz und gab uns jedem ein Jolly-Eis dafür. Noch heute kann ich an keinem Eisgeschäft vorbeigehen, ohne eine Träne zu vergießen. Wir durften eigentlich auch nicht fernsehen. Außer wenn Dokumentationen liefen. Diese mussten wir dann schauen. Einmal war es eine Doku über Lateinamerika. Und wir erfuhren, dass bei jedem Atemzug, den wir hier im reichen Westen machten, in Lateinamerika ein armes Kind starb. Das machte uns sehr betroffen. Da wollten wir helfen und hielten schließlich eineinhalb Minuten lang die Luft an und retteten damit einer ganzen Kinderbrigade aus Bolivien das Leben.

Hin und wieder bekamen wir auch Besuch von der einzigen kommunistischen Kampfkomune aus dem Gemeindebau gegen-

über. Das Interessante für uns war dabei, dass diese Leute, die da gekommen sind, alle haargenau so aussahen wie unsere Eltern. Die Väter trugen selbstverständlich Bart. Wenn drei solcher Männer bei uns in der Wohnung waren, wussten wir oft gar nicht mehr, wer davon unser Vater war. Mutter manchmal auch nicht.

Äußerst ungern denke ich noch an die internationalistischen Kochkünste unserer Mutter. Während alle anderen Kinder ortsüblich ab dem zweiten Lebensjahr mit Vollkost aus Schweinsbraten, Erdäpfelsalat und Schnitzel gefüttert wurden, gab es bei uns kommunistisch korrekte Kollektivkost: Russisches Ei und serbische Bohnensuppe. Hin und wieder ergänzt durch das Minderheitenmenü, dem Roma- und Sintifilet. Das Zigeunerschnitzel mochte ich aber auch nicht. Selbst unserem Vater war das irgendwann zu viel, und in Folge war er einer der allerersten, der komplett auf glutenfreie Ernährung umstellte. Von einem Tag auf den anderen ernährte er sich nur noch von Bier, Schnaps und Wein. Er war dann jeden Abend komplett weltoffen und gleichzeitig vollkommen zu. Wir durften ihn in solchen Momenten Väterchen Prost nennen. Er selbst bezeichnete seine Methode Think global, drink local.

Als äußerst trostlos erinnere ich mich an jede Weihnacht. Während es überall Traditionelles gab, wie den Festtagsbraten, Geschenke, Vanillekipferl oder einen Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt, hatten wir nicht einmal einen Christbaum. Es war bei uns nämlich Sitte, dass unsere Mutter zu Weihnachten unsere Bruno-Kreisky-Büste schlichtweg zum Christbaum erklärte. Freilich hatte jeder Raum in unserer Wohnung einen eigenen Namen. Das schmale Vorzimmer hieß zum Beispiel Karl-Marx-Allee, das Schlafzimmer der Eltern Karl-Liebknicht-Halle, die Küche nannten wir Margarete-Schütte-Lihotzky, usw. Jener Ort, wo in jeder anderen Wohnung des Gemeindebaus die Couch mit dem Rapid-Polster platziert war, zu Weihnachten aber der Christbaum und bei uns die Bruno-Kreisky-Büste stand, hieß in unserer Wohnung Roter Platz. Und dort mussten wir dann alle Aufstellung beziehen. Da die Mutter, die dem Bruno Kreisky das Lametta über die Brille hängte, da Väterchen Prost, da wir Buben, die noch ein Weihnachtsgedicht aufsagen mussten:

Friedrich Engels komm zu mir
Mach ein rotes Kind aus mir
Krieg ist nicht gut und Frieden schon
Viva la Revolution.

REGIONALLIGA OST

WIENER SPORT-CLUB.

HERBST
2020

FR. 21.8.19³⁰
FC MANNSDORF

FR 4.9. 19³⁰
ASK-BSG
BRUCK/
LEITHA

FR. 25.9. 19³⁰
SC TRAIS-
KIRCHEN

FR. 18.9. 19³⁰
SC WR. NEUSTADT

FR. 9.10. 19³⁰
FC MAUERWERK

FR. 23.10. 19³⁰
SYLEOBENDORF

FR. 6.11. 19³⁰
TEAM WIENER LINIEN

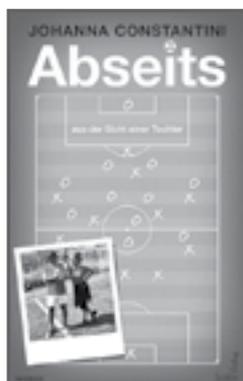
SPORT-CLUB-PLATZ
17. ALSZEILE 19

Abos: +43.1.4859889 office@wsc.at

VOR ALLEM DIE LIEBE ZU IHREM VATER

Text: Friedl Schweinhammer

Johanna Constantini – Abseits



Johanna Constantini
Abseits
Seifert Verlag, 2020
240 Seiten
ISBN 978-3-904123-35-8
€ 24,95

Johanna Constantini, geb. 1992, hat in Innsbruck eine Praxis für Klinische, Sport- und Arbeitspsychologie, ist aber auch als „mobile Psychologin“ im deutschen Sprachraum unterwegs. Das vorliegende Buch hat sie als Tochter des bekannten Fußballers und Trainers Dietmar „Didi“ Constantini, der an Demenz leidet, und als Psychologin mit ausdrücklicher Unterstützung ihres Vaters geschrieben. Ihr Ziel ist es, Menschen mit dieser noch immer weitgehend tabuisierten Erkrankung aus dem Abseits aufs Spielfeld des Lebens zu holen.

Über Didi Constantini

DiCo beginnt seine Karriere bei Wacker Innsbruck und wird dort zweimal österreichischer Meister. Danach wechselt er zum LASK, als Legionär zu Kavala (Griechenland), im Anschluss daran zu verschiedenen Zweitligavereinen, ehe er 1985 beim Wiener Sport-Club andockt, wo er 1987 wegen ständiger Achillessehnenprobleme seine Karriere beendet. Kurze Zeit bleibt er als Co-Trainer in Dornbach, ehe er verschiedene, meist kurzfristige Engagements als Vereinstrainer (z. B. bei der Wiener Austria, in Salzburg und Pasching, beim FC Kärnten und bei Mainz 05, zumeist als „Feuerwehr“ in Krisensituationen) annimmt und zu einer Topadresse wird. Zweite Säule als Betreuer ist der ÖFB; er ist Interims- und Co-

Trainer, so 1992 unter seinem „Ziehvater“ und Mentor Ernst Happel. Von März 2009 bis September 2011 führt er das Team als Headcoach. Dabei bläst ihm erstmals massiver journalistischer Gegenwind ins Gesicht. Nach verpasster EM-Quali tritt er zurück, verzichtet fortan auf weitere Engagements und widmet sich nur mehr den Fußballcamps für Kinder. In der Öffentlichkeit gilt er als direkt, schlagfertig und als Sunnyboy. Andererseits legt er auf Ehrgeiz, Kampfgeist und Disziplin Wert und figuriert als typischer „Tiroler Sturschädl“. Seine Familie hält er aus der medialen Öffentlichkeit weitgehend heraus, intern ist er ein unkomplizierter Ehemann und seinen zwei Töchtern ein geliebter Papa.

Darstellung und Inhalt

Die äußere Handlung setzt im Juni 2019 ein, als Didi Constantini einen Unfall als Geislerfahrer verursacht, der – wie sich Wochen später herausstellt – auf Demenz zurückzuführen ist. Anzeichen dafür gibt es schon ab 2014: Er zieht sich weitgehend aus der Öffentlichkeit zurück, verliert das Interesse am Fußball, gepaart mit Antriebs- und Lustlosigkeit. Als sich vermehrt Erinnerungslücken einstellen, nimmt er professionelle Hilfe an, lehnt aber eine genaue medizinische Abklärung ab. Mit der Diagnose Demenz geht seine Familie via Tiroler Tageszeitung an die Öffentlichkeit. Nach diesem Schicksalsschlag entwickeln die Constantinis Strategien, die von Ängsten und Verzweiflung begleitet sind. Sie münden in eine neue Familienaufstellung, eine Umkehrung des traditionellen Rollenbildes von Kindern und Eltern. Die letzten Zeilen des Manuskripts schreibt die Autorin am 30.5.2020, dem 65. Geburtstag ihres Vaters, nieder.

Die chronologische Darstellung wird häufig durch Rückblicke auf die Familie, die aus Bozen stammt, und die Familienaufstellung unterbrochen. Den Hauptteil machen dabei Berichte und Anekdoten aus seinem Sportlerleben aus, Dokumente einer Bilderbuchkarriere, allerdings ohne krönenden Abschluss. Johanna Constantini, die sich als FußballläiIn bezeichnet, hat dazu unzählige Gespräche mit Personen aus dem Umfeld ihres Vaters geführt, darüber hinaus ausführlich in Archiven und Büchern recherchiert.

In der zweiten Hälfte des Buches steht die Demenz in ihren verschiedenen Facetten im Mittelpunkt, samt ihrer Wahrnehmung durch Betroffene, Angehörige und die Gesellschaft. Breiten Raum nehmen auch Strategien ein, die sie verschiedenen Quellen – Erfahrungen mit ihrem Vater, in ihrer beruflichen Praxis, von Selbsthilfegruppen u. a. – entnimmt. Sie tritt für mehr Toleranz und Empathie in der heutigen Effizienzgesellschaft ein, für eine breite „Demenzfreundlichkeit“, damit „auch andere weiter rausgehen“, wie es Didi Constantini formuliert hat. Das ist sicher ein langer Weg, nicht nur wegen bürokratischer Hürden und mangelnder finanzieller Abdeckung bei professioneller ärztlicher Hilfe, sondern auch wegen fehlender Sensibilität in der Öffentlichkeit: Erschreckendes Beispiel dafür ist die Tonalität im Parlament am 17.11. („Tiefe Sprüche im Hohen Haus“), wo ein Minister als jüngster Demenzpatient in Österreich verhöhnt wird und damit auch jene, die an Demenz leiden, extrem diskriminiert werden. Entschuldigung? – Fehlzanzeige!

Resümee

Johanna Constantini ist ein einfühlsames und berührendes Buch gelungen. Sie sieht den großen Bekanntheitsgrad ihrer Familie als Fluch und Segen zugleich. Damit will sie bewirken, dass in unserem Land mit derzeit 130.000 an Demenz Erkrankten, die Gerüchte und Vorurteile einer differenzierten Kenntnis Platz machen und Betroffene möglichst früh ihre Krankheit diagnostizieren lassen. Der Text spiegelt die Sachlichkeit der Psychologin, atmet aber vor allem die Liebe zu ihrem Vater. Ihre Ängste, der ehemalige Strahlemann könne auch das Langzeitgedächtnis verlieren und sie nicht mehr erkennen, wirken ergreifend. Manchmal ist auch Platz für poetische Stilmittel. Die Metapher der Raupe, die sich in der Eingangsszene an ihrer Trainingshose festhält, sie in die Klinik begleitet und danach in die Freiheit entlassen wird, um ein prächtiger Schmetterling zu werden, wird in der Schlusssequenz wieder aufgenommen: Johanna ist schwanger, die ersten Gymnastikübungen ihrer Tochter erinnern sie an die Raupe und weisen den Weg in die Zukunft – mit einem tollen Opa. Sollte er in seine eigene Gefühlswelt entgleiten, würde er in der Erinnerung unvergessen sein.

Sieger shoppen in Hernals!

In Heanois
gibt's ois!



Geleitet aus Wien der Stadt Wien durch die Wirtschaftsgemeinschaft Wien, FN 10000 der Stadt Wien, mit Unterstützung der Wirtschaftskammer Wien

FUSSBALLBÜCHER FÜR WEIHNACHTEN

Zu Weihnachten hat man Zeit zum Innehalten, heuer mehr denn je. Dabei kommen Bücher gerade richtig. Wir haben zehn Schritte zum fast perfekten Fußball-Elfmeter zusammengestellt – fürs Schenken und Beschenktwerden. Viel Vergnügen allen Buchfinken und Leseratten! Hoffentlich landet ihr einen Volltreffer! **Text:** Friedl Schweinhammer

Peter Filzmeier: **Atemlos. Meine schönsten Sportgeschichten und was sie mit Politik zu tun haben.**

Verlag Brandstätter, ISBN 978-3-7105-0379-2

Keine Angst, das Buch stammt nicht von Helene Fischer, sondern von Österreichs bekanntestem Politanalysten Peter Filzmeier. Dadurch erfährt die staunende Öffentlichkeit, dass der smarte Wissenschaftler ein ausgeprägtes Faible für Sport im Allgemeinen und Laufen im Speziellen hat. Schließlich versuchte er sich auch aktiv an den Langstrecken. Egal ob über Fußball, Radfahren, Basketball oder Schisport in allen Formen, erzählt er kenntnis- und detailreich, amüsant und manchmal hemmungslos partiell, zum Beispiel wenn es sich um Spaniens Fußball oder einen italienischen Rad-Dopingsünder dreht.

Klaus Zeyringer: Fußball – Eine Kulturgeschichte FISCHER Taschenbuch, ISBN: 978-3-596-03587-8

Noch ein österreichischer Intellektueller, der ein Sportbuch verfasst hat. Während einige deutsche Vielschreiber sein Werk zu zerzausen versuchten, weil es nichts Neues herausgefunden hat, wurde es von der üb-

rigen Presse hochgelobt. Zeyringer verfasst eine Kulturgeschichte, beginnt in englischen aristokratischen Internaten und endet beim weltweiten Massenphänomen, das im Alltag seine Spuren hinterlassen hat. Sein Buch ist präzise recherchiert, aber alles andere als staubtrocken, packt Fakten in schön ausgestaltete Erzählungen und Anekdoten. Häufig kommt die menschliche Seite bei Siegen oder Katastrophen durch; stellenweise ist es witzig, dann wieder informativ und unterhaltsam. Überall spürt man seine Liebe zu dem Sport. „Ich tappe in die Faszination des Fußballs“ – poetischer kann man es kaum ausdrücken.

Christian Eichler: 90 oder Die ganze Geschichte des Fußballs in neunzig Spielen

Droemer TB, ISBN: 978-3-426-30167-8

Das vorliegende Buch ist die deutsche Antwort auf Zeyringers Kulturgeschichte. Anhand von 90 aufsehenerregenden Spielen, einer Fülle von Stars, großen Siegen und traumhaften Toren wird suggeriert, die „ganze Geschichte des Fußballs“ darzustellen. Das ist – bei aller Bewunderung – ein Unterfangen, das kaum zu stemmen ist. Man neigt bald zu der Anschauung, dieses Werk

soll möglichst viele Leser mit emotionalen Fußballmomenten in den Bann ziehen. Die andere Seite fehlt weitgehend oder bleibt nur Randnotiz: Hooligans, die Zuschauerkatastrophe im Brüsseler Heysel-Stadion, die finanziellen Machenschaften der Fifa und von gefeierten Fußballkaisern, von WM-Vergaben, die mit Betrug und Korruption noch harmlos umschrieben sind. Wer allerdings auf diese negative Seiten seines Lieblingssports verzichten kann, ist bei diesem Buch bestens aufgehoben.

Klaus Dermutz: Kleine Geschichte des österreichischen Fußballs in 90 Minuten

Verlag Molden Wien, ISBN 978-3-2221-5041-2

Der Steirer Klaus Dermutz setzt mit dem ersten Fußballspiel in Graz ein, es folgen erste Vereins- und Länderspiele, erste reguläre Meisterschaften und legendäre Sportstätten. Bald liegt der Fokus auf dem Wunderteam und auf Matthias Sindelar, dem Weltstar und Protagonisten der Wiener Schule. Fußball im Dritten Reich, Rapids legendäre Aufholjagd durch Tore Bimbo Binders und der dadurch verbundene deutsche Meistertitel führen zum Fußball in der NS-Zeit. Nach 1945 liegt der Schwerpunkt auf der Hitzeschlacht von Bern 1954, Hans Krankls Cordoba-Tore 1978 und der Schande von Gijon 1982. Größere Erfolge erzielte der Vereinsfußball: Der Wiener Sport-Club (7:0 gegen Juve) bzw. Austria und Rapid mit den Europacupfinali 1984 und 1985. Ergänzt wird das alles durch biographische Abrisse bekannter Spieler und Trainer, insbesondere Ernst Happel. Danach verflacht das Buch; jene Jahre, welche die meisten von uns miterlebt haben, fallen erstaunlich dünn aus. Trotzdem: Man erfährt sehr vieles, jedoch in relativ kurzer Form – aber mehr verspricht der Titel ja auch nicht.

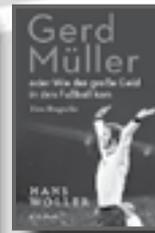
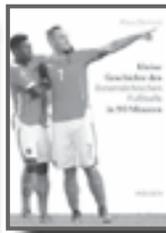
Arnd Zeigler: Traumfußball

Edel-Books, ISBN 978-3-8419-0731-8

Was für den Wiener Sport-Club Roland Spöttling ist, macht im Bremer Weserstadion Arnd Zeigler aus: Ein Platzsprecher mit Herz, Hirn und Schmä. Seit 1993 moderiert er auf ARD die wöchentliche Bundesliga-Comedy „Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs“. In seinem neuen Buch erzählt er munter drauf los und behandelt alles und jeden, und sei es noch so skurril. Legendäre Tore, große Sensationen, Helden aller Art, schlechte TV-Moderatoren, Werbung, Regelchaos und den Videobeweis, taktische Fadesse und leere Rituale – dies alles zeigt der bekennende Fußballfan auf, allerdings nicht von oben herab, sondern aus der Fankurve. Garniert mit alten Zeitungsausschnitten, Sammelbildern



Foto: Friedl Schweinhammer



und Postern ist eine vergnügliche, kurzweilige Lektüre garantiert.

Luca Caioli, Cyril Collot: Rapinoe
Verlag Die Werkstatt, ISBN 978-3-7307-0513-1

Die beiden renommierten Autoren zeigen ein differenziertes Bild der Fußballikone auf, der kein Weg zu unbequem ist. Obwohl aus der konservativen Ecke Amerikas stammend, mutierte sie zu einer mutigen Persönlichkeit mit Kanten und Ecken, zu einer Vorzeigefrau mit vielen Eigenschaften. Die mittlerweile 35-Jährige mit den fuchsi-farbenen Haaren schaffte im Fußball alles, was es zu gewinnen gibt: Kapitänin und Weltmeisterin mit den USA in Frankreich, FIFA-Weltfußballerin des Jahres, Sportlerin des Jahres, bekannt für ihren selbstbewussten Torjubel. Der Weg dorthin war dornig, denn mehrere schwere Verletzungen warfen sie immer wieder zurück – um noch stärker zurückzukommen. Öffentliches Interesse erlangte sie auch auf anderen Bühnen: erstmals mit ihrem Coming-Out 2012; die bekennende Lesbe wurde zur Galionsfigur der LBGTQ-Bewegung. Sie kämpfte vehement für eine finanzielle Besserstellung des Frauenteam: Schlechtere Bezahlung und bessere Leistungen im Vergleich zu den US-Boys hielt sie für zutiefst ungerecht. Sie positionierte sich auch in der Rassenfrage durch den Kniefall beim Abspielen der Hymne, wie es ihr Footballkollege Colin Kaepernick vorexerziert hatte. Weltweites Aufsehen erregte sie schließlich, als sie präventiv eine Einladung von Präsident Trump mit „I'm not going to the fucking White House“ im Falle eines WM-Sieges ausschloss.

Fazit: Ein neutral geschriebenes Porträt einer Frau, deren Energie unerschöpflich zu sein scheint.

Paolo Condò: Francesco Totti – der ewige Kapitän
egoth-Verlag, ISBN 978-3-903183-44-5

Francesco Totti ist in Rom längst Kultfigur, denn er ist ein „Romano di Roma“, also ein Einheimischer und kein „Zuagraster“, spielte seit der Jugend für die „Romanisti“, danach insgesamt 25 Serie-A-Saisons mit der Nummer 10, knapp 20 Jahre davon als Kapitän, wurde Meister, Cupsieger und erzielte dabei 250 Tore. As Roma gastierte im August 2014 in Dornbach und gewann 4:1; Francesco Totti wurde allerdings nur in den Katakomben gesichtet. Unglaublich viel Vereinstreue, unglaublich viel Rührung beim letzten Auftritt im Olympiastadion im Mai 2017. Der Kapitän übersiedelte ins Management, überwarf sich jedoch bald mit dem Präsidenten und verliebte

den Klub; wie es aussieht, dürfte er bald zu seinem Herzensverein zurückkehren.

In wenigen Tagen soll das Buch erscheinen, das der renommierte italienische Sportjournalist Paolo Condò verfasst hat, ein Bericht über eine einzigartige Karriere in einer einzigartigen Stadt, in einem Land, wo Kicker über 30 noch lange nicht zum alten Eisen gehören; Totti war 41 (!), als er zurücktrat.

Hans Woller: Gerd Müller oder Wie das große Geld in den Fußball kam
C.H. Beck Verlag, ISBN 978-3-4067-4151-7

In München nannte man ihn liebevoll „kleines dickes Müller“, doch dieser etwas tollpatschig wirkende Mittelstürmer wurde im Strafraum zu einer Torgarantie; er brach so gut wie alle Torrekorde seiner Zeit, der „Bomber der Nation“ eilte mit Bayern München von Erfolg zu Erfolg und schoss auch Deutschland zum Weltmeistertitel 1974. Im Herbst seiner Karriere nahm er einen hoch dotierten Vertrag in den USA an, wo seine Alkoholabhängigkeit begann. Zurück in Deutschland rieten ihm seine alten Bayern-Freunde zu einer Entziehungskur; im Anschluss daran arbeitete er im Bayern-Trainerstab. 2015 wurde eine Alzheimererkrankung festgestellt, derzeit lebt der Demenzpatient in einem Pflegeheim.

Es ist keine Biografie, wie viele andere: Fußballer aus armen Verhältnissen wird zum Star und stürzt dann tief ab; nur ist die Darstellung bestens recherchiert und stellt den deutschen Fußball an der Schnittstelle vom Amateurrück zum hochbezahlten Vereinsfußball dar. Bayern München war vom großen Erfolg überfordert, die Spieler mussten oft lange auf ihr Geld warten. Folge: Einnahmen wurden an der Steuer vorbeigeschummelt, eine Achse mit der CDU entstand zu beiderseitigem Vorteil. Schwarze Kassen und ein „Amigo-System“ sondergleichen entzauberten die Mär vom sauberen Fußball. So gesehen, ist es kein Wunder, dass Wollers Buch in Deutschland heuer zum Fußballbuch des Jahres gekürt worden ist.

Hardy Grüne, Dietrich Schulze-Marmeling: D10S Maradona
Verlag Die Werkstatt, 978-3-7307-0557-5

Am 25.11.2020 verstarb Diego Maradona. Wer auf dem Büchermarkt nach einer brauchbaren Biografie stöbert, wird enttäuscht sein. Das vorhandene Material – dünn genug – ist hoffnungslos überaltert beziehungsweise fragwürdig. „Die Hand Gottes“ vom britischen Finanzfachmann Jimmy

Burns wird von der Kritik zerrissen, während man „El Diego. Mein Leben“, von einem Ghostwriter geschrieben und von Maradona autorisiert, getrost als einseitig weglegen kann. Einige Bildbände helfen einem wenig weiter. Offensichtlich waren die üblichen Biografeschreiber von Maradonas Tod überrascht. Wenn man den gesundheitlichen Zustand des berühmtesten Argentiniers mitverfolgt hat, kann man das kaum glauben.

Wie immer dem auch sei: Deutschlands Experte Nummer 1 für Fußballerbiografien, Dietrich Schulze-Marmeling, hat sich dieser Aufgabe angenommen und präsentiert Mitte Februar sein „D10S“-Werk. Der Umstand, dass er schon Bücher zu Lew Jaschin, George Best, Johan Cruyff, Manuel Neuer und Pep Guardiola geschrieben hat, nährt die Hoffnung, dass hier eine fundierte Arbeit über einen elektrisierenden Fußballer und eine polarisierende Persönlichkeit auf den Markt kommt.

Nick Hornby: Fever Pitch
Kiepenheuer & Witsch, 978-3-462-04443-0

1992, als dieses Kultbuch erschien, war es auf Anhieb gleichermaßen ein Erfolg bei Publikum und Kritik. In England wurde Nick Hornbys Roman über 300.000-mal verkauft, sogar Seminararbeiten beschäftigten sich mit dieser Selbststudie eines Arsenalfans, der niemand anderer als der Autor selbst ist. Er ist aber keiner der „Vernünftigen“, die sich nur die Schlagerspiele anschauen, sondern einer von jenen, die sich gezwungen fühlen, jedem Match beizuwohnen. Zum Erscheinungszeitpunkt völlig neu war die Art, wie hier über Fußball geschrieben wurde. Der Icherzähler bekennt sich offen und schonungslos zu seiner Leidenschaft, ja Besessenheit, den Spielen seines Vereins zu folgen, egal ob zu Hause oder auswärts, egal an welchem Tag, beginnend mit seinem 11. Lebensjahr. Der tagebuchartige Roman gliedert sich in Kapitel, denen das Datum eines bemerkenswerten Spiels vorangestellt wird. Die zentralen Themen sind die Leiden eines Fußballfans und das Unverständnis, das ihm von der Umwelt für diese Hingabe entgegengebracht wird. Hornby erzählt mit viel Selbstironie und typisch britischem Humor. Sein Leben wird vom Fußball wie von einer eigenen Zeitrechnung bestimmt. „Ich will nicht mitten in der Saison sterben, aber ich bin, denke ich, andererseits einer von denen, die glücklich wären, wenn ihre Asche über dem Rasen von Highbury verstreut würde“, sinniert er über sein Leben und sein Ende.



**Der Wiener Sport-Club schreibt
gesellschaftliche Verantwortung groß.
Das gefällt uns - dem Unternehmen Henkel.
Daher stellen wir die folgende Werbefläche in den alszeilen
einer karitativen Organisation zur Verfügung.**



**UTE
BOCK
CUP**

www.fraubock.at

**"Auf dem Friedhof sind wir alle gleich
- auf der Tribüne auch"**

Beim "Ute Bock Cup" kommen einmal im Jahr Teams und ZuseherInnen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Es wird miteinander Fußball gespielt, Musik gehört, Party gemacht oder einfach der schöne Sonntag genossen. Der Reinerlös des Cups kommt Flüchtlingsprojekten in Österreich zugute.

Organisiert von den "FreundInnen der Friedhofstribüne", ausgetragen auf dem Fußballplatz des Wiener-Sportclubs.

**„Jeder Mensch lebt nur einmal
und er muss das Recht haben, es sich zu verbessern,
wenn er kann“**

Ute Bock

Ist der Wiener Sport-Club seit **1907** fußballerisch spielfreudig, so erweist sich Henkel mit Persil seit **1907** als innovationsfreudig.

Auf die Henkel-Produktion in Wien-Erdberg sind wir stolz, ebenso auf unsere Marken, wie eben Persil, Schwarzkopf oder Loctite, und auf das Programm, mit dem wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrem Gemeinwohl-Engagement unterstützen.

**Wenn Sie eine von 10 Henkel-Innovationsboxen
mit Produkten zum Testen gewinnen wollen, dann schreiben Sie mir:
michael.sgiarovello@henkel.com**

Einsendeschluss ist der 30. November 2020.

Eine Barablöse ist nicht möglich.

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden ausgelost und schriftlich verständigt.
Die Verarbeitung der angegebenen Daten erfolgt nur im Rahmen des Gewinnspiels.
Diese werden nach Beendigung und Abwicklung des Gewinnspiels wieder gelöscht.



www.henkel.at

Tabelle Regionalliga Ost 2020/21
 (Stand am 1. 11. 20)

		Sp	S	U	N	Tore	Pkt.
1	Wiener Sport-Club	8	6	1	1	13:4	19
2	ASK-BSC Bruck/Leitha	9	6	0	3	24:11	18
3	SV Sparkasse Leobendorf	7	6	0	1	16:9	18
4	FCM ProfiBox Traiskirchen	9	5	1	3	20:9	16
5	Team Wiener Linien	8	5	0	3	14:7	15
6	SG Stripfing/Angern	6	5	0	1	10:4	15
7	FC Marchfeld Donauauen	8	3	2	3	13:12	11
8	Admira Juniors	7	3	2	2	10:9	11
9	Wiener Viktoria	10	2	1	7	8:21	7
10	FC Mauerwerk	8	2	0	6	7:18	6
11	SC Neusiedl am See 1919	8	2	0	6	6:17	6
12	Draßburg	9	1	2	6	12:22	5
13	SC Wiener Neustadt	7				2:12	4



Für Spielberichte, als Fotografin oder Fotograf, für
 Kolumnen, Interviews, Reportagen,
 kurze Geschichten, für alles,
 was DU gerne Online und in den *alszeilen*
 über den WSC lesen und sehen würdest.
redaktion@wienersportklub.at

Regionalliga OST 2020/21	Admira Juniors	ASK Bruck/Leitha	Draßburg	SV Leobendorf	FC Marchfeld	FC Mauerwerk	SC Neusiedl/See 1919	SG Stripfing Angern	Team Wiener Linien	FCM Traiskirchen	SC Wiener Neustadt	Wiener Sport-Club	Wiener Viktoria
Admira Juniors			2:2			2:0		1:2					
ASK Bruck/Leitha						4:2	6:1			2:1	3:0		3:0
Draßburg		1:4		3:4	2:2				1:2				
SV Leobendorf		2:0			3:2		1:0		2:1				
FC Marchfeld	1:1						3:0		2:1				
FC Mauerwerk			3:1							0:4			0:3
SC Neusiedl/See 1919			3:0										2:1
SG Stripfing Angern		2:1			3:0	2:0						0:2	
Team Wiener Linien	0:1					2:1	2:0						4:0
FCM Traiskirchen	3:1			3:1	0:2			0:1			5:0		3:1
SC Wiener Neustadt			0:1				2:0		0:2				
Wiener Sport-Club		2:1			2:1	0:1	2:0			1:1	1:0		
Wiener Viktoria	1:2		2:1	0:3							0:0	0:3	



PUMA[®]
FOREVER FASTER



PUMAONE

PLAY PERFECT

